

Tätigkeitsbericht 2025

Das Museum Burg Zug verzeichnete im Jahr 2025 eine durchaus positive Besucherbilanz, obwohl die neue Sonderausstellung erst im November eröffnet wurde und keine grossen publikumswirksamen Einzelanlässe stattfanden.

Als besonders tragfähig erwies sich der Bereich Bildung und Vermittlung. Zahlreiche Schulklassen nutzten die vielfältigen Angebote, welche unterschiedliche Anknüpfungspunkte an den Unterricht bieten. Dies unterstreicht die wichtige Rolle des Museums als ausserschulischer Lernort und bestätigt die pädagogische Relevanz der Vermittlungsangebote.

Im Januar wurde im Rahmen von «museum2030» ein Projekt zur Förderung der Biodiversität im Burghof und Burggraben lanciert. Die historischen Aussenbereiche sollen nicht nur erhalten, sondern behutsam weiterentwickelt und ökologisch aufgewertet werden. Zusammen mit einem externen Gärtner entwickelten Direktor Walter Bersorger, Direktorin a.i. Barbara Keiser und Mitarbeitende aus Marketing und Kommunikation sowie der Hausdienst ein erstes Konzept zur Neugestaltung. Hof und Graben sollen sich durch neue Pflanzungen und naturnahe Gestaltung zu lebendigen Orten für Menschen, Pflanzen, Insekten und Vögel entwickeln und zum Verweilen einladen. Die Umsetzung ist für die kommenden Jahre angedacht.

Der krankheitsbedingte Ausfall von Direktor Walter Bersorger prägte das Berichtsjahr massgeblich und stellte das Team vor erhebliche organisatorische wie inhaltliche Herausforderungen. Umso mehr ist die erfolgreiche Umsetzung der Sonderausstellung «hûs, stat, fëld – Mittelalter in der Zentralschweiz» hervorzuheben. Dank des kurzfristigen Einsatzes und der hohen Verlässlichkeit von Barbara Keiser als Direktorin ad interim sowie der professionellen und engagierten Zusammenarbeit des gesamten Teams konnte die Ausstellung termingerecht und in hoher Qualität realisiert werden.

Marketing und Kommunikation

Mit zusätzlichen personellen Ressourcen startete die Abteilung Marketing und Kommunikation mit neuem Elan ins Jahr 2025 und trieb die strategische Ausrichtung und Umsetzung verschiedener Projekte voran. Schwerpunktmässig konzentrierten sich Miriam Wismer-de Sepibus, Delia Sackmann und Tina Zollinger auf Massnahmen zur Stärkung der Präsenz und der Kundenbindung. Ein zentrales Projekt war die Einführung einer digitalen Besucherumfrage, die wertvolle Einblicke in die Bedürfnisse und Wahrnehmungen der Besuchenden liefern soll. Die gewonnenen Daten werden als Grundlage für die Optimierung und Weiterentwicklung der musealen Angebote und der Kommunikationsmassnahmen dienen.

Zudem suchte das Team verstärkt den direkten Kontakt zur Bevölkerung. An lokalen Märkten, in historischer Kleidung, trat es niederschwellig mit den Marktbesuchenden in Kontakt und warb für Veranstaltungen und Vermittlungsangebote. Dies stärkte die lokale Verankerung des Museums weiter.

Die Kommunikation zur neuen Sonderausstellung «hûs, stat, fëld» erfolgte über eine Kombination aus klassischen und digitalen Kanälen. Erstmals wurde eine Heckwerbung auf einem fahrenden Bus der Zugerland Verkehrsbetriebe eingesetzt, wodurch das Museum im gesamten Kanton im öffentlichen Raum sichtbar wurde. Ergänzend wurden Werbemassnahmen im öffentlichen Verkehr erstmals auch gezielt im Grossraum Luzern platziert.

Mit der Umsetzung eines neuen Social Media Konzepts, welches verstärkt auf bezahlte Reichweitenkampagnen und Kooperationen mit Influencerinnen und Influencern setzte, wurde ein breiteres Publikum erreicht.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Einführung eines neuen Newsletters. Dieser verfolgt einen innovativen und persönlichen Ansatz: Eine wechselnde historische Figur aus der Dauerausstellung begrüsst die Leserschaft und kommentiert das Programm auf unterhaltsame Weise. Der Newsletter bietet zudem Einblicke hinter die Kulissen, lüftet ausgewählte Geheimnisse und greift Rückmeldungen aus dem Gästebuch auf. Dadurch entsteht eine stärkere emotionale Bindung zu den Lesenden und vermittelt das Museum auf lebendige Weise.

Ergänzend wurde mit neuem Bildmaterial ein eigener Flyer für die Schulangebote konzipiert, der die spezifischen Angebote zielgruppengerecht und ansprechend präsentiert. Parallel dazu entstand ein Brandvideo, das die Einzigartigkeit der Dauerausstellung und des Gebäudes «Burg Zug» visuell transportiert. Das Video ist auf der Website des Museums Burg Zug und den Webseiten der Schweizer Schlösser sowie von Schweiz Tourismus zu sehen und trägt zur langfristigen Stärkung der Dauerausstellung bei.

In Zusammenarbeit mit dem Hausdienst, dem Ausstellungsteam und der Museumstechnik konnten zudem weitere Fortschritte in den Bereichen Inklusion und Zugänglichkeit erzielt werden.

Für das Veranstaltungsjahr 2026 wurde bereits umfassende Vorarbeit geleistet. Unter anderem wurden das Konzept für einen Weihnachtsmarkt innerhalb der Burgmauern erarbeitet und erste Fördergesuche dafür erfolgreich eingereicht.

Besondere Zahlen 2025 [Textkasten]

Insgesamt besuchten 13'891 Personen das Museum Burg Zug.

An 255 Veranstaltungen nahmen 7'046 Gäste teil, darunter 73 Kinderanlässe sowie 37 öffentliche und private Gruppenführungen.

119 Schulklassen nutzten das Museum als ausser schulischen Lernort.

Das Sammlungskuratorium beantwortete 53 externe Anfragen. Es gingen 38 Angebote für Schenkungen oder Ankäufe ein. Insgesamt wurden 410 Objekte in die Sammlung aufgenommen, darunter vier gezielt proaktive Erwerbungen. Rund 310 Objekte mussten aus finanziellen oder inhaltlichen Gründen abgelehnt werden. 360 Objekte konnten im Berichtsjahr inventarisiert werden, darunter auch Bestände aus dem Erschliessungsprojekt Walter F. Haettenschweiler.

Sonderausstellung

„hûs, stat, fêld – Mittelalter in der Zentralschweiz“, 12. November 2025 bis 4. Oktober 2026

Das Ausstellungsteam bestehend aus Christoph Tschanz, Paul Lipp und der Praktikantin Elena Borer legte bereits im Frühling 2025 im Burghof drei Hochbeete an, um die mittelalterliche Dreifelderwirtschaft anschaulich zu vermitteln. Jedes der Beete erhielt eine Brache in Form einer Blumenwiese, im Herbst wurde im ersten Beet Winterroggen angesät.

Dank der Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug (ADA) konnten zahlreiche Exponate präsentiert werden, die zuvor noch nie öffentlich gezeigt wurden. Als eine besondere logistische Herausforderung erwies sich die Platzierung eines 5 Meter langen mittelalterlichen Einbaums. Er passte nur um Haaresbreite durch das Tor und in den Ausstellungsraum.

Die Vernissage vom 12. November 2025 im schön dekorierten Zuger Burghofsaal stiess auf grosses Interesse; rund 205 Personen nahmen an der feierlichen Eröffnung teil.

Die Ausstellung bietet den Besuchenden eine Zeitreise durch eine mittelalterliche Stube, entlang enger Stadtgassen, durch Gärten und Felder bis hoch auf die Alpweiden. Sie vermittelt ein differenziertes Bild des Mittelalters und macht sichtbar, dass diese Epoche deutlich bunter, vielschichtiger und weniger rückständig war, als gängige finstere Klischeevorstellungen vermuten lassen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht ein speziell für die Ausstellung entwickeltes interaktives Relief der Zentralschweiz, das landschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen aus der Vogelperspektive über mehrere Jahrhunderte hinweg nachvollziehbar macht.

Für Erwachsene wird die Ausstellung durch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm ergänzt. Dieses umfasst Führungen und Referate mit Expertinnen und Experten, eine Exkursion in die Burgruine Hünenberg, eine thematische Stadtführung mit dem ADA sowie szenische Lesungen.

Familien werden von der mittelalterlichen Magd Ita spielerisch durch die Ausstellung geführt. Kinder verschiedener Altersgruppen sammeln in mittelalterlichen Kochworkshops und Werkstätten Erfahrungen mit allen Sinnen. So wird die Epoche nicht nur nacherzählt, sondern unmittelbar erlebbar gemacht.

Bis Ende Jahr besuchten über 1'500 Leute die Ausstellung. Die Rückmeldungen fielen durchwegs sehr positiv aus, besonders hervorgehoben wurden das Relief sowie der Einbaum.

Dauerausstellung

Neben den üblichen Unterhaltsarbeiten an der Dauerausstellung wurden im Berichtsjahr die Vorbereitungsarbeiten für die Kabinettausstellung «Herausgepickt: Trouvaillen aus der Museumssammlung» abgeschlossen. Ab Februar 2026 wird man im Stadtmodellraum vierzehn Objekte rund um das Thema «Spieltrieb» besichtigen können.

Spezialanlässe

Ergänzend zu den Veranstaltungen im Rahmen der Sonderausstellung «hûs, stat, fêld – Mittelalter in der Zentralschweiz» fanden zahlreiche weitere Spezialanlässe statt.

Am Bestimmungstag «Kleinod oder Trödelkram?» konnten Interessierte abermals maximal zwei tragbare Objekte vom geschulten Auge der Expertinnen und Experten begutachten lassen. Spezialisten aus den Bereichen Kunsthandwerk, Gemälde und Druckgrafik, Archäologie, Schmuck und Uhren, Handwerk und Haushalt sowie Gewerbe nahmen Ersteinschätzungen vor. Der Anlass erfreute sich wiederum sehr grosser Beliebtheit. Ein Kaffeeangebot verkürzte die Wartezeit der Teilnehmenden.

In Kooperation mit dem Zuger Heimatschutz wurde eine Führung «Wände und Tapeten – Geschichte und Verwendung in der Burg Zug» mit anschliessendem Workshop durchgeführt. Nach einer gemeinsamen Führung durch ausgewählte Räumlichkeiten der Burg und einer Reflexion über Form und Funktion von historischen Wandgestaltungen sammelten die zahlreichen Teilnehmenden unter Anleitung von Judith Matter, Fachlehrperson Textiles Gestalten, praktische Erfahrungen mit handwerklichen Hoch- und Tiefdruckverfahren.

Am zweiten Sonntag im März fand der traditionelle «Grosselterntag» statt. Ein Workshop mit dem Motto «Putzabenteuer» bot Gelegenheit zum generationenübergreifenden Austausch und wertschätzender Reflexion der Rolle von Grosseltern in Familie und Gesellschaft. Die Teilnehmenden erhielten Einblicke hinter die Kulissen eines Museumsbetriebs und in die Abläufe der täglichen Reinigungsarbeiten, bei welchen sie mit einem Straussenedel aktiv mithelfen durften.

Im April wurde der erste von insgesamt drei Spielnachmittagen für Kinder durchgeführt. Im Rahmen des freien Mittwochs konnten analoge Spiele rund um die Themen Burgen, Rittertum oder Museum kostenlos ausprobiert werden.

Ein abwechslungsreicher Familiensonntag zum Thema Garten fand im Mai statt. Bastel- und Pflanzangebote, ein Familien-Kräuterspaziergang, eine Schnitzeljagd sowie ein Erzähltheater sorgten für ein vielfältiges Programm für Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen.

Das Motto des Internationalen Museumstags lautete “The Future of Museums in Rapidly Changing Communities”. Aus diesem Anlass lud das Museum Burg Zug dreimal zur dialogischen Führung «Erbe bewahren, Zukunft formen» ein, einmal auf Englisch und zweimal auf Deutsch. Die Führungen fanden grossen Anklang. Ebenfalls sehr gefragt waren die selbstgebackenen internationalen Süssspeisen, welche bereits am frühen Nachmittag ausverkauft waren.

Am Nationalfeiertag erwartete die Besuchenden ein Programm mit musikalischer Unterhaltung durch das «Volksmusik-Ensemble der Musikschule Zug Erwachsene», ein rege nachgefragtes Lampion Bastelatelier und eine Festwirtschaft.

Im September erklangen nach dreijähriger Pause erneut Chorgesänge im stimmungsvoll beleuchteten Burghof. Sechs Chöre begeisterten das zahlreich erschienene Publikum mit einem breiten musikalischen Spektrum von traditionell bis modern. Ergänzt wurde das musikalische Erlebnis mit einem kulinarischen Highlight: es gab selbstgekohtes Steinpilzrisotto aus der Museumsküche.

Anlässlich des Europäischen Denkmaltags 2025, der unter dem Motto «Architekturgeschichten» stand, wurden im September ausgewählte Aspekte der

Burgbaugeschichte thematisiert. Die Führung durch die Dauerausstellung verband auf anschauliche Weise bauliche Entwicklungen mit der Geschichte der jeweiligen Bewohnerinnen und Bewohner und ermöglichte neue Perspektiven auf bekannte Räume. Der 10. Schweizer Schlössertag stand im Museum Burg Zug unter dem Thema *Handwerk*. Den Besucherinnen und Besuchern bot sich die Gelegenheit, verschiedene traditionelle Handwerksformen hautnah mitzuerleben und selbst auszuprobieren. Eine Sattlerei und Polsterei gewährten Einblicke in Materialkunde und Handwerkskunst. Beim Filzworkshop konnten eigene Erinnerungsstücke gefertigt werden. Mittelalterliches Drechseln, Hoch- und Tiefdruckverfahren sowie eine Schnitzeljagd zu nahezu vergessenem Handwerk rundeten das Programm ab. Auch kulinarisch hatte der Schlössertag etwas zu bieten, beim Showkochen wurden feine Eintöpfe frisch zubereitet und durften gekostet werden. Der Anlass entstand in Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizer Schlösser. Die abwechslungsreichen Angebote in lebendiger Atmosphäre trafen auf breite positive Resonanz.

Im Dachstock des Museums Burg Zug fanden anlässlich des Abraxas Kinder- und Jugendliteratur-Festivals zwei interaktive Lesungen mit Felicitas Horstschräfer statt. Unter dem Titel «Die ganze Wahrheit über das Lügen» setzten sich Kinder zwischen sieben und neun Jahren gemeinsam mit der Autorin mit den Begriffen Wahrheit und Lüge auseinander. Am diesjährigen GGZ-Ferienpass beteiligte sich das Museum Burg Zug während rund zwei Wochen mit insgesamt acht Anlässen. Die Themenpalette reichte von «Gespenst» über «Ritter» bis zu «Prinzessinnen». Insgesamt machten 109 Kinder vom Kindergartenalter bis Ende Primarschule von den Angeboten Gebrauch.

Bildung und Vermittlung

Das Vermittlungsteam um Myriam Kärras und Yvonne Fischer bot neben dem Grundangebot an Führungen wiederum ein reichhaltiges Spektrum an attraktiven Spezialführungen und Workshops für ein breites Publikum an. Insbesondere die im Vorjahr neu konzipierten Formate «Erlebnisführung für Familien», «Taschenlampenführung für Kinder» sowie «Taschenlampenführung für Erwachsene» erfreuten sich ungebrochen grosser Beliebtheit.

Als familienorientiertes Museum war es dem Vermittlungsteam ein grosses Anliegen, den in die Jahre gekommene «Lili-Fächer» für Kinder ab acht Jahren grundlegend zu überarbeiten. Zu den Neuerungen zählen ein aufgefrischtes Design, zwei Schwierigkeitsstufen, neue Aufgabenstellungen mit mehr haptischen Elementen in den Ausstellungsräumen sowie das Rundgangende in der dritten Etage, welches eine durchgehende Rollstuhl Gängigkeit ermöglicht.

Zudem ist der als sogenanntes Selbstläufertool konzipierte Fächer neu in drei Sprachen verfügbar und um Inhalte im Sakralraum ergänzt, welche auch gerne von Erwachsenen genutzt werden.

Auch im Bereich der Schulangebote konnte eine wichtige Neuerung auf das Schuljahr 2025/26 umgesetzt werden. Nach erfolgreichen Testläufen in Kooperation mit der Schuleinheit Kirchmatt wurde das Projekt «Handling Collection» ins reguläre Vermittlungsangebot aufgenommen. Ob als mobiles Museum im Schulzimmer oder vor Ort in der Burg, die Workshops zeigen, wie lebendig Geschichte wird, wenn junge, kreative Forscherinnen und Forscher historische Zuger Objekte aktiv erkunden, (be)greifen und ihnen ihre Geschichten entlocken.

Der fachliche Austausch mit externen Fachpersonen, Institutionen und Arbeitsgruppen – darunter andere Zuger Museen, die Bibliothek Zug, die GGZ, die Katholische Kirchgemeinde Zug, die Stadtschulen Zug sowie die Pädagogische Hochschule Zug – wurde weiter gepflegt. Dies geschah unter anderem in Form von Workshops für Studierende im Rahmen von Studienwochen.

Konzeptionelle Arbeiten, Vermittlungsangebote

Im Januar 2025 wurde eine neue Taschenlampenführung für Erwachsene eingeführt. Der Workshop «Handling Collection» für Schulklassen des Zyklus 2 wurde finalisiert. Der Lili-Fächer wurde konzeptionell wie auch inhaltlich umfassend überarbeitet und um ein alternatives Rundgangende ergänzt, um Aspekte der Inklusion Rechnung zu tragen. Zudem wurde der Fächer besser an die Inhalte einiger Räume der Ausstellung angepasst, mit zahlreichen haptischen Elementen erweitert, in zwei Schwierigkeitsstufen gegliedert sowie um eine Übersetzung ins Französische ergänzt.

Auch im digitalen Bereich erfolgten Aktualisierungen. Der «digitale Actionbound mit Lili» wurde auf die Kinderschiene der Dauerausstellung abgestimmt und kann nun dort altersgerecht eingesetzt werden.

Die Teilnahme am «Marktplatz» der Kulturabteilung der Stadt Zug ermöglichte es, das breite Vermittlungsangebot des Museums Burg Zug für Schulen vorzustellen und in Austausch mit Kulturverantwortlichen und Interessierten zu treten.

Eine zentrale Aufgabe des Berichtsjahrs bildete die Konzeptionierung und Ausarbeitung des gesamten Rahmenprogramms (ohne Vernissage) für die Sonderausstellung «hûs, stat, fëld». Dies beinhaltete auch Entwicklung und Formulierung der Vermittlungskonzepte für öffentliche und private Führungen sowie solche für die Schulzyklen 1 bis 3. Ergänzend wurde ein Vermittlungskonzept für eine Mittelalter-Werkstatt im Burggraben und ein Atelier mit Schreibwerkstatt erarbeitet.

Sammlung und Restaurierung-Konservierung

Insgesamt bearbeitete die Abteilung 53 Anfragen von Dritten (Vorjahr: 56). Aufnahme in die Sammlung fanden insgesamt 410 neue Objekte, darunter vier proaktiv erworbene Stücke: die Fahne zum Jubiläum «150 Jahre Zuger Gemeinden», die Plakette des Zentralschweizerischen Jodlerfestes in Cham von 1998 sowie die Festbierflasche und das Festbanner zur Wahl des Baarers Martin Pfister in den Bundesrat. Rund 310 Objekte mussten aus inhaltlichen, erhaltungstechnischen oder finanziellen Gründen abgelehnt werden.

In der Museumsdatenbank wurden rund 360 Objekte inventarisiert, darunter auch die Bestände des Erschliessungsprojekts Walter F. Haettenschweiler. Bei rund 235 Objekten konnten Taxierungen sowie Ergänzungen der Datensätze vorgenommen werden.

Das Sammlungsteam mit David Etter, Leonie Meier, Charlotte Gieben, Samantha Heller, Anna Tomczak und Matthias Berthel (Praktikant) war in verschiedene Projekte eingebunden. So etwa der Start des «Erschliessungsprojekts Walter F. Haettenschweiler» und die Digitalisierung von Kleinbild-Negativ-Objekt fotografien.

Im Zusammenhang mit Dacharbeiten an der Risi-Halle zwischen Allenwinden und Neuägeri und der daraus folgenden Gefährdung der gelagerten Objekte, wurden zahlreiche

Transporte nötig. Die von Insekten befallenen Holzobjekte wurden in der Stickstoffkammer von Welte-Furrer behandelt, andere Objekte fanden den direkten Weg in das Depot des Museums Burg Zug, weiteres Material, insbesondere Ausstellungsmobiliar und Motorenteile, wurden direkt entsorgt.

Im Rahmen der Übernahme des Zurlaubenhofes durch die Stadt Zug fand erneut eine Begehung mit allen involvierten Akteuren statt, zeitgleich wurde eine Objektliste mit Dokumentationsfotografien erstellt. Diese wird zur Anwendung kommen, sobald der finale Entscheid über die künftige Nutzung des Gutes gefallen ist.

Auch die neue Ausstellung «hûs, stat, fêld – Mittelalter in der Zentralschweiz» beanspruchte das Sammlungsteam stark. Neben dem Leihverkehr, diversen Objekttransporten und Aufbauarbeiten, übernahm die Abteilung die klimatische Überwachung empfindlicher Exponate in den Vitrinen.

Ebenso wurde an der kleinen Ausstellung «Herausgepickt: Trouvaillen aus der Museumssammlung» zum Thema «Spieltrieb» im Stadtmodellzimmer mitgearbeitet. Zudem erfolgten erste Vorarbeiten für den im Jahr 2028 geplanten Umzug (Büroräumlichkeiten und Depots) von der Hofstrasse 15, Zug an die Hinterbergstrasse 32-34 in Steinhausen. Neben der Mitwirkung am bereits erwähnten Bestimmungstag führte das Team noch eine Depotführung durch.

Hausdienst

Zusätzlich zu den täglichen Arbeiten - wie der Sicherstellung des technischen Betriebs, der Koordination von Wartungs- und Reparaturarbeiten, dem präventiven Unterhalt, Sicherheitskontrollen sowie der Begleitung baulicher Projekte aus technischer Sicht - befasste sich das Team Hausdienst mit Ernesto Filippi und Johannes Pfister intensiv mit dem Thema «Inklusion».

Einige Bereiche der Dauerausstellung sowie Teile des Aussenbereichs der Burg waren bislang für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer nur eingeschränkt zugänglich. Durch gezielte bauliche und organisatorische Massnahmen wurden Schwellen angepasst, Zugänge optimiert und ausgewählte Bereiche so gestaltet, dass sie nun barrierefrei und ohne zusätzliche Hürden genutzt werden können. Eine vorgängige Begehung mit einer Rollstuhlfahrerin lieferte wertvolle Inputs und Anregungen. Damit wurde ein wichtiger erster Schritt in Richtung Inklusion und Teilhabe gemacht. Die Umsetzung weiterer baulicher Massnahmen ist geplant.

Das Museum Burg Zug verfügt neu über ein modernes Besucherzählsystem mit integriertem Reporting-Tool für den Innenbereich. Strategisch platzierte Messstellen erfassen anonym die Besucherströme und ermöglichen eine Echtzeitübersicht über die Auslastung einzelner Bereiche. Neben den organisatorischen Vorteilen leistet das System auch einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit. Im Falle einer Evakuierung kann die aktuelle Personenzahl zur Unterstützung der Einsatzkräfte herangezogen werden. Nachträgliche Auswertungen erlauben Analysen von Stosszeiten sowie eine gezieltere Planung von Personal und Veranstaltungen.

Personelles

Der Stiftungsrat unter der Leitung von Präsidentin Corinna Müller trat im Berichtsjahr zu insgesamt fünf ordentlichen Sitzungen zusammen.

Im Besucherdienst (Empfang und Aufsicht) kam es zu mehreren personellen Veränderungen. Pamela Biondo, Myriam Schröder und Malene Perry kündigten; Monika Bucher trat in den Ruhestand. Im Bereich Bildung und Vermittlung verliess Sandra Murer das Museum nach langjähriger Tätigkeit.

Als neue Aufsichten konnten Nina Blank, Eirini Georgiadou, Jeane Holderegger-Pamer und Claudia Staub (alle temporär) verpflichtet werden. Für den Empfang verstärkten Rita Kälin-Hegglin und Jean-Pascal Hirzel das Team. Sarah Maag trat als neue Fachreferentin im Bereich Bildung und Vermittlung ein. Praktika absolvierten Matthias Berthel (Sammlung) und Elena Borer (Ausstellung).

Die Mitarbeitenden des Museums nahmen an zahlreichen Weiterbildungen, Workshops, Fachtagungen und Generalversammlungen, darunter Webinare zu KIMnet und Energie-Benchmarking, Weiterbildungen zu Social Media, Projekt museum2030, KI im Museum, Sicherheit, Erste Hilfe sowie Fachveranstaltungen von Memoriav, Muse und dem Verband Museen der Schweiz.

Zusätzlich wurde im Museum in Zusammenarbeit mit dem Verein «Die Schweizer Schlösser» eine eintägige Sicherheitsschulung durchgeführt, die einen Überblick über aktuelle Herausforderungen im Sicherheitsmanagement historischer Bauten vermittelte.

Freunde Burg Zug

Das Format «Blick hinter die Kulissen», das die früheren Stammtische ersetzte, wurde auch 2025 weitergeführt. Die neue Bezeichnung präzisiert den inhaltlichen Anspruch des Formats. Insgesamt fanden vier Veranstaltungen für die Freunde Burg Zug statt, die rege besucht wurden.

Der erste Anlass führte am 30. Januar in die Welt historischer Adventskalender aus Heliomalt-Dosen. Der Baarer Sammler Alfred Dünnenberger stellte seine Sammlung vor und führte durch die Ausstellung «Advent aus der Dose», ergänzt durch persönliche Einblicke und Anekdoten.

Im Mai stand das Thema Nachhaltigkeit im Fokus. Ernesto Filippi und Miriam Wismer-de Sepibus setzten sich gemeinsam mit den Teilnehmenden mit nachhaltigen Entwicklungen im Museumsbereich und speziell im Museum Burg Zug auseinander. Der Beitritt zum Swisstainable-Projekt, der Verzicht auf Insektizide sowie die Einführung eines Besucherumfragetools markieren wichtige Schritte in diesem Prozess.

Am 4. September erhielten die Freunde im Depot an der Hofstrasse Einblicke in das Erschliessungsprojekt Walter F. Haettenschweiler. Anna Tomczak stellte die Aufarbeitung des Nachlasses des bekannten Zuger Grafikers vor. Das grosse Interesse und die zahlreichen interessanten - von der Expertin fachkundig beantworteten - Fragen führten zu einer deutlichen Verlängerung des geplanten Programms.

Kurz nach der Eröffnung der Sonderausstellung «hûs, stat, fêld» lud das Museum die Freunde Burg Zug zu einem gemeinsamen Risotto Essen ein. Eine erfreulich grosse Anzahl Freunde liess sich das von Museumsmitarbeitenden liebevoll gekochte Steinpilzrisotto schmecken, bevor sie von Kurator Christoph Tschanz durch die neue Ausstellung geführt wurden. Der Anlass bot Raum für Austausch und Gespräche mit den Mitarbeitenden.

Die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern blieb auch 2025 eine Herausforderung. Nach einer erweiterten Mitgliederumfrage, die an alle Vereinsmitglieder versandt wurde,

befinden sich die weiteren Schritte und mögliche strukturelle Anpassungen weiterhin in Ausarbeitung.

Der Mitgliederbestand umfasste Ende 2025 85 Einzelmitglieder, 74 Paarmitgliedschaften, 3 Ehrenmitglieder und 5 Kollektivmitgliedschaften.

Barbara Keiser, Direktorin ad interim

[Information letzte Seite]

Museum Burg Zug (Stiftung Museum in der Burg Zug)

Adresse Museum:

Kirchenstrasse 11, 6300 Zug

Tel. 041 728 29 70 (während Öffnungszeiten)

E-Mail: info.mbz@zg.ch

Adresse Verwaltung:

Hofstrasse 15, 6300 Zug

Tel. 041 728 29 77

E-Mail: administration.mbz@zg.ch

Internet:

www.burgzug.ch

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 14.00–17.00 Uhr

Samstag und Sonntag 10.00–17.00 Uhr

Montag geschlossen

Direktor bis Ende Mai 2025 (danach krankheitshalber abwesend):

Walter Bersorger, lic.phil.

Direktorin a.i. ab Juni 2025:

Barbara Keiser

Marketing und Kommunikation: Miriam Wismer-de Sepibus M.A. (Leitung), Delia Sackmann B.A., Tina Zollinger B.A.

Ausstellungen: Christoph Tschanz, lic.phil., Elena Borer B.A. (Praktikantin 9 Monate)

Gestaltung/EDV: Paul Lipp

Bildung und Vermittlung: Myriam Kärvas, lic.phil. (Leitung), Yvonne Fischer M.A., Fachreferentinnen

Sammlung: David Etter M.A., Leonie Meier M.A., Anna Tomczak M.A. (befristete Projektstelle), Matthias Berthel M.A. (Praktikant für 1 Jahr)

Restaurierung-Konservierung: Charlotte Gieben B.A. (Altertumswissenschaft)

Besucherdienst: Michèle Jörg Dittli, lic.sc.com., Empfangs- und Aufsichtspersonal

Hausdienst und Betriebstechnik: Ernesto Filippi, Johannes Pfister

Museumstechnik: Samantha Heller M.A.

Museum Burg Zug

Tätigkeitsbericht 2024

Das Jahr 2024 stand für das Museum Burg Zug hauptsächlich im Zeichen der im November 2023 eröffneten Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung». Diese gut besuchte Ausstellung zur Museumssammlung und das alle zwei Jahre stattfindende Mittelalterfest trugen wesentlich zu den erfreulichen Besucherzahlen bei: Mit total 26374 Besucherinnen und Besuchern (9250 Kinder und Jugendliche, 17124 Erwachsene) kann das Museum einen Besucherrekord verzeichnen.

Auch finanziell blickt das Museum auf ein erfolgreiches Jahr zurück: Die Erfolgsrechnung 2024 schliesst mit einem Ertragsüberschuss, der für die Realisierung verschiedener Projekte und Investitionen sowie zur Deckung künftiger Aufwandüberschüsse verwendet wird.

Marketing und Kommunikation

Im Bereich Marketing und Kommunikation konnten verschiedene Projekte abgeschlossen bzw. angestossen werden: So wurden fünf regionale Märkte besucht, ein neuer Schulflyer mit allen Schulangeboten erstellt (Abb. 1), zwei Nachhaltigkeitsprojekte (Swisstainable, museum2030) lanciert und

eine Nachhaltigkeitszertifizierung (Swisstainable Level I) durchgeführt (Abb. 2). Das Marketingteam initiierte zudem verschiedene Inklusionsmassnahmen in der Dauerausstellung und legte mittels einer Mitgliederumfrage die Diskussionsgrundlage für die Weiterentwicklung des Vereins «Freunde Burg Zug».



Abb. 2 Nachhaltigkeitslabel «Swisstainable» Level I des Schweizer Tourismus-Verbands (STV).

Sonderausstellung

**«Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung»,
2. November 2023 bis 1. September 2024 (verlängert bis
15. September).**

Die am 2. November 2023 eröffnete Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung» zeigte am Beispiel von rund 350 Gegenständen nicht nur die reiche Vielfalt der ca. 50000 Objekte umfassenden Sammlung des Museums Burg Zug, sondern vermittelte auch einen Einblick

Workshop «Kochen wie im Mittelalter»

Im Workshop «Kochen wie im Mittelalter» werden alle fünf Sinne angesprochen! Nach einem kurzen Input zur Geschichte der Burg Zug wird wie zu Zeiten der Ritter gekocht und gegessen. Dabei lernen die SuS, wer was im Mittelalter ass und trank und wie man damals Feuer gemacht, gekocht und gegessen hat. Gleich im Anschluss setzen sie das Gelernte selbst in die Tat um. Nachdem auch die mittelalterlichen Tischsitten einstudiert sind und für das passende Rahmenprogramm gesorgt wurde, kann die Klasse schliesslich an der gedeckten Tafel genüsslich speisen. Ein Workshop, der sowohl erfahrungsbasiertes Lernen als auch einen garantiert praktischen Zugang zu mittelalterlichen Koch- und Lebensweisen ermöglicht.

- Zyklus 2, 3. Klasse bis 6. Klasse
- LP 21: NM6.2, NM6.9, NM6.12
- Kosten: 300 CHF für Schulklassen aus dem Kanton Zug
350 CHF für ausserkantonale Schulklassen
Inklusive Material und Verpflegung
- Dauer: 180 Minuten
- Durchführungsort: Museum Burg Zug, jeweils DI–FR
- Durchführungszeiten: Wahlweise 10–13 h oder 13–16 h
- Der Workshop findet bei jeder Witterung draussen statt.

Zur Anmeldung

Abb. 1 Einblick in den neuen Schulflyer 2024/25.



Abb. 3 Key Visual der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung», gestaltet durch die Zuger Grafikerin Regula Meier.

in die verschiedenen Aspekte und Aufgaben im Zusammenhang mit der Sammlungstätigkeit (Abb. 3).

Begleitet wurde die Sonderausstellung von einer breiten Palette attraktiver Rahmenveranstaltungen für alle Zielgruppen durch die Teams von Bildung und Vermittlung sowie der Sammlung. Nebst verschiedenen Einzelanlässen umfasste das Angebot auch zwei Veranstaltungsreihen. Zum einen das Format «Bitte stören! Dialog in der Werkstatt», bei dem die Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung den Mitarbeitenden des Sammlungsteams bei ihren jeweiligen Tätigkeiten direkt über die Schultern schauen und Fragen stellen konnten. Und zum anderen das Format «Ausstellung im Dialog», bei dem verschiedene Mitarbeitende mit Gästen auf einem Rundgang durch die Ausstellung mit einem thematischen Schwerpunkt neue und ergänzende Aspekte rund um das Thema Sammeln und Sammlung aufgriffen und diskutierten. Während Direktor Walter Bersorger und Valentin Groebner, Geschichtspräsident an der Universität Luzern, am 25. Februar «Aufheben, wegwerfen. Vom Umgang mit schönen Dingen» thematisierten, ging es am 21. April beim Treffen von Myriam Kärvas, Leiterin Bildung und Vermittlung, mit der Autorin und Geschichtenerzählerin Maria Greco um «Geschichten sammeln». Am 23. Juni diskutierten Ausstellungskurator Christoph Tschanz und Severin Rüegg, Leiter



Abb. 4 KI-generiertes Key Visual zu den Lottoabenden mit Thomas Inglin und Dominik Widmer im Burgbachkeller.



Abb. 5 Ergebnisse der Kindernachmittage zum Thema «Mein zukünftiges Museumsobjekt».

Sammlung bei der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, über den «Umgang mit Kulturgütern».

Einen Höhepunkt bildeten die zwei gut besuchten, geistreich-unterhaltsamen Lottoabende zum Sammeln und zur Sammlung am 13. und 14. Mai mit Thomas Inglin und Dominik Widmer im Theater im Burgbachkeller (Abb. 4). Das Angebot für Kinder und Familien umfasste Kindernachmittage zum Thema «Mein zukünftiges Museumsobjekt» (Abb. 5), eine Schreibwerkstatt sowie einen Grosselterntag und einen Familiensonntag. In Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirchgemeinde Zug wurden Führungen zu musealen Kirchenschätzen in der Ausstellung und im Depot angeboten.

Die persönlichen Rückmeldungen und die mediale Resonanz zur Ausstellung waren zahlreich und sehr positiv. Nebst diversen Artikeln in Zeitungen und Zeitschriften erschienen

auf arttv.ch im Oktober 2023 und im Juli 2024 Fernsehbeiträge. Die Sonderausstellung wurde von Stadt und Kanton Zug sowie von verschiedenen Stiftungen und Firmen substanziell unterstützt.

Dauerausstellung

In verschiedenen Räumen der Dauerausstellung erfolgten Unterhaltsarbeiten und Reparaturen: Im Sakralraum mussten



Abb. 6 Neue Objekte der Kabinettausstellung «Herausgepickt: Trouvaillen aus der Sammlung».



Abb. 7 Erstmals museal gezeigte Heliomalt-Laternen des Baarer Sammlers Alfred Dünninger.

der Beamer mit der Präsentation des Buches ersetzt und im Roten Zimmer die Vitrinen repariert werden. Zudem wurden zusätzliche Leuchten angeschafft.

Mitte Juni konnten im Stadtmodell-Raum die Kabinettausstellung «Herausgepickt: Trouvaillen aus der Sammlung» (Abb. 6) und Anfang Dezember in Zusammenarbeit mit dem Sammler Alfred Dünninger aus Baar die Weihnachtsausstellung «Advent aus der Dose. Laternen aus der Sammlung Dünninger» eröffnet werden (Abb. 7).

Spezialanlässe

Nebst den Veranstaltungen im Rahmen der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung» fanden zahlreiche weitere Spezialanlässe statt.

Auch 2024 stand im Museum Burg Zug am zweiten Sonntag im März der 2016 ins Leben gerufene «Grosselterntag» mit Workshops auf dem Programm. Er bot wiederum eine gute Gelegenheit, die Solidarität und den Austausch unter den Generationen zu fördern und den Grosseltern Danke zu sagen für das, was sie für Gesellschaft, Familie und Enkelkinder leisten. Die Teilnehmenden tauchten in die Welt der Sammler und Sammlerinnen ein und teilten vielfältige Erinnerungen sowie altes und neues Wissen in geselliger und unterhaltsamer Atmosphäre.

Am Internationalen Museumstag am Sonntag, 12. Mai, luden in ungezwungenem Ambiente interaktive Führungen unter dem Motto «Sie wählen – wir erzählen» Neugierige zu Entdeckungstouren durch die Dauerausstellung ein. Für Kinder und Familien bot ein vielfältiges Bastelatelier zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten, welches durch eine Sirup- und Popcornbar erweitert wurde und nicht nur bei Kindern für Begeisterung sorgte.

Ein abwechslungsreiches und spannendes Programm rund ums Thema Ritter erwartete Gross und Klein am Familiensonntag, dem 7. April. Geboten wurde vieles, von der thematischen Schnitzeljagd über Familienworkshops und ein

Besondere Zahlen 2024

Insgesamt besuchten 26 374 Personen das Museum Burg Zug, davon 9250 Kinder und Jugendliche sowie 17 124 Erwachsene.

6473 Gäste besuchten 262 Veranstaltungen, davon waren 83 Kinderanlässe, 64 öffentliche und private Gruppenführungen sowie 2 weitere Anlässe. 80 Schulklassen nutzten das Museum als ausser-schulischen Lernort.

56 Dienstleistungen in Form von Antworten auf Anfragen an das Sammlungskuratorium wurden erbracht. Das Museum erhielt 51 Angebote für Schenkungen oder Ankäufe von Objekten. 295 Neueingänge kamen in die Sammlung, davon 91 durch proaktiven Einsatz. Rund 390 Objekte mussten aus inhaltlichen oder Kostengründen abgelehnt werden. Rund 200 Objekte (ohne Projekt «Fotodynamie Bürgi») konnten inventarisiert werden.

Die Website wurde 25 883 Mal besucht.

Erzähltheater bis hin zur mittelalterlichen Kampfshow und einem Stand mit Waffendisplay zum Anfassen und Fragen.

Am Bundesfeiertag am Donnerstag, 1. August, fanden 563 Personen den Weg ins Museum und rund 1000 Besucherinnen und Besucher genossen das Angebot im Hof. Familien mit Kindern bastelten einmal mehr fleissig die allseits beliebten Lampions und die «Formation kunterbunt» sorgte musi-



Abb. 8 Das Mittelalterfest 2024 führte über 14 000 Personen auf das Museumsgelände.



Abb. 9 Schlössertag zum Thema «Musik und Fest».



Abb. 10 Claudia Daepp von märchenreich.ch entführt Gross und Klein am Zuger «Märlisunntig» in die Welt der Fantasie.

kalisch für eine fröhliche Stimmung im Burghof. Am Verkaufsstand beim Sodbrunnen war für das leibliche Wohl der Gäste ebenfalls gesorgt.

Einen Jahreshöhepunkt und fulminanten Schlusspunkt der Sonderausstellung markierte schliesslich das alle zwei Jahre stattfindende Mittelalterfest Zug am 14. und 15. September. So bevölkerten an diesem Wochenende insgesamt über 14 000 Personen das Gelände des Museums, wo sie ein reichhaltiges Programm erwartete. Nebst diversen Handwerkern zeigten Porträtmalerinnen, Gaukler, Musiker und eine Märli erzählerin ihr Können. Begleitet wurden die Aktivitäten durch zwei Festwirtschaften sowie die Dauer- und die Sonderausstellung, die kostenlos besucht werden konnten (Abb. 8).

Am Sonntag, 6. Oktober, lautete anlässlich des 9. Schweizer Schlössertags das Thema «Musik und Fest». In Kooperation mit dem Verband Schweizer Schlösser beging das Museum Burg Zug den Anlass mit der «Red Garter Dixieland Band», der Cello-Formation «Das Sägewerk», einer Märchenstube mit Harfenklängen, einem tollen Bastelatelier für Kinder, einer kurzweiligen Schnitzeljagd sowie einer farben- und geschmackreichen Verpflegung im Burghof. Ein beschwingter Tag, der das Museum zu einem wunderbaren Treffpunkt für alle machte (Abb. 9).

Zum 41. Mal und in Kooperation mit dem Verein Zuger Märlisunntig verzauberte am 8. Dezember der «Märlisunntig» die anwesenden Kinder. In zwei ausgebuchten «Märlisstuben» brachten die beiden Märchenerzählerinnen Isabelle Hauser und Claudia Daepp im historischen Ambiente wiederum nicht nur Kinderaugen zum Leuchten und erzählten Weihnachtsgeschichten, die das Herz berührten. Feine, hausgemachte «Wihnachtsguetzli» durften auch nicht fehlen (Abb. 10).

Bildung und Vermittlung

Das Vermittlungsteam um Myriam Kärvas und Yvonne Fischer konnte neben dem Grundangebot an Führungen ein reichhaltiges Spektrum von attraktiven Spezialführungen und Workshops für ein breites Publikum anbieten.

Am Sonntag, 26. Mai, war es endlich so weit. Nach monatelanger Arbeit und diversen Proben konnte die neue Erlebnisführung für Familien ihre Premiere feiern. Begeistert folgten Gross und Klein auf dieser interaktiven Führung den vielfältigen Charakteren aus verschiedenen Jahrhunderten und packten immer wieder gleich selber an. Dass Zuger Geschichte voller Überraschungen steckt und Spass macht, bewiesen leuchtende Augen und schmunzelnde Gesichter.

Das Museum Burg Zug wirkte auch 2024 beim GGZ-Ferienpass vom 8. bis zum 18. Juli mit insgesamt acht durchgeführten Anlässen mit. Vom Gespenst über Ritter und Prinzessinnen bis hin zu Kochworkshops waren wiederum viele unterhaltsame Themen im Angebot, von welchem insgesamt 90 Kinder vom Kindergarten- bis Primarschulalter profitieren konnten (Abb. 11).



Abb. 11 Kochen wie im Mittelalter bedeutete für die Kinder des Zuger Ferienpasses zuerst einmal viel Handarbeit.

Gesamthaft wurden 262 Veranstaltungen durchgeführt, darunter 83 Kinderanlässe. Es fanden 64 Gruppenführungen (16 öffentliche, 48 private) durch die Dauer- und Wechselausstellung sowie das Depot Choller statt. Zudem besuchten insgesamt 80 Schulklassen das Museum im Rahmen von Führungen und Workshops: 20 Kindergärten, 45 Primarschulklassen, zehn Sekundarschulklassen sowie fünf Gruppen der Tertiärstufe.

Die verschiedenen Angebote und Formate wurden auch konzeptionell weiterentwickelt. So erarbeiteten die Verantwortlichen Konzepte zu neuen Führungen und Workshops für Schulklassen Zyklus 1 («Märchenstunde») und Zyklus 2 («1352 – Eroberung der Burg Zug») sowie zu einer neuen Erlebnisführung für Familien und zu einer Taschenlampenführung für Erwachsene (Abb. 12). Eine Weiterentwicklung erfuhr auch die «Handling Collection», die als rollendes Museum bald in Workshops für Schulklassen eingesetzt werden kann.

Auch der fachliche Austausch und die Zusammenarbeit mit externen Personen, Institutionen und Arbeitsgruppen wie zum Beispiel anderen Zuger Museen, der Stiftung Procom (Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte), der Katholischen Kirchgemeinde Zug und den Stadtschulen Zug wurden weiter gepflegt. Besonders die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zug erfuhr in Form von Workshops für Studierende im Rahmen von Studienwochen und eines Workshops «Handling Collection» für den Zyklus 2 eine Vertiefung.

Sammlung und Restaurierung-Konservierung

Während bei der Anzahl der Dienstleistungen mit 56 Anfragen (2023: 61 Anfragen) ein Rückgang zu verzeichnen war, stieg die Anzahl der Schenkungs- und Kaufangebote an das Museum von 44 im Jahre 2023 auf 51 im Berichtsjahr. Aufnahme in die Sammlung fanden insgesamt 295 Objekte, von denen 91 proaktiv erworben wurden. So beispielsweise diverse Stücke der Firma LEGO in Baar oder des 2023 gegründeten EVZ Women's Team (Abb. 13). Rund 390 Objekte wurden aus inhaltlichen, erhaltungstechnischen oder Kostengründen



Abb. 12 In der Taschenlampenführung führt die Hausherrin Frau Zurlauben durch die dunkle Burg.

abgelehnt. In der Museumsdatenbank konnten rund 200 Objekte (ohne die Objekte des Projekts «Fotodynamie Bürgi», siehe unten) inventarisiert werden.

Das Sammlungsteam mit David Etter, Leonie Meier, Charlotte Gieben, Samantha Heller, Anna Tomczak und Matthias Berthel war im Berichtsjahr in verschiedenen Projekten aktiv. So konnte das Projekt «Kloster Maria Opferung» mit der Anpassung der Museumsdatenbank und der Depotstandorte sowie mit verschiedenen Objekttransporten abgeschlossen werden. Im Erschliessungsprojekt «Fotodynamie Bürgi» konnten rund 400 Objekte in 312 Datensätzen beschrieben und erfasst werden. Das Team erstellte über 1000 Dokumentationsfotos und übergab rund 230 weitere Objekte (Filme, Glasplatten, Fotoplatten mit Negativbildern, Plan- und Rollfilme, Dias etc.) dem Staatsarchiv Zug (Abb. 14 u. 15).

Im Zusammenhang mit der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung» bot das Samm-



Abb. 13 Zur Dokumentation der Professionalisierung im Schweizer Frauen-Eishockey erhält das EVZ Women's Team - erstes semiprofessionelles Damenteam im Land - einen Platz in der Sammlung.



Abb. 14 Kamera aus dem Nachlass der Fotodynamie Bürgi.



Abb. 15 Mitarbeiterin Restaurierung-Konservierung Charlotte Gieben bereitet ein Objekt für die Endlagerung im Depot vor.

lungsteam in Form eigener Vermittlungsformate in Ausstellung und Depot Einblick in die Arbeitsweise in musealen Sammlungen. Zudem war das Team federführend beim Abbau und Rücktransport der grösstenteils sammlungseigenen Objekte zurück in die Depoträumlichkeiten involviert. Im Zusammenhang mit einer Ausstellung der Bürgergemeinde Zug im Rathaus führten die Sammlungsverantwortlichen die Verpackung und den Abtransport der Gemälde aus dem Rathaus ins Depot durch.

Im Rahmen eines befristeten Praktikums konnten rund 1300 sogenannte «Leidhelgeli» inventarisiert und digitalisiert werden (Abb. 16), womit diesbezügliche Nachfragen aus der Bevölkerung künftig effizienter beantwortet werden können. Auf der Museum-Website wird die Rubrik «Sammlung Online» ständig erweitert und vermittelt anhand von über 500 Objekten einen Eindruck der Sammlungsbreite. Seit April 2024 ist das Angebot auch auf der Plattform «museums-online.ch» abrufbar.

Personelles

Der Stiftungsrat tagte im Rahmen regulärer Sitzungen unter Leitung der Präsidentin Corinna Müller insgesamt fünf Mal und traf sich im Oktober zu einer Retraite, um ein neues Leit-



Abb. 16 Rückseite eines Leidhelgeli zur heiligen Kommunion.

bild und strategische Projekte in Sammlung und Ausstellung zu diskutieren.

Die langjährige Leiterin des Besucherdienstes, Rita Götti, ging Mitte 2024 in den wohlverdienten Ruhestand. Michèle Jörg Dittli (bisher Marketing und Kommunikation) übernahm ihre Funktion.

Im Bereich Marketing und Kommunikation trat Delia Sackmann die Nachfolge von Michèle Jörg Dittli an. Als Leiterin dieses Arbeitsbereichs ist neu Miriam Wismer-de Sepibus verantwortlich.

Im Besucherdienst (Empfang und Aufsicht) kündigten Barbara Mühlefluh, Franziska Hüls, Lina Brazerol, Myriam Schroeder und Xufe Berisha. Ursula Kagny und Brigitte Zraggen wurden pensioniert. Im Bereich Bildung und Vermittlung verliessen Sophia Aschwanden und Giulia Scherer das Museumsteam. Als neue Mitarbeitende im Besucherdienst konnten Lars Müller, Jana Steinmann, Pamela Biondo und Ryan Krupanszki und als Fachreferentin im Team Bildung und Vermittlung Irene Herms gewonnen werden. Praktika absolvierten Martha Kapfhammer und Tina Zollinger (Marketing und Kommunikation) sowie Matthias Berthel (Sammlung).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums konnten im Berichtsjahr an diversen Fachtagungen, Weiterbildungen und Anlässen teilnehmen: VMS/ICOM-Kurse «Mu-

seumsshop» (Luzern), «Aufsicht und Empfang» (Bern); VMS-Workshop «Immaterielles Kulturerbe» (Bern); DSS-Kurs «Pflege und Unterhalt der Schlösser» (Spiez); VSSA-Kurs «Hubarbeitsbühnen»; Kurs «Betriebliches Gesundheitsmanagement»; Workshops «Potenzialanalyse» (Zug), «museum2030» (Bern) und «Nachhaltigkeits-Summit» (Zug, Zug Tourismus); Webinare «Visual Library für Museen: ein neues Universum», «Neue Perspektiven und Projekte in Museen mit Visual Library», «Briefe, Todesanzeigen, Theaterzettel und virtuelle Ausstellungen»; Zentralschweizer Fachtagung «Inklusion in der Weiterbildung» (Luzern); Tagung «Internationale Konferenz: Glänzendes Kunsthandwerk. Bossard Goldschmiede Luzern und Goldschmiedekunst des Historismus» (Zürich); Workshop «Das neue Wien Museum. Projektentwicklung – Konzept – gesellschaftliche Aufgaben» (Wien); Messebesuche Mutec für Museums- und Ausstellungstechnik (Leipzig) und Cultura Suisse Marketingtag (Bern); Jahreskongress VMS und ICOM zum Thema «Spannungsfeld Nachhaltigkeit» (Bern); Mitgliederversammlungen Verein Freunde Burg Zug, museologie.ch (Bern) und Museen Zentralschweiz (Zug); Generalversammlungen IG Kultur Zug, Zug Tourismus; Generalversammlung und Mitgliederversammlung Verband «Die Schweizer Schlösser» (Morges, Waldegg); Treffen Arbeitsgruppe Kantonale Sammlungsstrategie Zug; Vernissage Tugium.

Freunde Burg Zug

Von Seiten des Museums wurden den Vereinsmitgliedern wiederum die sogenannten «Stammtische» mit Blick hinter die Kulissen des Museumsbetriebs geboten. Ein von den Vereinsmitgliedern auch 2024 gern genutztes Angebot.

Der erste Stammtisch des Jahres fand am Donnerstag, 11. Januar, statt. Dabei präsentierte Direktor Walter Bersorger den Vereinsmitgliedern die verschiedenen Projekte, welche im Jahr 2024 im Zentrum der Museumsarbeit stehen. Am Donnerstag, 11. April, wurden die Freunde Burg Zug von Museumstechnikerin Samantha Heller durch die Dauerausstellung geführt. Dabei erhielten sie direkt von der Fachfrau einen vertieften Einblick ins Thema «Schädlingsmanagement» (kurz: IPM). Nach einer kurzen Einführung ins Thema machten sich die Freunde im Museum gemeinsam auf Insektenjagd und bekamen dabei spannendes Hintergrundwissen vermittelt. Der dritte Stammtisch des Jahres fand am Donnerstag, 27. Juni, ausnahmsweise nicht am Nachmittag, sondern über Mittag statt. Ein Angebot, das vermehrt auch Berufstätige ansprechen sollte. Ausstellungskurator Christoph Tschanz präsentierte den Freunden neue Objekte in der Dauerausstellung. Zwölf bisher nie gezeigte Objekte wurden im Rahmen der Mini-Ausstellung «Herausgepickt: Trouvaillen aus der Sammlung» im Stadtmodell-Zimmer ausgestellt. Die Freunde erfuhren von Christoph Tschanz neue und spannende Details. Am Donnerstag, 19. September, stand dann etwas Aussergewöhnliches auf dem Programm: Für einmal



Abb. 17 Besuch der Freunde Burg Zug im Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums in Affoltern.

durften die Freunde den Rückbau der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung» beobachten. Anlässlich des letzten Stammtisches im Jahr 2024 am Donnerstag, 21. November, stand im Referat von Charlotte Gieben (Team Restaurierung-Konservierung) die giftstofffreie Schädlingsbekämpfung durch Sauerstoffentzug im Vordergrund. Alle genannten Vorträge und Referate – exklusiv für die Mitglieder des Vereins Freunde Burg Zug organisiert – wurden mit einem gemütlichen Beisammensein in der Cafeteria abgerundet.

Am Samstag, 31. August, stand die Exkursion der Freunde Burg Zug auf dem Programm. Ganz im Sinne der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung» und von verschiedenen Fragen rund um das Erinnern und Bewahren von Wissen und ums Sammeln besichtigten die Vereinsmitglieder zuerst das Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums in Affoltern am Albis (Abb. 17). Anschliessend ging es für die rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Car zum Mittagessen ins Restaurant Sternen in Gelfingen und gestärkt zur Führung auf das Schloss Heidegg.

Die 18. ordentliche Generalversammlung des Vereins Freunde Burg Zug konnte schliesslich erst gegen Ende des Vereinsjahres am Montag, 23. Oktober, durchgeführt werden. Die rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden zuerst im Gotischen Saal des Rathauses am Fischmarkt in Zug zur Mitgliederversammlung empfangen und trafen sich anschliessend im Foyer des Rathauses zum Apéro riche.

Wie bereits im Vorjahr berichtet, wollen mehrere Vorstandsmitglieder infolge langer Amtsdauer per Ende 2025 zurücktreten. Die Suche nach Ersatz gestaltet sich schwierig. Der Vorstand hat deshalb im Jahr 2024 eine Umfrage und einen Transformationsprozess gestartet. Mehrere Sitzungen hierzu fanden statt. In deren Rahmen wurden auch die Vereinsanlässe vorbereitet.

Der Mitgliederbestand betrug Ende 2024 87 Einzelmitglieder (+7), 71 Paarmitgliedschaften (–9), 3 Ehrenmitglieder (+1) und 5 Kollektivmitgliedschaften (unverändert).

Walter Bersorger, Direktor



Jahresrückblick 2024.

Schenkungen und Ankäufe im Jahr 2024

Im Berichtsjahr wurden aus 51 Angeboten 295 Objekte in die Museumssammlung aufgenommen, während rund 390 Stücke abgelehnt wurden.

Den Grossteil der Neueingänge bildeten drei Konvolute, mit denen zwei Zuger Firmen sowie eine bedeutende Zuger Persönlichkeit dokumentiert werden konnten, die bisher in der Sammlung nicht vertreten waren. Das erste Konvolut stammt von der in sechster Generation geführten Distillerie, Mosterei und Getränkehandlung Weiss zum Erlenbach in Zug bzw. später in Cham. Deren Anfänge gehen bis in die 1840er Jahre zurück, sie gehörte damit bis zur Aufgabe zu den ältesten aktiven gewerblichen Brennereien der Schweiz in Familienbesitz. Ab 1956 war auch noch eine Transportfirma angegliedert. Infolge der Geschäftsaufgabe Mitte 2024 konnten wir eine repräsentative Auswahl an Produkten, Etiketten, Verpackungen und Transportbehältnissen, Produktionsgeräten, Schildern und Werbematerialien sowie einige Plakate übernehmen (Abb. 2). Die Familie Weiss übergab dem Museum zudem diverse private Objekte wie Porträts der vier ersten Firmeninhaber, Glasgemälde und ein 1774 datiertes Buffet von Johann Joseph Weiss, Landwirt am Erlenbach und Vater des Firmengründers (Abb. 1).

Das zweite Konvolut lässt jedes Kinderherz (und so manches Erwachsenenherz) höherschlagen. Die dänische Spielwarenfirma LEGO betrieb zwischen 1974 und 2004 einen bedeutenden Produktionsstandort mit zwei Fabriken in Baar



Abb. 1 Buffet von Johann Joseph Weiss ab Erlenbach (1755–1813) mit Weiss-Wappen und Christusmonogramm, datiert 1774.

(Lättich und Neuhaus) und einer Werkzeugbaufabrik (zunächst im Lättich, später in Steinhausen). Der langjährige Mitarbeiter Walter Rüttschi überliess uns nicht nur diverse in



Abb. 2 Objekte der Distillerie, Mosterei und Getränkehandlung Weiss zum Erlenbach, 20./21. Jahrhundert.



Abb. 3 LEGO- und Duplo-Produkte der Firma LEGO in Baar, 1974–2004.

Baar hergestellte Produkte-Sets, Einzelsteine und -figuren, Produktkataloge und eine Firmenbroschüre (Abb. 3), sondern liess uns auch an seinem grossen Produkt- und Firmenwissen teilhaben. Ein spezielles und amüsantes Stück in dem Konvolut bildet der Duplo-Polizeiwagen mit der Aufschrift «Zuger Polizei» aus dem Jahr 2000 – notabene ein Zeitpunkt, an dem die später aus der Kantonspolizei Zug und der Stadtpolizei Zug zusammengesessene Zuger Polizei noch gar nicht existierte (Abb. 4). Hintergrund war eine Delegiertenversammlung der Schweizer Polizeikommandanten in Cham in jenem Jahr, an der unter anderem die

Fusion der Zuger Polizeien Thema war. Im Hinblick darauf beauftragte der damalige Regierungsrat und Sicherheitsdirektor Hanspeter Uster die LEGO in Baar, für alle Teilnehmenden ein solches Wägelchen mitsamt Spezialverpackung anzufertigen. Am Steuer sitzt dabei nicht etwa ein Polizist, sondern ein bärtiger LEGO-Mitarbeiter! Als Ergänzung zu den von Walter Rütschi geschenkten Objekten erwarb das Museum zwei weitere LEGO-Produktkataloge von 1979 und 1997.

Ein Eingang sehr besonderer Art war schliesslich das dritte Konvolut. Der Zuger Martin Kamer, weltweit hochgeach-



Abb. 4 Duplo-Polizeiauto «Zuger Polizei», Erinnerung an die Delegiertenversammlung der Schweizer Polizeikommandanten in Cham vom 15./16.6.2000, LEGO Baar.

teter Modeexperte und Sammler, Kostüm- und Bühnenbildner, schenkte dem Museum posthum ein Porträt zweier junger Frauen von Franz Josef Menteler (1777–1833, Abb. 5) sowie sieben selbst gefertigte Marionetten. Auf unsere Nachfrage hin durften wir aus seinem Nachlass diverse weitere Objekte übernehmen (siehe Textkasten). Mit grosser Freude können wir diesen vielseitigen Künstler und weit gereisten Kosmopoliten nun mit einigen herausragenden Stücken in unserer Sammlung dokumentieren.

Neben diesen grossen Objektbeständen bereicherte Madlen Bütler die Textilsammlung um ihre eigene Zuger Mädchentracht (Abb. 7), nachdem sie uns im Jahr 2022 bereits die Patrizier- und Sonntagstracht ihrer Mutter Leni Bütler-Zürcher überlassen hatte. Trachten in Miniaturformat konnten wir mit vier Trachtenpuppen in Zuger Mädchentracht, Burschentracht, Werktagstracht und Herren-Festtagstracht erwerben, die kunstfertig von Marianne Bucher-Kleis (1931–2023) hergestellt wurden (Abb. 6).

Zusätzlich zu den Glasgemälden aus der Familie Weiss ergänzten drei weitere Scheiben den Glasmalereibestand. Eine Rundscheibe der Gemeinde Baar von 1697 mit dem heiligen Martin und der Anna selbdritt gesellte sich zu einer Reihe bereits vorhandener, ähnlicher Darstellungen. Eine von ca. 1920–1950 stammende Scheibe mit den Wappen von Oberägeri, Unterägeri und dem Kloster Einsiedeln sowie der Zuger Fahne bildet die noch heute stattfindende Landeswallfahrt von Zug über Ägeri nach Einsiedeln ab. In den Oberbildern sind links die Oberägerer Kirche St. Peter und Paul (mit Beinhaus St. Michael) und rechts die Unterägerer Marienkirche zu erkennen (Abb. 9). Auf einer Wappenscheibe zur Feldmeisterschaft des Verbandes Zentralschweizerischer Feldschützen präsentiert eine kühne Kolin-Figur die Zuger Wappen. Die undatierte und unsignierte Scheibe wurde vermutlich vom Zuger Künstler Walter F. Haettenschweiler (1933–2014) gestaltet.



Abb. 5 Gemälde, Zwei Schwestern (im Hintergrund Thun mit dem Niesen), Franz Josef Menteler (1777–1833), 1824.

In der Druckgrafikabteilung fanden diverse Zuger Ansichten Eingang. Als Einzelobjekte nahmen wir zudem ein Porträtmalerei von Magdalena Aloisia Müller-Brandenburg (1810–1880) von Johann Josef Ludwig Stocker (1825–1908) aus dem Jahr 1877 auf. Eine Medaille der Papierfabrik Cham für 25 Jahre treue Mitarbeit für Franz Herzog (1923–1948, Abb. 13) ergänzte die numismatische Sammlung, ein Puppenbett mit Matratze aus der Zuger Familie Schwerzmann die Spielzeugsammlung. Zum Schützenwesen wurde nebst oben genanntem Glasgemälde ein silberner Pokal für den Meister-



Abb. 6 Trachtenpuppen in Zuger Mädchentracht, Burschentracht, Werktagstracht und Herren-Festtagstracht von Marianne Bucher-Kleis (1931–2023), ca. 1990–2000.

schützen des Kantons Zug von 1932 aufgenommen (Abb. 10). Ein Steinschlossgewehr zeigt auf dem 1654 datierten Lauf die Meistermarken des Zuger Büchsenmachers Georg Last (erwähnt 1652–1682) sowie die Urner Kantonsmarke. Ein unbekannter Büchsenmacher versah um 1810/20 den umgearbeiteten Lauf mit einem Schloss aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sowie einem Nussbaumschaft, einem Holzladestock und einer Messinggarnitur (Abb. 12). Zwei Fasnachtsplaketten von der Räbefasnacht Baar «Räbedibum» 2024 und zum 40-Jahr-Jubiläum der Zunft der Letzibuzäli 1983–2023 erweiterten die Bestände zum Brauchtum. Von der Bibliothek Zug übernahmen wir ein Druckklischee der Graphischen Werkstätte Kalt-Zehnder Zug mit einem Porträt von Karl Kaspar Kolin.

Schenkungen

Bibliothek Zug

- Druckklischee, Porträt Karl Kaspar Kolin, Metall, Graphische Werkstätte Eberhard Kalt-Zehnder Zug, 20. Jahrhundert.

Bürgergemeinde Zug

- Bierflasche, Festbier zum Jubiläum «150 Jahre Zuger Gemeinden 1874–2024», Glas, Brauerei Baar AG, 2024 (Abb. 11).

Madlen Bütler, Baar

- Zuger Mädchentracht, getragen von Madlen Bütler, Baumwolle, Leinen bestickt und umhäkelt, Strohhut mit Kunstfrüchten aus gepresster und lackierter Watte, ca. 1957 (Abb. 7).

EVZ Sport AG, Zug

- Diverse Objekte des EVZ Women's Team: Eishockeytrikot mit Unterschriften der Spielerinnen, Fan-Schal, Kleinplakat sowie zwei Karten mit Team-Porträt, 21 Autogrammkarten von Spielerinnen und Staff-Mitgliedern, 2023 (Abb. 8).

Wie jedes Jahr bemühten wir uns auch proaktiv um interessante Erwerbungen. So nahmen wir eine Flasche des Festbiers auf, das zum 150-Jahr-Jubiläum der Zuger Gemeinden 1874–2024 herausgegeben wurde (Abb. 11). Beim EVZ fragten wir für einige Stücke zum 2023 gegründeten, ersten semi-professionellen Schweizer Frauen-Eishockeyteam an. Nebst einem Trikot des «EVZ Women's Team» mit den Unterschriften der Spielerinnen und der Staff-Mitglieder durften wir einige Fan-Artikel wie Autogrammkarten, Karten und Plakate mit dem Team-Porträt sowie einen Schal übernehmen (Abb. 8). Die vorjährige Schenkung zum Eidgenössischen Jodlerfest in Zug 2023 konnte schliesslich mit der Aufnahme des Schlussberichtes abgerundet werden.

Freier Schiessverein Olten

- Glasgemälde, Wappenscheibe Feldmeisterschaft Verband Zentralschweizerischer Feldschützen mit Kolin-Figur und Zuger Wappen, Gestaltung ev. Walter F. Haettenschweiler (1933–2014), ca. 1960–1980.

Erben Martin Kamer, Zug

- Diverse Objekte aus dem Nachlass des Zuger Bühnen- und Kostümbildners, Modeexperten und Sammlers Martin Kamer (1943–2023):
 - Gemälde, Zwei Schwestern, Ölmalerei auf Leinwand, Franz Josef Menteler (1777–1833), signiert und datiert 1824, in Goldrahmen (Abb. 5).
 - 7 Marionetten (König und Königin, Prinz und Prinzessin, Zofe und Kammerdiener, Zauberer), Holz, Pappmaché und Metall, diverse Textilien, handgefertigt von Martin Kamer als Kind, ca. 1953–1957 (Textkasten).
 - Diverse Bühnenbildmodelle, darunter jene für die Inszenierung von «Giselle» in der Arena di Verona 1974, diverse Materialien, handgefertigt von Martin Kamer, vermutlich 1972–1980 (Textkasten).



Abb. 7 Zuger Mädchentracht von Madlen Bütler, ca. 1957.



Abb. 8 Objekte des 2023 gegründeten EVZ Women's Team.

- 3 Modelle für Kopfbedeckungen, handgefertigt von Martin Kamer, vermutlich 1972–1980 (Textkasten).
- 3 Mappen mit Werken und Fotografien von Martin Kamer: Zeichnungen und Skizzen (auch Kinderzeichnungen), Kostümentwürfe mit Stoffmustern, Fotografien von Bühnenbildmodellen und Kostümen, Fotografien von Ballett- und Opernaufführungen mit seinen Kostümen/Bühnenbildern, Fotografien seiner als Kind gefertigten Marionetten, 1950–1980 (Textkasten).
- Mappe mit diversen Fotografien (Kontaktbögen, Negative, Dias, Abzüge): Bühnenbilder, Kostüme, Sammlungsobjekte, Balletttänzerinnen und -tänzer etc., schwarz- Weiss, ca. 1965–1980.
- Einladungskarte zur Pressekonferenz zur Ausstellung «Rudolf Nureyev – A Life in Dance» (mit Bild von Nurejew in einem Kamer-Kostüm) im Fine Arts Museum San Francisco 2012–2013, gerahmt (Textkasten).
- Kerzenständer, mit Muscheln besetzt, Metall und Seil, handgefertigt von Martin Kamer, ca. 1970–1990 (Textkasten).
- Zwei Fotobücher mit Kleidungsstücken aus Martin Kamers Sammlung.
- Kinderstuhl von Martin Kamer, Holz.
- Plan der Liegenschaft von Jakob Kaiser-Spillmann im Rost in Zug (Villa Schöna), Tusche auf Papier, handkoloriert, Zeichner Geometer J. Keiser, datiert November 1888, gerahmt.
- 2 Fotografien der Villa Schöna in Zug, schwarz- Weiss, Fotograf A. Meier-von Tobel Zürich, 1888–1920.
- Diverse Fotografien: Porträt Martin Kamer mit seinem Teddybären, farbig, ca. 1993–1998; Porträts Paul und Martha Kamer-Keiser (Martin Kamers Eltern), schwarz- Weiss, wohl Mitte 20. Jahrhundert.
- Diverse Dokumente zur Familie Kamer.

Rolf Mainberger und Silvia Mainberger, Zürich

- Gemälde, Porträt Magdalena Aloisia Müller-Brandenberg (1810–1880), Ölmalerei auf Leinwand, Johann Josef Ludwig Stocker (1825–1908), signiert und datiert 1877, in bronziertem Rahmen.

Regula Rapp, Basel

- Glasgemälde, Rundscheibe der Gemeinde Baar: Heiliger Martin und Anna selbdritt, unsigned, 1697.
- Glasgemälde, Wappenscheibe zur Landeswallfahrt Zug–Ägeri–Einsiedeln, Glasmalerei Dold Zürich, 20. Jahrhundert (Abb. 9).

Sabina Rendi, Mettmenstetten

- Stahlstich, Schloss Buonas, koloriert, Zeichner Johann Jakob Ulrich II. (1798–1877), Stecher Kaspar Ulrich Huber (1825–1882), um 1855, in Goldrahmen.

Walter Rüttschi, Steinhausen

- Diverse Objekte der Firma LEGO in Baar (Abb. 3):
 - LEGO-Produkte: 24 Bausteine verschiedener Form und Grösse; Basic Set 322 (für den japanischen Markt).
 - LEGO-Technic-Produkte: Motorrad; Amphibienfahrzeug mit Helikopter und Anhänger.
 - Duplo-Produkte: 11 Bausteine verschiedener Farbe und Grösse; Feuerwehrauto; Feuerwache (englische Ausgabe «Fire Dispatch»); Zoo-Szene; Wagenboden; Familie mit drei Figuren (Vater, Mutter, Kind).
 - Duplo Baby-Produkte: Spieluhr in Form eines Dromedars; Rassel mit Elefantenkopf; Wagenboden; Baustein mit Logo; Frosch-Baustein mit integrierter Rassel; Tiergesicht-Baustein mit Augenklappe.
 - Duplo-Baustein zur Einweihung der LEGO-Fabrik Neuhof am 4.9.1981.
 - LEGO Technic-Figur zum Tag der offenen Tür bei der LEGO Produktion AG Baar vom 21.6.1997.
 - Duplo-Polizeiauto «Zuger Polizei» (Erinnerung an die Delegiertenversammlung der Schweizer Polizeikommandanten in Cham vom 15./16.6.2000), in Spezialverpackung (Abb. 4).
 - Produktkataloge: LEGO 1974, 1982 und 1991 für Privatkunden; LEGO/Duplo 1984, LEGO 1988, «The LEGO Programme» 1994 und LEGO «Action 2001» für Händler (alle englisch).
 - Broschüre «Fakten & Zahlen» zur Firma LEGO, 1992.



Abb. 9 Glasgemälde zur Landeswallfahrt Zug–Ägeri–Einsiedeln, Glasmalerei Dold Zürich, 20. Jahrhundert.

Jacqueline und Daniel Schwerzmann, Zug

- Puppenbett mit Matratze, aus Familie Schwerzmann ab Postplatz, Holz, wohl 1. Hälfte 20. Jahrhundert.

Verein 31. Eidgenössisches Jodlerfest 2023 Zug, Zug

- Schlussbericht zum 31. Eidgenössischen Jodlerfest in Zug 16.–18.6.2023, Heft in Leimbindung, Gestaltung Creafactory AG Zug, Druck Multicolor Print AG Baar, 2024.

Claude und Maria Weiss, Zug

- Diverse Objekte der Distillerie, Mosterei und Getränkehandlung Weiss zum Erlenbach, 20./21. Jahrhundert (Abb. 2):
 - Glasflaschen, Korbflaschen und Keramikkrüge von Spirituosen (Kirsch, weitere Obstbrände, Gin) und Apfelwein, -saft, -schorle und -quirl aus verschiedenen Perioden.
 - Produktetiketten, Flaschenverschlüsse.
 - Produktverpackungen, Holz- und Kunststoffharassen, Transportkiste, Brandeisen mit Firmenlogo für Holzharassen.
 - Messzylinder, Glas bedruckt; Trichter, Metall.
 - Firmenschild, Holz bemalt und beklebt.
 - Diverse Stempel: Firmenadresse, Firmenlogo, Weihnachtssujet, Ostersujet.
 - Werbematerial: Trinkgläser, Aschenbecher, Papiertragtasche, Werbeschild, Zeitung «Weinblatt», Werbebroschüre, Plakate «1. Zuger Kleinbrauer Degu» und «Valser Limelite».
 - Zinnkanne mit 6 Bechern und Platte, Preis (1. Klasse) des Obstgetränkewettbewerbs an der Schweizerischen Landesausstellung Zürich für die Obstweinkelerei Albert Weiss Zug, Hersteller Olivetti Stäfa, datiert 1939.
 - 3 Farbfotografien, Lastwagen der Transportfirma Weiss (aktiv 1956–2020), 1982/1993/1994.
- Diverse Objekte aus der Familie Weiss:
 - Gemälde, Bäuerliche Szene zur Familie bzw. zum Hof Weiss zum Erlenbach, Ölmalerei auf Holz, Signatur «JS», datiert 1944.



Abb. 10 Schützenpokal für den Meisterschützen des Kantons Zug von 1932.



Abb. 11 Festbier zum Jubiläum «150 Jahre Zuger Gemeinden 1874–2024», Brauerei Baar.

- Gemälde, Porträt Johann Weiss (1792–1863), Ölmalerei auf Metall, anonym, ca. 1835–1850, gerahmt.
- 2 Rötzelzeichnungen, Porträts Albert Weiss ab Erlenbach (1866–1929) und Rosina Weiss-Paul, Meinrad Iten (1867–1932), datiert 1927, gerahmt.
- Druck, Porträt Albert Weiss ab Erlenbach (1866–1929) mit Nachruf, 1929, gerahmt.
- Fotografie, Porträt Georg Weiss (1829–1885), ca. 1875–1885, gerahmt.
- Fotografie, Porträt Albert II. Weiss (1899–1961), ca. 1950, gerahmt.
- 5 Glasgemälde: Standesscheiben Zug von 1542 und 1511 (Kopien), Allianzwappenscheibe Weiss-Kaiser, Bildscheibe Heiliger Martin teilt seinen Mantel, Glasmalerei Dold Zürich, ca. 1930–1950; Bildscheibe mit Bürgerspital Zug, Geschenk der Bürgergemeinde Zug
- an ihren Spitalverwalter Albert Weiss, Glasmaler Hermann Meyer (1878–1961), datiert 1947.
- Buffet von Johann Joseph Weiss ab Erlenbach (1755–1813), Nussbaumholz, datiert 1774; Giessfass in Delfinform und Muschelbecken aus Zinn, Zinngiesser Anton I. Rapold Zürich, 1. Hälfte 20. Jahrhundert (Abb. 1).
- Firmenschild Weinhandlung Kaiser im Hof Zug, Metall emailliert, wohl 1. Hälfte 20. Jahrhundert.
- 6 Keramikfliesen mit Zuger Ansichten: Michaelstor mit Pulverturm, Kapuzinerturm, Knopfliturm, Schanzengraben, Fischmarkt, St.-Verena-Kapelle; Steingut, Herstellerin vermutlich Steingutfabrik «HOB» oder «OHB», Böhmen-Mähren, ca. 1939; Malerei Hildegard Schwerzmann (1897–1976), ca. 1940–1970; gerahmt.



Abb. 12 Steinschlossgewehr mit Meistermarken von Georg Last (erwähnt 1652–1682) und Kantonsmarke Uri, Lauf von 1654, Gesamtwerk um 1810/20.

Miriam Wismer-de Sepibus, Baar

- Fasnachtsplakette Räbefasnacht Baar «Räbedibum» 2024, bronzenfarben, Metall, mit Kordel, Gestaltung Qsi Gisler, Baar, 2024.
- Jubiläumsplakette «40 Jahre Zunft der Letzibuzäli 1983–2023», Metall mit Kunststoffbeschichtung, Hersteller Rusto AG Teufen, 2023.

Ankäufe

- Lithografie, Schloss St. Andreas in Cham mit Kirche und Kaplaneihaus, koloriert, 1819, in Goldrahmen.
- Lithografie, Schloss Buonas, koloriert, 1819, in Goldrahmen.
- LEGO-Produktkataloge 1979 und 1997.
- Steinschlossgewehr mit Nussbaumschaft und Messinggarnitur, Meistermarken Georg Last (erwähnt 1652–1682) und Kantonsmarke Uri, Lauf datiert 1654, Gesamtwerk um 1810/20 (Abb. 12).
- Schützenpokal für den Meisterschützen des Kantons Zug, Silber teilvergoldet, Hersteller Jezler Schaffhausen, datiert 1932 (Abb. 10).
- Medaille der Papierfabrik Cham für 25 Jahre treue Mitarbeit für Franz Herzog (1923–1948), Sterlingsilber, Hersteller Huguenin Le Locle, 1948, in Originalschatulle (Abb. 13).
- Vier Zuger Trachtenpuppen: Mädchentracht, Burschentracht, Werktagstracht und Herren-Festtagstracht; Baumwolltrikot mit Wattefüllung und Kunststoffschalen, diverse Textilien, Herstellerin Marianne Bucher-Kleis (1931–2023), ca. 1990–2000 (Abb. 6).



Abb. 13 Medaille der Papierfabrik Cham für 25 Jahre treue Mitarbeit für Franz Herzog (1923–1948).

lung und Kunststoffschalen, diverse Textilien, Herstellerin Marianne Bucher-Kleis (1931–2023), ca. 1990–2000 (Abb. 6).

Leonie Meier, Sammlungskuratorin

Ein Tausendsassa aus dem beschaulichen Zug

Martin Kamer (1943–2023), renommierter Bühnen- und Kostümbildner, international anerkannter Modeexperte und führender Sammler historischer Textilien, lebte und arbeitete über 50 Jahre im Ausland. Im Alter kehrte er nach Zug zurück und richtete sich in einer Wohnung

(in einer anstelle seines Elternhauses Villa Schönau erstellten Überbauung) inmitten seiner vielfältigen Sammlung und Bibliothek ein. Nach seinem Tod erfuhr das Museum Burg Zug, dass er diesem ein Menteler-Gemälde (Abb. 5, S. 81) sowie einige handgefertigte Mario-



Abb. 1 Muschelbesetzter Kerzenständer, ca. 1970–1990; Modell für einen Kopfsputz, ca. 1972–1980; Marionette (Königin), handgefertigt von Martin Kamer als Kind, ca. 1953–1957.

netten vermacht hatte (1). Wie er selbst in einem Kurzfilm anschaulich erzählt, schuf er diese Marionetten als Bub im Alter von zehn oder elf Jahren. Ursprünglich hatte er die Geschichten aus «Tausendundeine Nacht» nachbilden wollen, doch das Formen der blossen Körperteile aus Pappmaché war ihm bald zu mühselig. Da ihn bereits damals in erster Linie die Stoffe faszinierten, schwenkte er auf Märchenfiguren um – König und Königin, Prinz und Prinzessin, Bedienstete sowie ein Zauberer. Der Bub nähte nicht nur die Kleider inklusive Reifröcke, Unterwäsche und Accessoires, sondern fertigte auch die Perücken und den Schmuck selbst. Das benötigte Material suchte er im Brockenhaus, bei Familienmitgliedern und Bekannten oder auch mal auf dem Friedhof von weggeworfenen Trauerkränzen zusammen. Auch schaute er regelmässig bei einschlägigen Zuger Geschäften vorbei, deren Inhaber und Inhaberinnen ihm Reste überliessen. Die Kleider der Marionetten sind erstaunlich kenntnisreich, aufwendig und qualitativ gefertigt, Kamers Leidenschaft und aussergewöhnliches Talent werden hier bereits spürbar. Die Figuren bilden damit in gewisser Weise den Anfangspunkt seiner späteren internationalen Karriere. Es ist daher ein sehr

glücklicher Umstand, dass das Museum diese Stücke in seine Sammlung aufnehmen konnte. Darüber hinaus durften wir aus dem Nachlass eine Auswahl weiterer Objekte treffen, die Kamers Werk und Leben exemplarisch dokumentieren.

Nachdem Kamer das für ihn unbefriedigende Studium an der Kunstgewerbeschule in Luzern abgebrochen hatte, absolvierte er 1961–1964 in London die Ausbildung zum Kostüm- und Bühnenbildner an der Central School of Art and Design. Darin fand er seine Erfüllung. Bereits während des Studiums und bis 1980 war er in der Folge als Bühnen- und Kostümbildner für renommierte Bühnenhäuser auf der ganzen Welt tätig, zunächst als Assistent etablierter Designer, ab 1972 als freier Gestalter. Ein Highlight unter den übernommenen Objekten bilden diverse Bühnenbildmodelle, die zusammengewürfelt (und leider grösstenteils beschädigt) in mehreren Schachteln lagen (2). Die liebevoll und bis ins kleinste Detail ausgefertigten Miniaturen sind wahre Kunstwerke. Teilweise konnten sie den entsprechenden Bühnenproduktionen wie zum Beispiel dem Ballett «Giselle» in Verona von 1974 zugeordnet werden (3), teilweise muss dies noch eruiert



Abb. 2 Teile des Bühnenbildmodells für «Giselle» in der Arena di Verona 1974.



Abb. 3 Fotoaufnahme von «Giselle» in der Arena di Verona 1974, Foto Irifoto Verona.

GISELLE
REGIA: BEPPE MENEGATTI
SCENE: MARTIN KAMER
COSTUMI: GABRIELLA ARGENTIERI
ARENA DI VERONA 1974
IRIFOTO - AGFACOLOR

werden. Eine Mappe mit von Kamer erstellten Fotografien, die ebenfalls übernommen wurde, wird dabei hilfreich sein. Drei Modelle für Kopfputze unterschiedlicher Grösse sowie ein wohl zum privaten Gebrauch geschaffener, mit Muscheln überzogener Kerzenständer zeugen von Kamers Ideenreichtum, Kunstfertigkeit und handwerklichem Geschick (1).

Eine enge Zusammenarbeit bestand ab 1967 mit dem russischen Startänzer Rudolf Nurejew, dessen Produktionen Kamer während über eines Jahrzehnts weltweit begleitete. Eine Einladungskarte zur Pressekonferenz einer Ausstellung über Nurejew in San Francisco 2012 zeigt den Tänzer in einem von Kamers Kostümen (4). Im Objektbestand ist eine ganze Mappe mit Kostümentwürfen für Nurejews Ballett «Raymonda» in London inklusive Stoffmustern enthalten (5). Eine weitere Kostbarkeit bilden zwei Mappen mit Zeichnungen, Skizzen, Fotografien von Aufführungen, Kostümen und Reisen sowie einigen Kinderzeichnungen (5). Kamer scheint in diesen Mappen gesammelt zu haben, was ihm besonders am Herzen lag.

Ende der 1970er Jahre realisierte Kamer laut eigener Aussage, dass mit Kostüm- und Bühnenbilddesign kein Auskommen zu verdienen war. Er machte daraufhin seine lebenslange Leidenschaft für das Sammeln und Handeln historischer Kleider und Accessoires zum Beruf und wurde zu einem der weltweit führenden Experten auf dem Gebiet. Er arbeitete als Verkäufer, Kurator und Leihgeber mit zahlreichen Museen zusammen, von ihm geschaffene Kollektionen wurden unter anderem vom Kunstgewerbemuseum in Berlin und dem Los Angeles County Museum of Art erworben. Diesen Aspekt von Kamers Karriere konnten wir im übernommenen Bestand nur über zwei von ihm zusammengestellte Fotobücher mit Bildern seiner Kostüme abdecken.

Durch Kamers Tod im Jahr 2023 blieb es uns leider versagt, mit ihm persönlich über seine Werke und Sammlungsobjekte zu sprechen. Ein Glücksfall sind daher die diversen Kurzfilme und Interviews (im Internet zu finden), die der Zuger Filmemacher Remo Hegglin über

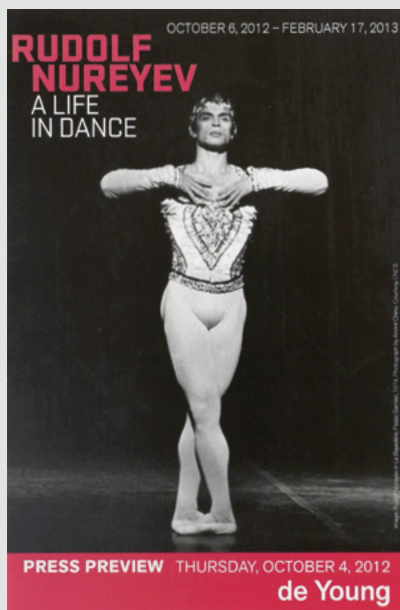


Abb. 4 Rudolf Nurejew in einem Kamer-Kostüm in «La Bayadère» in Paris 1974, Einladungskarte zur Pressekonferenz zur Ausstellung «Rudolf Nureyev – A Life in Dance» im Fine Arts Museum San Francisco 2012–2013, Originalfoto André Chino.

die Jahre von Kamer aufnahm und die spannende und tiefe Einblicke in dessen bewegtes Leben ermöglichen. Immerhin ist Martin Kamer, der als liebenswürdige und facettenreiche Persönlichkeit mit einem «magischen» Verständnis und Gespür für Textilien beschrieben wird, mit den übernommenen Objekten nun auch in der historischen Sammlung seines Heimatkantons würdig vertreten.



Abb. 5 Kostümentwürfe und Skizzen, teilweise mit Stoffmustern, unter anderem für Rudolf Nurejews Ballettinszenierung «Raymonda» in London (unten links), ca. 1965–1980.

Museum Burg Zug

Tätigkeitsbericht 2023

Das Jahr 2023 stand bezüglich der finanziellen und personellen Ressourcen im Zeichen der 2022 verhandelten neuen Leistungsvereinbarungen mit Stadt und Kanton Zug, welche die finanzielle Lage des Museums deutlich verbessert haben. Die höheren Betriebsmittel bilden eine solide Basis für die Zukunft des Museums und ermöglichen es, den Leistungsauftrag zu erfüllen, dringend nötige Investitionen zu tätigen und aufgeschobene Projekte umzusetzen. Voraussetzung dafür sind auch Anpassungen in personeller Hinsicht: Die Arbeitspensen in den Bereichen Administration, Sammlung, Bildung und Vermittlung sowie Marketing und Kommunikation wurden u. a. durch die Schaffung von Praktikumsplätzen erhöht. Zudem bildet neu eine Museumstechnikerin die Schnittstelle zwischen Ausstellung und Sammlung.

Die Erfolgsrechnung 2023 schliesst mit einem Ertragsüberschuss, der für die Realisierung verschiedener Projekte und Investitionen sowie zur Deckung künftiger Aufwandüberschüsse verwendet wird.

Mit total 12436 Besucherinnen und Besuchern (4661 Kinder und Jugendliche, 7775 Erwachsene) erreichten die Besucherzahlen zwar nicht den Spitzenwert von 2022, dafür aber wiederum das vorpandemische Niveau ähnlicher Jahre,

in denen das Mittelalter-Fest nicht stattfand. Hinzu kommt, dass der Sonderausstellungsraum im zweiten Untergeschoss wegen eines Wasserschadens, der aufwendig behoben werden musste, während mehrerer Monate für Veranstaltungen nicht benutzbar war. Das Veranstaltungs-Highlight war das zweitägige Fest zum 40-jährigen Jubiläum des Museums mit 1637 Gästen auf dem Museumsgelände.

Während sich ältere Projekte in der Schlussphase befanden, nahmen neue Projekte 2023 richtig Fahrt auf. Mit der sogenannten «Handling Collection» konnten erste Ergebnisse eines Projekts, das Geschichte begreifbar machen soll, den Besucherinnen und Besuchern vorgestellt werden.

Ebenfalls Neuerungen erfuhren der Besucherbereich im Shop mit der neuen Bistrot-Möblierung (Abb. 1) sowie der Burghof des Museums: Zwei grosse Holzschaukeln in den Linden werteten den Burghof zum Rückzugsort im hektischen Alltag auf (Abb. 2). Zudem erfreuen die mit einer neuen Bepflanzung versehenen Blumenbeete die Augen der Besucherinnen und Besucher.

Um das Museum Burg Zug auch in den Gemeinden des Kantons sichtbarer zu machen, werden unter der Leitung des Marketing-Teams mit Miriam Wismer-de Sepibus und Michèle



Abb. 1 Neue Bistrot-Möblierung.



Abb. 2 Neuer Schaukelplatz unter den Linden im Burghof.

Jörg Dittli verschiedene Marktveranstaltungen mit einem Stand besucht. Den Auftakt machte der «Chomer Märkt» am 29. November (Abb. 3). Das Marketing-Team erarbeitete zudem die oft nachgefragte Neuauflage des Führers durch die Dauerausstellung in französischer Sprache sowie einen neuen Imageflyer und konnte eine Vereinbarung mit dem Tarifverband Zug abschliessen.

Besondere Zahlen 2023

Insgesamt besuchten 12 436 Personen das Museum Burg Zug. Davon 4661 Kinder und Jugendliche sowie 7775 Erwachsene.

248 Veranstaltungen konnten durchgeführt werden, davon waren 91 Kinderanlässe, 63 öffentliche und private Gruppenführungen sowie 5 weitere Anlässe. 66 Schulklassen nutzten das Museum als ausserschulischen Lernort.

61 Dienstleistungen in Form von Anfragen an das Sammlungskuratorium wurden erbracht. 44 Angebote für Schenkungen oder Ankäufe von Objekten erhielt das Museum. 200 Neueingänge kamen in die Sammlung und rund 200 Objekte (ohne Projekt Kloster Maria Opferung) konnten inventarisiert werden. Die Datensätze von ca. 400 Objekten wurden taxiert und ergänzt. Proaktiv konnten 76 Gegenstände in die Sammlung aufgenommen und 390 Objekte mussten aus Kosten- bzw. inhaltlichen Gründen abgelehnt werden.

431 Personen hörten sich die Podcasts an, 24 422 Nutzerinnen und Nutzer besuchten die Website und 807 Interessierte informierten sich im Online-Tutorial zur Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».



Abb. 3 Museumsteam am «Chomer Märkt».

Ende Jahr wurde schliesslich das auf zwei Jahre angelegte Erschliessungsprojekt «Kloster Maria Opferung» unter der Leitung von Marco Sigg erfolgreich abgeschlossen (s. Artikel von Marco Sigg in diesem Heft).

Sonderausstellungen

«BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur», 7. April bis 4. Dezember 2022 (verlängert bis 29. Januar 2023)

Die im Frühling 2022 eröffnete Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» wurde ins Berichtsjahr verlängert und zog während 42 Wochen Laufzeit bis Ende Januar in zahlreichen öffentlichen und privaten Führungen sowie als Individualgäste Tausende von Interessierten an. Die Ausstellung wurde grösstenteils vom Schweizerischen Agrarmuseum Burgrain übernommen und erfreute sich auch dort vom 31. März bis zum 2. November grosser Beliebtheit.

«Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung», 2. November 2023 bis 15. September 2024

Am Donnerstag, 2. November, konnte die Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung» mit 150 Gästen im Burgbachsaal feierlich eröffnet werden (Abb. 4). Sie zeigte am Beispiel von rund 350 Gegenständen nicht nur die reiche Vielfalt der ca. 50 000 Objekte umfassenden Sammlung des Museums Burg Zug, sondern vermittelte auch einen Einblick in die verschiedenen Aspekte und Aufgaben im Zusammenhang mit der Sammlungstätigkeit.

So wurde am Beispiel eines Weckers der Weg eines Objekts von der Verwendung im Alltag bis ins simulierte Museumsdepot veranschaulicht und mittels der Installation eines Teichs das Erinnern und Vergessen versinnbildlicht. In verschiedenen Vitrinen und auf Sockeln waren unerwartete Objektensembles, zum Beispiel in Form eines Objekttheaters oder einer Auswahl nur roter Gegenstände, Objekte zur Frauen- und Sammlungsgeschichte sowie Sammlungstücke, deren Verwendung unklar ist, zu sehen. Deutlich wurden am Beispiel des Gefängnisstuhls von Paul Irniger, der 1939 in



Abb. 4 Rede anlässlich der Vernissage zur Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung».

Zug wegen Mordes hingerichtet worden war, auch die verschiedenen Dimensionen von Informationen und Geschichten, die ein Museumsobjekt von einem Flohmarktartikel unterscheiden. Herausgefordert waren in der Sonderausstellung aber nicht nur die Augen der Besucherinnen und Besucher, sondern auch deren Hör- und Riechsinn. Nebst einer Riech-



Abb. 5 Teich des Erinnerns/Vergessens in der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung».

standen auch zahlreiche Hörstationen bereit, an denen die Objekte erschnüffelt und erforscht werden konnten.

Die eigens vom Team Bildung und Vermittlung unter der Leitung von Myriam Kärvas für die Sonderausstellung kreierte Kinderschiene ermöglichte es Kindern ab acht Jahren, sich mit den Ausstellungsinhalten auf eine altersgerechte und



Abb. 6 KI-Station in der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung».



Abb. 7 Weg eines Objektes in die Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung».



Abb. 8 Objekttheater in der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung».

spielerische Art und Weise auseinanderzusetzen. In acht als Tresore gekennzeichneten Stationen warteten inhaltlich und methodisch abwechslungsreiche Aufträge auf die jungen Ausstellungsbesucher und ihre erwachsenen Begleitpersonen. Tempo und Reihenfolge gaben die Kinder vor (Abb. 5, 6, 7 u. 8).

Begleitet wurde die Sonderausstellung von einer breiten Palette attraktiver Rahmenveranstaltungen für alle Zielgruppen durch die Teams von Bildung und Vermittlung sowie der Sammlung. Nebst verschiedenen Einzelanlässen umfasste das Angebot auch zwei Veranstaltungsreihen. Zum einen das Format «Bitte stören! Dialog in der Werkstatt», bei dem die Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung den Mitarbeitenden im Bereich Sammlung bei ihren jeweiligen Tätigkeiten direkt über die Schultern schauen und Fragen stellen konnten (Abb. 9). Und zum anderen das Format der «Ausstellung im Dialog», bei dem verschiedene Mitarbeitende mit Gästen auf einem Rundgang durch die Ausstellung mit einem thematischen Schwerpunkt neue und ergänzende Aspekte rund um das Thema Sammeln und Sammlung aufgriffen und diskutierten. Den Auftakt der Reihe «Bitte stören!» machte Charlotte Gieben am Dienstag, 7. November, und David Etter diskutierte am Sonntag, 17. Dezember, im Rahmen einer dialogischen Führung mit Simon Schweizer, Historiker, Regionalmuseum Chüechlihus Langnau, über das Thema «Entsammeln». Insgesamt fanden vier öffentliche und zwölf private Gruppenführungen in der Sonderausstellung statt.

Die mediale Resonanz und die persönlichen Rückmeldungen zur Ausstellung waren zahlreich und sehr positiv.



Abb. 9 «Bitte stören! Dialog in der Werkstatt» mit Charlotte Gieben.

Nebst diversen Artikeln in Zeitungen und Zeitschriften erschien auf arttv.ch am 12. Oktober ein Fernsehbeitrag. Die Sonderausstellung wurde von Stadt und Kanton Zug sowie von verschiedenen Stiftungen und Firmen substantiell unterstützt.

Dauerausstellung

In verschiedenen Räumen der Dauerausstellung erfolgten Unterhaltsarbeiten und diverse Reparaturen. Im Landtwing-Zimmer wurde durch Installation neuer Leuchten die Lichtsituation verbessert. Zudem stehen nun auf allen Stockwerken mobile Sitzgelegenheiten zur Verfügung. Die Planungsarbeiten zur Reattraktivierung des Stadtmodellraums wurden abgeschlossen. Künftig findet dort ein bis zwei Mal pro Jahr die kleine Wechselausstellung «Sammlung Offline» statt. In dieser sollen Objekte physisch gezeigt werden, die auf unserer Website in der «Sammlung Online» digital präsentiert werden.

Spezialanlässe

Nebst den Veranstaltungen im Rahmen der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung» fanden zahlreiche weitere Spezialanlässe statt.

Aus Anlass des Gedenktags der hl. Agatha bot das Team Bildung und Vermittlung am Sonntag, 5. Februar, in der Dauerausstellung eine kurzweilige Führung zur Sakralplastik der hl. Agatha im Barockraum und zum gelebten Zuger Brauch-



Abb. 10 Schaukochen am «Internationalen Museumstag».



Abb. 11 Die «Handling Collection» – Geschichte zum Anfassen.

tum. Alle Teilnehmenden kamen zum Abschluss in den Genuss eines originalen Agatha-Ringlis aus einer Zuger Bäckerei.

Seit 2016 findet auch in der Schweiz jeweils am zweiten Sonntag im März der sogenannte «Grosselterntag» statt. Der Tag soll die Solidarität und den Austausch unter den Generationen fördern und die Gesellschaft darauf aufmerksam machen, wie viel Grosseltern für die Gesellschaft, die Familie und die Enkelkinder leisten. Ganz in diesem Sinne bot das Museum Burg Zug an diesem Tag interaktive Workshops an, in denen die wechselseitige Weitergabe von Wissen im Zentrum stand. Es war ein gewinnbringender Tag für alle Beteiligten.

Das Motto des «Internationalen Museumstags» am Sonntag, 21. Mai, lautete «Happy museums – Nachhaltigkeit und Wohlbefinden». Beim mittelalterlichen Schaukochen konnten sich die Gäste davon überzeugen, dass bereits im Mittelalter Nachhaltigkeit im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde war, und als Nebeneffekt auch das persönliche Wohl bei einer Kostprobe steigern (Abb. 10). Wie nachhaltige Lebensweisen anno dazumal aussahen und welche Formen von Re- und Upcycling das Wohlbefinden damaliger Zuger Zeitgenossen steigerten, erlebten Teilnehmende auf einer Kurzführung. Der Kreativität freien Lauf lassen konnten Kinder und Junggebliebene in unserem Bastelatelier, welches Recyclingmaterialien aller Art zur Verfügung stellte und kreativen Ideen viel Raum bot. Schöne Aussichten inklusive.

Bei frühlingshaften Temperaturen stellte das Team Bildung und Vermittlung am Sonntag, 11. Juni, erstmals die sich im Aufbau befindende «Handling Collection» mit ihren Objekten der Öffentlichkeit vor. Zuger Geschichte anhand von ausgewählten Objekten im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen ist der Ansatz, der diesem Format zugrunde liegt. Zahlreiche Interessierte nutzten die Gelegenheit, das Format kennen zu lernen und in die Geschichte Zugs einzutauchen (Abb. 11).

Am ersten Sonntag im Juli erwartete Familien ein erlebnisreicher Sonntag in historischen Gemäuern. Ergänzend zu den bestehenden Angeboten rund um die Figur «Lili», bot das Museum Burg Zug erstmals die Möglichkeit, mit «Lili» auf



Abb. 12 Rede anlässlich des Festaktes zum Jubiläumsfest.

ein neues digitales Zeitreiseabenteuer durch die Dauerausstellung zu gehen. Jüngeren Kindern bot eine «Märlistube» im Freien gute Unterhaltung und Anfassen war bei der «Handling Collection» im Atelier nicht nur möglich, sondern ausdrücklich erwünscht.

Am Bundesfeiertag 1. August fanden bei Dauerregen 409 Personen den Weg ins Museum Burg Zug. Dies entspricht etwa der Hälfte der Besuchenden des Vorjahrs, was dem ausgesprochen schlechten Wetter geschuldet ist. Familien mit Kindern bastelten fleissig die allseits beliebten Lampions. Das Trio Bügel-Spez trotzte dem Regen und sorgte für eine fröhliche Stimmung im Burghof. Für das leibliche Wohl der Gäste war am Verkaufsstand beim Burgbrunnen ebenfalls gesorgt.

Ein eigentlicher Höhepunkt im Veranstaltungskalender bildete das Jubiläumsfest. Vom Freitag, 1., bis Sonntag, 3. September, feierte das Museum Burg Zug sein 40-jähriges Jubiläum. Zu diesem feierlichen Anlass war Politik und Bevölkerung herzlich eingeladen. Der Festakt am Freitagabend im Burghofsaal lautete mit Reden von Vertreterinnen und Vertretern des Museums sowie aus der Politik das Festwochenende ein (Abb. 12). Gezeigt wurde auch ein kurzer Film mit persönlichen Erinnerungen an das Fest von 1983. Am Wochenende konnte Gross und Klein erleben, wie im Mittelalter gekocht wurde, im Bastel-Atelier ein Souvenir gestalten oder einem Märchen lauschen. Schülerinnen und Schüler der Musikschule Zug verwandelten die Burg in ein klingendes Museum und an den Kurzführungen durch die Dauerausstellung entdeckten die Gäste verschiedene Facetten der Zuger Geschichte. Schauspielerinnen und Schauspieler liessen historische Figuren zum Leben erwachen und als Highlight erzählte der Grabungstechniker und Bauforscher Toni Hofmann gemeinsam mit Walter Bersorger Geschichten rund um die Burg, die sonst nirgends zu hören sind (Abb. 13). Im Hof wurde mit Getränken, Hotdogs und Geburtstagskuchen für das leibliche Wohl gesorgt und bei den über 1600 Besucherinnen und Besuchern herrschte dank mildem und sonnigem Wetter eine fröhliche Stimmung.

Anlässlich der «Europäischen Tage des Denkmals» unter dem Motto «Reparieren und Wiederverwenden» fand am



Abb. 13 Toni Hofmann und Walter Bersorger im Gespräch zur Bau- und Restaurierungsgeschichte der Burg.

Sonntag, 10. September, in Kooperation mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug eine interaktive thematische Führung durch und rund um die Burg herum statt. Dabei wurde der Umgang mit den Ressourcen in Vergangenheit und Gegenwart beleuchtet, denn die einst als mittelalterlicher Herrschaftssitz errichtete Burg ist als kulturhistorisches Museum von Stadt und Kanton wie viele Schlösser und Burgen mit einer Vielzahl neuer Herausforderungen zu diesem Thema konfrontiert.

Am Sonntag, 1. Oktober, lautete anlässlich des 8. «Schweizer Schlössertags» das verlockende und vielversprechende Thema «Tiere und Fabelwesen». In Kooperation mit dem Verband Schweizer Schlösser beging das Museum Burg Zug den Anlass mit tierischen Familienworkshops, Kurzführungen, einer «Märlischnitzeljagd» sowie Kinderschminken und Zuckerwattestand im Burghof. Ein bunt durchmisches Publikum liess sich bei angenehmem Herbstwetter unterhalten und verzaubern (Abb. 14).

Zum zehnten Mal brachte der Rabe Abraxas anlässlich des «Abraxas Kinder- und Jugendliteraturfestivals» am Sonntag, 5. November, einen bunten Strauss an Geschichten nach Zug. Im Museum Burg Zug begeisterte die Schriftstellerin Svenja Herrmann mit ihrer interaktiven und vertonten Lesung von Baptiste Pauls Erzählung «Auf geht's!». Regenwaldklänge, farbgewaltige Bilder und kreolische Ausdrücke schufen eine wunderbare Atmosphäre und versetzten Gross und Klein im Atelier im Dachgeschoss für kurze Zeit in die Inselwelt der Karibik.

Am Sonntag, 10. Dezember, fand als Veranstaltungsschlusspunkt der 40. «Zuger Märlisunntig» in Kooperation mit dem «Verein Zuger Märlisunntig» statt. Im Museum Burg Zug liessen sich Kinder in ausgebuchten «Märlistuben» von den beiden Märchenerzählerinnen im historischen Hedigerzimmer und im Atelier im Dachgeschoss verzaubern. Ob «Wie das Lametta an den Weihnachtsbaum kam» oder «Schneegestöber im Zauberwald» – die beiden Erzählerinnen Isabelle Hauser und Claudia Däpp brachten mit ihrer Erzählkunst unzählige Kinderaugen zum Strahlen. Feine, hausgemachte «Guetzli» inklusive.



Abb. 14 Schlössertag zum Thema «Tiere und Fabelwesen».

Bildung und Vermittlung

Das Vermittlungsteam um Myriam Kärvas und Yvonne Fischer konnte neben dem Grundangebot von Führungen ein reichhaltiges Spektrum an attraktiven Spezialführungen und Workshops für ein breites Publikum anbieten.

Ende November 2023 fand die vorläufig letzte Erlebnisführung für Familien in alter Form statt. Aufgrund der anhaltend grossen Beliebtheit dieses Formats wurde an einer Neugestaltung der Erlebnisführung gearbeitet. Ende Mai 2024 war Premiere. Sehr nachgefragt bleiben die Kindergeburtstage, die 58 Mal mit insgesamt 578 Personen stattfanden.

Im Rahmen des GGZ-Ferienpasses erfreuten sich vom 10. bis 21. Juli auch die Workshops zu den Themen «Kochen wie im Mittelalter», «Bei den Rittern», «Artus, die Burgratte», «Gespensterstunde» und «Ritterleben – mit Schwert und Schild» grosser Beliebtheit. Auch 2023 bot das Team des Museums Burg Zug den Schulkindern aus dem Kanton Zug während zwei Wochen ein abwechslungsreiches und gut besuchtes Ferienpassprogramm. Erstmals konnte ein sogenanntes Betreuungsangebot in Anspruch genommen werden, welches ein Ganztagesprogramm in Zusammenarbeit mit Verantwortlichen des GGZ-Ferienpasses beinhaltete. Insgesamt besuchten 113 Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse 14 Veranstaltungen.

Gesamthaft konnten 248 Veranstaltungen durchgeführt werden, darunter 91 Kinderanlässe. Es fanden 63 Gruppenführungen (26 öffentliche, 37 private) durch die Dauer- und Wechselausstellung sowie das Depot Choller statt. Zudem besuchten insgesamt 66 Schulklassen das Museum im Rahmen von Führungen und Workshops: 10 Kindergärten, 49 Primarschulklassen, 5 Sekundarschulklassen sowie 2 Gruppen der Tertiärstufe.

Die verschiedenen Angebote und Formate wurden auch konzeptionell weiterentwickelt. So erarbeiteten die Verantwortlichen ein Vermittlungskonzept zur neuen Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung». In Zusammenarbeit mit den Fachreferentinnen erfolgte die Überarbeitung und Vereinheitlichung bestehender Vermittlungskonzepte für alle Schulklassen in der Dauerausstellung.

Zudem wurden neue Führungen zur heiligen Agatha von Catania (Plastik im Sakralraum) und zur Familie Landtwing mit Fokus Burg Zug und 18. Jahrhundert erarbeitet.

Auch der fachliche Austausch und die Zusammenarbeit mit externen Personen, Institutionen, Arbeitsgruppen wie zum Beispiel mit den anderen Zuger Museen, «Kultur Inklusiv», der «Stiftung Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte» und der Katholischen Kirchgemeinde Zug wurden weiter gepflegt. Besonders die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zug erfuhr in Form von sechs Einführungsveranstaltungen für die Studierenden eine Vertiefung.

Sammlung und Konservierung-Restaurierung

Während bei der Anzahl der Dienstleistungen mit 61 Anfragen (2022: 78 Anfragen) ein Rückgang zu verzeichnen war, stieg die Anzahl der Schenkungs- und Kaufangebote an das Museum von 28 im Jahre 2022 auf 44 im Berichtsjahr. Aufnahme in die Sammlung fanden insgesamt rund 200 Objekte (ohne die Objekte des «Projekts Kloster Maria Opferung»), von denen 78 Objekte proaktiv erworben wurden. So beispielsweise diverse Objekte zum 31. Eidgenössischen Jodlerfest, das im Juni in Zug stattfand (Abb. 15). Rund 390 Objekte wurden aus inhaltlichen, erhaltungstechnischen oder Kostengründen abgelehnt.

In der Museumsdatenbank konnten rund 200 Objekte inventarisiert (ohne die Objekte des «Projekts Kloster Maria Opferung») sowie die Taxierung und Ergänzung der Datensätze von rund 400 Objekten vorgenommen werden.



Abb. 15 Kirschflasche «Eidgenössisches Jodlerfest Zug 2023».

Ein bedeutender Teil der Sammlungsressourcen wurde im Berichtsjahr in diverse Projekte investiert. Das Sammlungsteam mit David Etter, Leonie Meier, Charlotte Gieben, Samantha Heller und Elisabeth Grall leistete im Rahmen des «Projekts Kloster Maria Opferung» mit der Anpassung der Museumsdatenbank und der Depotstandorte, der Koordination bezüglich der Materialanschaffung und der Logistik sowie mit verschiedenen Objekttransporten substanzielle Unterstützungsarbeiten.

Im Zusammenhang mit der Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» war das Sammlungsteam federführend beim Abbau, Rück- und Weitertransport der Objekte sowie Leihwesen im Zusammenhang mit der Überführung der Ausstellung ins Schweizerische Agrarmuseum Burgrain tätig. Bedingt durch das Thema Sammeln und Sammlung spielte das Sammlungsteam bei der Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung» auch auf der thematisch-inhaltlichen Ebene im Rahmen der Ausstellungskuratierung sowie der Konzeption und Gestaltung der Ausstellungsbereiche eine sehr wichtige Rolle. Zudem plante und realisierte das Team im Rahmen dieser Sonderausstellung eigene Vermittlungsformate in Form von dialogischen Führungen und bot Einblicke in die Arbeitsweisen des Aufgabenbereichs in der Ausstellung und im Depot.

Im Auftrag der Stadt Zug verfassten David Etter und die Direktion ein Gutachten zu den Objekten im Zusammenhang mit dem Projekt eines Schaudepots zur Zuger Kirschengeschichte an der Aegeristrasse 40 in Zug. Zudem beriet das Sammlungsteam andere Institutionen (Ortskundliche Fachgruppe Bürgergemeinde Unterägeri, Museum Luzern) bezüglich der Sammlungsbewirtschaftung in Form von Führungen im Depot Choller.

Personelles

Nachdem Ende 2022 die langjährigen und verdienstvollen Stiftungsratsmitglieder Andreas Landtwing (Präsident) und Guido Speck (Finanzverantwortlicher) zurückgetreten waren, tagte der Stiftungsrat «Museum in der Burg Zug» unter neuer Leitung der Präsidentin Corinna Müller und in veränderter Zusammensetzung mit den zwei neuen Mitgliedern Judith Müller und Adrian Andermatt insgesamt fünf Mal. Im November traf sich der Stiftungsrat zudem zu einer Retraite, um über die Zukunft des Museums vor dem Hintergrund der neuen Leistungsvereinbarung zu diskutieren.

Das «Projekt für die Erschliessung und Übernahme der Kulturgüter des Klosters Maria Opferung» konnte Ende 2023 durch das Projektteam mit Alexandra Hutter und Anna Tomczak unter der Leitung von Marco Sigg erfolgreich abgeschlossen werden (s. Artikel von Marco Sigg in diesem Heft). Per Anfang 2024 trat Alexandra Hutter ihre neue Stelle als Leiterin der Uhrenmuseums Beyer in Zürich an, und Marco Sigg nahm seine neue Aufgabe als Direktor des Museums Aargau auf. Anna Tomczak bleibt als wissenschaftliche Mit-

arbeiterin im Sammlungsteam. Im Bereich Infrastruktur und Haustechnik haben Valmir Thaqi und Alex Odermatt ihre Stellen gekündigt. Ihre Nachfolge traten Johannes Pfister und Ernesto Filippi an. Im Besucherdienst (Empfang und Aufsicht) haben Irene Wehrli und im Bereich Bildung und Vermittlung Noemi Hermann, Simone Zbinden, Daniel Koster, Laura Steiner, Martin Häfliger und Denise Wey gekündigt. **Als neue Mitarbeiterinnen** konnten im Besucherdienst Nicole Williams-Stuber, Luca Rosenberg, Regula Oeggerli, Franziska Hüls sowie Kathrin Rölly und als Fachreferentinnen Milena Koller, Pia Iranij und Corinne Gassmann gewonnen werden. Die Konservatorin/Restauratorin Elisabeth Grall war befristet bis Ende 2023 angestellt. Praktika absolvierten Sara Rohr (Ausstellung), Charlotte Gieben (Sammlung) und Martha Kapfhammer (Öffentlichkeitsarbeit).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums konnten im Berichtsjahr an diversen Fachtagungen, Weiterbildungen und Anlässen teilnehmen: ICOM-Schulung «Grundlagen Museumspraxis», ICOM-Kurse «Friendraising», «Inklusion und Vielfalt im Museum» und «Spielen im Museum. Analoge und digitale Spiele als Vermittlungstools», HSLU-Weiterbildung «Erfolgreiche Finanzbeschaffung mit Stiftungen», SIGEGS-Weiterbildung «Übernahme von grossen Beständen – Herausforderungen und Lösungsansätze», Weiterbildung zur Lichtgestaltung in Ausstellungen, Mitgliederversammlung von Museologie.ch (Zug), Ordentliche Vereinsversammlung Historischer Verein des Kantons Zug, Generalversammlungen IG Kultur Zug, Zug Tourismus und Verein Industriellehrpfad, Mitgliederversammlung Verein Freunde der Burg Zug, Generalversammlung und Mitgliederversammlung Verband «Die Schweizer Schlösser», Treffen Arbeitsgruppe Kantonale Sammlungsstrategie, Workshop Museen Zentralschweiz, Vortragsreihe Kunsthaus Zug, Forum Schwyz sowie Tugium.

Freunde Burg Zug

Die 17. ordentliche Generalversammlung des Vereins «Freunde Burg Zug» konnte am Montag, 19. Juni 2023, durchgeführt werden. Im ersten Teil erwartete die Freunde eine Führung im Museum Burg Zug. Die Fachreferentin Yvonne

Fischer hielt ein Referat zur Baugeschichte der Burg Zug. Die etwa einstündige Führung vor der eigentlichen Mitgliederversammlung des Vereins war mit rund 30 Personen sehr gut besucht. Im Anschluss an die Führung wurde in der Altstadtthalle in Zug die eigentliche Generalversammlung des Vereins durchgeführt. Die langjährige Organisatorin der Vereinsexkursion und Vorstandsmitglied Martina Arnold trat nach vielen Jahren verdienstvoller Vorstandstätigkeit auf die Generalversammlung hin zurück und wurde gebührend verabschiedet. Es waren 35 Vereinsmitglieder anwesend, welche anschliessend noch in den Genuss eines üppigen Apéro riche kamen, welcher von den Vorstandsmitgliedern serviert wurde.

Von Seiten des Museums wurden den Vereinsmitgliedern wiederum die sogenannten «Stammtische» mit Blick hinter die Kulissen des Museums Burg Zug geboten. Ein von den Vereinsmitgliedern gern genutztes Angebot.

Der erste Stammtisch des Jahres 2023 fand am Donnerstag, 5. Januar, statt. Unter dem Thema «Die Geschichte unter dem Goldrahmen – oder was uns die Rückseite eines Gemäldes verraten kann» zeigte die Konservatorin/Restauratorin Martina Müller den Freunden im Atelier an der Hofstrasse, wie ein Gemälde aus konservatorischer Perspektive geprüft wird. Ein weiterer Stammtisch am Donnerstag, 12. Oktober, bot überraschende Einblicke in die Museumsarbeit: Die Freunde wurden eingeladen, zusammen mit Ausstellungskurator Christoph Tschanz einen Blick hinter die Kulissen der sich im Aufbau befindlichen Sonderausstellung «Alles in Ordnung? Geschichten aus der Sammlung» zu werfen. Christoph Tschanz erläuterte dabei den Prozess, die Planung und die Arbeiten, bis eine Ausstellung im Museum eröffnet werden kann.

Der Vorstand traf sich zu insgesamt drei Sitzungen, in deren Rahmen Anlässe vorbereitet und Beschlüsse zur finanziellen Unterstützung der «Stiftung Museum in der Burg Zug» gefällt wurden. Im Berichtsjahr war seitens der Stiftung kein Gesuch um finanzielle Unterstützung eingegangen.

Der Mitgliederbestand betrug Ende 2023 80 Einzelmitglieder (–1), 80 Paarmitgliedschaften (+1), 2 Ehrenmitglieder (unverändert) und 5 Kollektivmitgliedschaften (unverändert).

Walter Bersorger



Jahresrückblick 2023.

Schenkungen und Ankäufe im Jahr 2022

Im Berichtsjahr wurden aus 44 Angeboten rund 200 Objekte in die Museumssammlung aufgenommen, während knapp 390 Stücke abgelehnt wurden. Nicht mitgezählt sind dabei die ca. 3000 Objekte aus dem Kloster Maria Opferung in Zug, die 2022/23 im Rahmen eines zweijährigen Projekts übernommen wurden und Gegenstand eines eigenen Artikels von Projektleiter Marco Sigg in diesem Heft sind.

Die Gemäldesammlung des Museums vergrösserte sich wie fast jedes Jahr um einige Werke. Der alt Kantonsrat und langjährige Menzinger Posthalter Gottfried Zürcher überliess uns ein Porträt von 1932, das ihn als kleinen Buben im «Löwen» zeigt (Abb. 1). Der Gasthof in Menzingen gehörte seiner Familie während Jahrhunderten, bis er 2008 verkauft wurde. Ein zweites Gemälde ist ein Selbstporträt des aus derselben Familie stammenden Kunstmalers Hans Zürcher (1880–1958). Marco Fontana schenkte ein von Josef Martin Benedikt Brandenburg geschaffenes Porträt seines Ururgrossvaters, des Zuger Uhrmachers und kantonalen Salzdirektors Franz Joseph Keiser (1816–1896). Dessen Sohn Jules Keiser (1845–1930) ist als weitgereister Uhrmacher und Erbauer der Villa Hongkong in Zug bekannt, in der das Porträt auch hing. Nachdem wir im Jahr 2018 mit der Sammlung Luthiger die Porträtkopien des Stifters des Müller'schen Familienfonds, Johann Martin Anton Müller (1751–1819), und seiner Gemahlin Maria Anna Elisabeth Josepha Bütler (1753–1815)

erhalten hatten (s. Tugium 35, 2019, 106, Abb. 5), fanden nun erfreulicherweise auch die Originale von Anfang des 19. Jahrhunderts als Schenkung der Bürgergemeinde Zug Eingang in die Sammlung (Abb. 10). Zwei weitere Ehebildnisse von 1938 zeigen Dr. med. Karl Josef Arnold (1853–1944) und Emilie Arnold-Müller (1849–1916) als Kopie nach Meinrad Iten. Karl Arnold war als Zuger Kantonsarzt und in vielfältigen weiteren Funktionen für Stadt, Kanton und Bürgergemeinde Zug tätig. Zum selben Konvolut, das von seinem Nachfahren Beat Arnold geschenkt wurde, gehören auch ein von Maria Stadlin (1897–1973) gemaltes Porträt von Anna Arnold († 1981) von 1943 sowie eine 1858 datierte Ofenkachel mit dem Allianzwappen von Grossrat Karl Joseph Arnold (1792–1870) und Katharina Arnold-Rüedi (1827–1904) (Abb. 2).

Aus der Familie Hotz kamen zum wiederholten Male interessante Stücke zu uns, darunter ein Ölporträt von Johann Melchior Hotz (1826–1899) vom Bofeld (Baar), eine vermutlich von Eduard Stadlin dem Älteren (1812–1884) geschaffene Ansicht des Instituts Neu-Frauenstein (heute Athene) in Zug mit einer Schulklasse (Abb. 3), ein Gemälde zur Baarer Räbefasnacht von Eugen Hotz (1917–2000) (Abb. 11) sowie ein Entwurf für die Fassadengestaltung des Stadthauses in Zug von Hans Potthof (1911–2003) aus dem Jahr 1990. Die Geschichte zweier Aquarelle des Zuger Schwerzmann-Hauses von Werner Hofmann (1935–2005) wird im Textkasten näher erläutert. Das Hotz-Konvolut beinhaltete weiter einen Familienstammbaum, ein Sparheft der Zuger Kantonalbank sowie Ausbildungsnachweise von Franz Hotz (*1934), ein von der Nachbarschaft Altstadt Obergasse Zug als Dank geschenktes Kruzifix und einen Krug mit Zugerwappen aus der



Abb. 1 Porträt Gottfried Zürcher als Kind, Rud. Rensch, 1932.



Abb. 2 Ofenkachel mit Allianzwappen von Karl Josef Arnold (1792–1870) und Katharina Arnold-Rüedi (1827–1904), 1858.



Abb. 3 Institut Neu-Frauenstein (heute Athene) in Zug, vermutlich Eduard Stadlin der Ältere (1812–1884), um 1875.



Abb. 4 Mädchenporträts, Fotograf Traugott Bürgi (1899–1998), Zürich, zwischen 1948 und 1961.

Metallwarenfabrik Zug. Eine Wappenscheibe mit dem Familienwappen Hotz und eine vermutlich von Walter Haettenschweiler (1933–2014) entworfene Zuger Wappenscheibe erweiterten unseren Bestand an Glasscheiben.

Zur Druckgrafik-Abteilung gesellten sich ein Stich von Zug von der Schützenmatte aus dem Jahr 1836, ein Plakat der Ausstellung «Malerei Plastik Zeichnung» in der Burg Zug von 1956 sowie die Kunstbox «Haetti – Eine Hommage an Walter F. Haettenschweiler» von 2023 mit einem bunten

Strauss von Reproduktionen seiner Werke. Madlen Bütler liess uns zudem eine Ansichtskarte mit zwei Frauen in Zuger Festtagstracht von ca. 1981 zukommen, die zur Dokumentation der Zuger Trachten in unseren Beständen sehr willkommen ist.

Die Zugänge bei den Fotografien umfassen zwei handkolorierte Mädchenporträts von Traugott Bürgi (1899–1998) aus der Ägeritaler Fotografendynastie (Abb. 4), eine Aufnahme des Treueschwurs des Zuger Bataillons auf dem Postplatz



Abb. 5 Objekte aus der Kapelle St. Konrad des Zurlaubenhofs in Zug: Lesepult, Altarkreuz, Altarschellen, Messgarnitur von Fidel Brandenburg (1729–1808), Zug, Rauchfass und Weihrauchschiffchen von Franz Thaddäus Lang († 1773), Augsburg, Pallae, Bursa mit Allianzwapen Konrad Zurlauben (1571–1629) und Eva Zürcher, liturgische Kerzen.



Abb. 6 Medaille zum 200-jährigen Jubiläum des Müller'schen Familienfonds, Zug, 1819–2019, Gestaltung Peter Wyss.



Abb. 7 Zinnteller der Zuger Sektionschefs für Kreiskommandant Jules Steiner (1927–2007) zur Pensionierung, 1992.

Zug während des Ersten Weltkriegs (Konvolut Hotz) sowie ein 1933 datiertes Mannschaftsportrait des I. Löschzugs der Freiwilligen Feuerwehr Zug von Eugen Grau (1904–1974).

Bei den Textilien gab es wie im Vorjahr zwei bedeutende Zugänge. Nachdem wir 2022 die Patriziertracht von Leni Bütler-Zürcher (1926–2022) in Empfang nehmen durften, freuten wir uns im Berichtsjahr über die Schenkung einer weiteren Patriziertracht inklusive Accessoires. Diesmal handelt es sich um ein marineblaues Stück aus dem Besitz von Marie-Theres Hartmann-Hegglin (1939–2020), das von der bekannten Trachtenschneiderin Alice Häseli aus Baar hergestellt wurde. Die ebenfalls letztjährige Schenkung von Paramenten aus der Kapelle des Zurlaubenhofs wurde von der Familie Bossard um diverse Stücke ergänzt. Neben weiteren

Paramenten handelt es sich um liturgisches Gerät und Kerzen, ein Altarkreuz und ein klappbares Leseputz. Bedeutend ist insbesondere eine silberbestickte Bursa mit dem Allianz-wappen Zurlauben und Zürcher. Dabei dürfte es sich um Konrad Zurlauben (1571–1629), Besitzer des Zurlaubenhofs und Erbauer der Kapelle im Jahr 1623, und Eva Zürcher von Menzingen handeln. Hervorzuheben ist auch die sehr gut erhaltene silberne Messgarnitur des Zuger Goldschmieds Fidel Brandenburg (1729–1808), die, abgesehen von einer Dauerleihgabe, das bislang einzige Werk dieses Kunsthandwerkers in der Sammlung bildet (Abb. 5).

Für die Numismatik schenkte unser ehemaliger Direktor Marco Sigg zwei Medaillen, die er im Rahmen seiner Leitungstätigkeit erhalten hatte. Es sind dies zum einen die Me-



Abb. 8 Objekte zum 31. Eidgenössischen Jodlerfest in Zug 2023: Einstecktuch für das OK, T-Shirt für Festhelfer, Schirmmütze, Sonnenbrille, Flasche Sonderabfüllung Zuger Kirsch, Eintrittspässe und Festabzeichen, Beuteltasche, Jodlerzeitung, Flyer.

Ein widerspenstiges Haus

Im Comic-Stil gehalten sind zwei Aquarelle des ehemaligen Schwerzmann-Hauses in Zug, die das Museum von der Familie Hotz erhielt. Das eine Bild zeigt die Fassade zum Postplatz, das andere die Ansicht von der Poststrasse her. Die Aufnahme dieser Werke in die Sammlung war in mehrerlei Hinsicht unbestritten: Der Künstler Werner Hofmann (1935–2005) stammte aus Zug, abgebildet ist ein historisches Zuger Gebäude und mit der Familie Schwerzmann ab Postplatz pflegt das Museum eine sehr lange und wohlwollende Verbindung, wovon Hunderte Schenkungsobjekte in der Sammlung zeugen – viele aus eben diesem Haus. Auf den wichtigsten Bedeutungsaspekt der Bilder verweisen jedoch die Datierung 1988 und die Herkunft aus dem Besitz von alt Gemeinderat Franz Hotz (* 1934).

Drehen wir die Zeit zurück in die Mitte der 1980er Jahre. Das Haus mit dem schiefen Dach existierte da bereits seit mindestens 300 Jahren. Seit wann genau, ist nicht bekannt, ebenso wenig wie sein Erbauer. Besitzer hatte es verschiedene. Erst 1823 kam es in die Hand der namensgebenden Familie Schwerzmann. Zunächst lange auf freiem Feld ausserhalb der Stadtmauern gelegen, wurde das Haus im Zuge der Stadtexpansion im 19. und 20. Jahrhundert sukzessive zugebaut, bis es sich schliesslich an teuerster Lage im Stadtzentrum wiederfand. In den 1980er Jahren – einer Zeit ungezügelter Bau- und Abbruchwut in Zug – stand es nun am Postplatz inmitten repräsentativer Gebäude und war städtebaulich, optisch und verkehrstechnisch zum Störfaktor geworden.

Die bereits seit 1915 und ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vermehrt auftretenden Kaufinteressenten (darunter die Stadt) hatten die Schwerzmanns, die sich dem Haus stark verbunden fühlten, stets abgewiesen. Die Annahme neuer städtischer Bebauungspläne in den Jahren 1968 und 1982, mit denen eine Enteignung im Raum stand, führten 1986 letztlich doch zum Verkauf. Die Käuferin, eine Immobilienfirma, beantragte umgehend die Abbruchbewilligung. Wie viele andere historische Bauten hätte das Haus also eigentlich sang- und klanglos verschwinden müssen, doch wider Erwarten wurde es zum hochumstrittenen Politikum.¹

Angestossen von Vertretern der Linken, die den kulturhistorischen Wert des Baus betonten und die Spekulationspolitik der Behörden anprangerten, kam es zu einer langen und intensiven Debatte über Abbruch oder Erhalt, an der sich Politiker und Politikerinnen aller Parteien wie auch Privatpersonen quer durch die Gesellschaft beteiligten. Franz Hotz, Gemeinderat, Präsident des Heimatschutzes und einer der prominentesten Vertreter der Pro-Lagers, brachte mit seinem Kollegen Peter Kamm den Vorschlag ein, das Gebäude auf eigene Kosten an eine andere Stelle zu verschieben und zu restaurieren. Danach sollte es unter Denkmalschutz gestellt und vermietet werden. Nach anfänglicher Ablehnung und langem Hin und Her hiess der Gemeinderat dies schliesslich gut. Erstaunlicherweise – symptomatisch für die Unversöhnlichkeit der beiden Lager – wurde das Referendum dagegen ergriffen und es kam zur Volksabstimmung. Nach einem gehässigen Abstimmungskampf sprach sich die Mehrheit der Bevölkerung für den Abbruch aus, der am 22. Juni 1988 erfolgte.

¹ Zur Geschichte des Schwerzmann-Hauses und zur Abbruch-Debatte s. Thomas Glauser, Das Schwerzmann-Haus am Postplatz in Zug. Die ungewöhnliche Geschichte eines ungewöhnlichen Hauses. Zug 2004.



Ansichten des Schwerzmann-Hauses in Zug, Werner Hofmann (1935–2005), 1988.

Die Aquarelle von Werner Hofmann müssen kurz vor dem Abriss entstanden sein. Ob sie eine Auftragsarbeit von Franz Hotz oder eine Schenkung des Künstlers als Anerkennung für das grosse persönliche Engagement von Hotz waren, ist nicht bekannt. Mit den versteckten Tierfiguren und den Autos mit Glupschaugen ist eine humoristische Komponente enthalten. Falls die auf den Plakaten im Bild lesbaren Sprüche «Eine Stadt stirbt» oder «Mörder gehen um» auf die Situation des Schwerzmann-Hauses gemünzt sind, bezog der Künstler hingegen unschwerwiegend ernst und drastisch Position.

Der Verlust des Schwerzmann-Hauses markierte einen Wendepunkt und bildete den Auftakt zu einer Reihe von Rettungen historischer Gebäude wie zum Beispiel der Athene, bei der sich das Stimmvolk 1989 für die Unterschutzstellung aussprach (und für die wiederum Franz Hotz und Peter Kamm an vorderster Front gekämpft hatten). Hofmanns Werke stehen sinnbildlich für das sich allmählich wandelnde Verhältnis zu gebauter Kultur in Zug im Spannungsfeld von Stadtentwicklung, Baudruck, Renditedenken, Denkmalpflege und Traditionsbewusstsein.

daille zum 200-jährigen Jubiläum des Müller'schen Familienfonds Zug 1819–2019 (Abb. 6), zum anderen jene zum 1. Mittelalterfest in Zug von 2015. Eine Kranzauszeichnung des Eidgenössischen Feldschiessens (Gewehr 300m) von 1988 zeigt als Motiv den Zuger Kolinbrunnen (Abb. 9), eine weitere dokumentiert das 40-Jahre-Jubiläum des Zuger Firmenwettkampfs (ebenfalls Gewehr) von 1989.

Aus dem Nachlass des langjährigen Zuger Kreiskommandanten Jules Steiner (1927–2007) erhielten wir diverse Zinngegenstände. Es handelt sich um sechs Becher mit Ansichten der Burg Zug, des Stadthauses und der **St. Oswaldskirche** in Zug, einen Ehrenteller der Schützengesellschaft der Stadt Zug, einen Teller mit den Wappen der elf Zuger Gemeinden – Geschenk der Zuger Sektionschefs zu Steiners Pensionierung

1992 (Abb. 7) – sowie einen Teller als Wanderpreis der kantonalen Militärdirektion für den Orientierungslauf der Vorunterrichtskommission in der Kategorie Militärmannschaften, mit Einträgen von 1948 bis 1951.

Neben dem bereits erwähnten Gemälde zur Räbefasnacht Baar ergänzten diverse Plaketten der Baarer und Steinhauser Fasnacht den Brauchtumsbestand. Nachdem wir 2022 bereits eine Wahl- und Abstimmungsurne der Stadt Zug aus den 1950er Jahren übernehmen konnten (s. Tugium 39, 2023, 103, Abb. 14), kam nun eine zweite, vermutlich aus den 1970er Jahren stammende Version hinzu. Ein von Hans Portmann (1912–2001) geschaffenes Modell der Zuger Vorstadt vor der See-Katastrophe von 1887 sowie ein Uhrwerk mit Pendel und Gewichten, das dem Zuger Uhrmacher Johann Franz Keiser (1735–1815) zugeschrieben werden kann, bildeten weitere Eingänge.

Wie jedes Jahr bemühten wir uns, auch einige proaktive Erwerbungen zu tätigen. Um die Firma Landis & Gyr als bedeutenden globalen Hersteller von Telefonkarten mit optischem System noch besser zu dokumentieren (s. Tugium 39, 2023, 98, 103), wurde im Berichtsjahr gezielt nach sinnvollen Ergänzungen Ausschau gehalten. Wir erwarben in der Folge eine Taxcard von 1991, die aus Anlass von 250 Millionen weltweit verkauften Telefonkarten erschien, sowie eine nur drei Jahre später herausgegebene Sonderedition-Mappe zur doppelten Anzahl verkaufter Karten (Abb. 13). Darin enthalten sind Taxcards aus acht Ländern mit den Kennzahlen der jeweiligen dort ansässigen Produktionswerke (darunter Zug). Die beeindruckenden Stückzahlen halfen jedoch nichts und wurden schon im Jahr 1996 relativiert, als das optische Lese-

system durch Chipkarten abgelöst und die Landis & Gyr von anderen Herstellern verdrängt wurde. Als Verbindung von Firma und Stadt erwarben wir des Weiteren einen Sonderbrief von 1994, in dem ein Couvert mit einer Illustration der Burg Zug, eine von der Landis & Gyr hergestellte Taxcard mit einer Ansicht der Stadt Zug sowie eine Briefmarke mit dem Zuger Zitturm (aus der Reihe «200 Jahre Tourismus») vereint sind (Abb. 12).

Wie schon beim Eidgenössischen Schwingfest Zug 2019 nutzten wir im Berichtsjahr die Gelegenheit, Objekte zum Eidgenössischen Jodlerfest Zug in die Sammlung aufzunehmen. Unsere diesbezügliche Anfrage stiess beim zuständigen Verein auf positives und erfreutes Echo. Wir wurden in der Folge mit einer breiten Palette an Objekten versorgt. Neben Plakaten, Fahnen, Drucksachen, Eintrittspässen und Festabzeichen dokumentierten wir den Grossanlass unter anderem mit Werbeartikeln, einem T-Shirt der Festhelfer und den Anzügen und Accessoires des Organisationskomitees (Abb. 8). Jene Accessoires wurden von der Oberwiler Designerin Caroline Flueler gestaltet und produziert, als Inspiration dienten Farben und Webart der Zuger Ausgangstracht. Eine Sonderabfüllung Zuger Kirsch mit dem in der Flasche integrierten, glasgeblasenen Festlogo durfte im Schenkungskonvolut ebenfalls nicht fehlen. Der Festführer, der erstmalig in der Festgeschichte nicht mehr in gedruckter Form, sondern ausschliesslich digital herausgegeben wurde, bildet in unserem Museum das erste digitale Sammlungsobjekt. Entsprechend der technischen und gesellschaftlichen Entwicklung ist zu erwarten, dass dieser neue Sammlungsbereich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten anwachsen wird.

Schenkungen

Walter Achermann, Rotkreuz

- Kranzauszeichnung des Eidgenössischen Feldschliessens 1988 (Gewehr 300 m) mit Motiv des Zuger Kolinbrunnens, Herausgeber Schweizerischer Schützenverein (SSV), Hersteller Huguenin Le Locle, 1988 (Abb. 9).
- Kranzauszeichnung des 40-Jahre-Jubiläums des Zuger Firmenwettkampfs (Gewehr), Hersteller Paul Kramer, Neuchâtel, 1989.

Beat Arnold, Baar

- 2 Gemälde (Ehebildnisse), Porträt Kantonsarzt Dr. med. Karl Josef Arnold (1853–1944) und Emilie Arnold-Müller (1849–1916), Ölmalerei auf Leinwand, Kopie nach Meinrad Iten (1867–1932), datiert 1938, in bronzierten Rahmen.
- Gemälde, Porträt Anna Arnold († 1981), Pastellmalerei(?) auf Leinwand, Maria Stadlin (1897–1973), datiert 1943, in Goldrahmen.
- Ofenkachel mit Inschrift und Allianzwappen von Grossrat Karl Josef Arnold (1792–1870) und Katharina Arnold-Rüedi (1827–1904), cremefarben glasiert und farbig bemalt, datiert 1858 (Abb. 2).

Bürgergemeinde Zug

- 2 Gemälde (Ehebildnisse), Porträt Ratsherr Johann Martin Anton Müller (1751–1819) und Maria Anna Elisabeth Josepha Müller-Bütler (1753–1815), oval, Ölmalerei auf Leinwand, anonym, um 1800, in Goldrahmen (Abb. 10).

Madlen Bütler, Baar (Nachlass Leni Bütler-Zürcher, zur Langgasse, Baar)

- Ansichtskarte, Zwei Frauen in Zuger Festtagstracht, Farbdruck, Fotograf Karl Jud (1906–1993), Druck und Verlag Offizin Zürcher AG, Zug, Poststempel 1981.

Yvonne Ehling-Bürgi, Buchs ZH

- 2 Fotografien, Mädchenporträts, handkoloriert, Fotograf Traugott Bürgi (1899–1998), Zürich, zwischen 1948 und 1961 (Abb. 4).

Erbengemeinschaft «Bossard Erben», Zug

- Diverse Objekte aus der Kapelle St. Konrad des Zurlaubenhofs in Zug (Abb. 5):
 - Paramente: Alben, Schultertücher, Skapulier, Altartücher und Untertücher, Kelchvelen, Bursae (darunter eine silberbestickte mit dem Allianzwappen Konrad Zurlauben [1571–1629] und Eva Zürcher), Pallae, Korporale, Lavabotücher/Purifikatorien, 17.–19. Jahrhundert.
 - Altarkruzifix, Holz und Metall, 17. (Korpus) und 19. Jahrhundert(?).
 - Weihrauchfass und -schiffchen, Silber, Franz Thaddäus Lang († 1773), Augsburg, 1745–1747. Bei Schiffchen beiliegend ein Teelöffel, Silber, Johann Martin Wetzstein (1690–1761). Zug, vor 1739.
 - Messkännchen mit Platte, Silber, Fidel Brandenburg (1729–1808), Zug, um 1770.



Abb. 9 Kranzauszeichnung des Eidgenössischen Feldschiesens 1988 (Gewehr 300 m).



Abb. 10 Porträts Johann Martin Anton Müller (1751–1819) und Maria Anna Elisabeth Josepha Müller-Bütler (1753–1815), anonym, um 1800.



- Altarschellen, Metall, 17./18. Jahrhundert.
- Lesepult, Holz, um 1830.
- liturgische Kerzen in verschiedenen Grössen, 20. Jahrhundert.

Marco Fontana, Zürich

- Gemälde, Porträt Salzdirektor Franz Joseph Keiser (1816–1896), Ölmalerei auf Leinwand, vermutlich Josef Martin Benedikt Brandenberg (1858–1909/27), ca. 1880–1896, in Goldrahmen.

Christian Hartmann, Morgarten

- Zuger Patriziertracht von Marie-Theres Hartmann-Hegglin (1939–2020) mit farbiger Blumenstickerei, Posamentenborten und Spitze, dazu «Bollekappe», Unterrock, Handtasche mit Kettenträgriemen, Portemonnaie und Perlenkette; marineblauer und grauer Seidensatin, Baumwolle, Metall; Trachtenschneiderei Alice Häseli, Baar, Stickerei vermutlich Kloster Maria Hilf Gubel, 1994.
- Trachten-Deli, Silberfiligran vergoldet, Hinterglasmalerei, Granatstein und Samt, Hersteller Erich Wenk, Speicher AR, und Ruedi Stuber, 1990er Jahre.
- 2 Broschen des Eidgenössischen Jodlerverbands zur 25-jährigen Mitgliedschaft für Marie Theres Hartmann-Hegglin, Silberfiligran, Metall vergoldet und Schmuckstein, Atelier Geissbühler, Konolfingen, und Huguenin Le Locle, 2. Hälfte 20. Jahrhundert.

Toni Hofmann, Zug

- Plakat zur Ausstellung «Malerei Plastik Zeichnung» in der Burg Zug, Druck, 1956.

Franz und Susanna Hotz-Rimml, Zug

- Sparheft der Zuger Kantonalbank von Franz Hotz (*1934), Einträge im Zeitraum 1935–1964.
- Entschuldigungsheft der Kantonsschule Zug von Franz Hotz, Einträge im Zeitraum 1948–1954.
- 2 Testathefte der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich von Franz Hotz, Einträge im Zeitraum 1954–1960.
- Glasgemälde mit Familienwappen Hotz, wohl 2. Hälfte 20. Jahrhundert.
- Glasscheibe mit Zuger Wappen und Altstadt, Gestaltung vermutlich Walter F. Haettenschweiler (1933–2014), 2. Hälfte 20. Jahrhundert.
- Fotografie, Treueschwur des Zuger Bataillons auf dem Postplatz Zug während des Ersten Weltkriegs, schwarz-weißer Abzug, auf Karton aufgezogen, 1914.

- Gemälde, Räbefasnacht «Räbedibum!» mit drei Musikanten, Gouache auf Papier, Eugen Hotz (1917–2000), um 1980, gerahmt (Abb. 11).
- Gemälde, Institut Neu-Frauenstein (später Minerva, heute Athene) in Zug mit Schulklasse, Ölmalerei auf Papier(?), vermutlich Eduard Stadlin der Ältere (1812–1884), um 1875, gerahmt (Abb. 3).
- Gemälde, Porträt Johann Melchior Hotz (1826–1899), Ölmalerei auf Leinwand, ca. 1866–1886, in Goldrahmen.



Abb. 11 Räbefasnacht «Räbedibum!», Eugen Hotz (1917–2000), um 1980.



Abb. 12 Sondercouvert mit Briefmarke und Taxcard mit Motiven der Stadt Zug, Herausgeber/Hersteller Philswiss, Hägendorf, und Landis & Gyr, 1987/1994.

- 2 Aquarelle, Ansichten des Schwerzmann-Hauses in Zug, Tusche und Aquarell auf Papier, Werner Hofmann (1935–2005), datiert 1988, gerahmt (Textkasten «Ein widerspenstiges Haus»).
- Zeichnung, Entwurf für die Fassadengestaltung des Stadthauses in Zug, Franz Hotz gewidmet, Mischtechnik auf Papier, Hans Potthof (1911–2003), datiert 1990, gerahmt.
- Stahlstich, Zug von Westen von der Schützenmatte, Zeichner John Wykeham Archer (1806–1864), Stecher John Griffiths († 1849), 1836, in Goldrahmen.
- Stammbaum der Familie Hotz (Kopie), Farbdruck auf Papier auf Pavatextafel, Erstellerin des Originals Paula Kistler, Original datiert September 1933.
- Kruzifix mit Widmung «Aus Dankbarkeit, die Nachbarschaft Altstadt Obergasse», vermutlich für Roberta Hotz-Zürcher (1868–1945), Holz, datiert 1934.
- Krug mit Zuger Wappen, Metall emailliert, Metallwarenfabrik Zug, 1940er Jahre.

Hans Huber, Mettmensstetten

- Uhrwerk, Pendel und drei Gewichte, Metall, Uhrmacher vermutlich Johann Franz Keiser (1735–1815) Zug, 1793(?).

IG Freiwillige Feuerwehr Zug

- Fotografie, Mannschaftsportrait des I. Löschzugs der Freiwilligen Feuerwehr Zug, schwarz-weißer Abzug, auf Karton aufgezogen, Fotograf Eugen Grau (1904–1974), Zug, datiert 1933.

Michèle Jörg Dittli, Aristau

- Ehrenteller mit Ansicht der Zuger Altstadt, Geschenk der Schützen-gesellschaft der Stadt Zug für Jules Steiner (1927–2007), Zinn, Hersteller Sigg Frauenfeld, 2. Hälfte 20. Jahrhundert.
- Ehrenteller mit Wappen der elf Zuger Gemeinden, Geschenk der Zuger Sektionschefs für Kreiskommandant Jules Steiner (1927–2007) zur Pensionierung, Zinn, datiert 1992 (Abb. 7).
- Ehrenteller mit Zuger Kantonswappen, Wanderpreis der Militärdirektion des Kantons Zug für den Orientierungslauf der Vorunter-richtskommission des Kantons Zug in der Kategorie Militärmann-schaften, Zinn, datiert 1948–1951.
- 6 Becher mit Ansichten der Burg Zug, des Stadthauses mit Kolinbrun-nen und der St. Oswaldskirche in Zug, Zinn, Hersteller Wolf Souvenir AG, Therwil, vermutlich 1980er Jahre, in Originalverpackung.

- Diverse Ansteckplaketten der Fasnacht Baar («Räbedibum»): «50-Jahre-Jubiläum Räbefasnacht» 1997, «Maskentreffen» 2006 und Räbefasnacht 2008, Metall, Gestaltung Eugen Hotz (1917–2000), Emil Gut und Urs J. Knobel, Hersteller Utiger Gravuren, Baar, und Faude & Huguenin SA.
- Diverse Ansteckplaketten der Fasnacht Steinhausen («Steigrind»): «11 Jahre Wöschwiber» 1993, «20 Jahr Wöschwiber» 2003, «10 Jahre Grinde-Ball» 1994, Fasnacht 1995 und 1998, «Steigrind» 1996 und «Grinde Fasi» 2000, Metall, Gestaltung Armin Siegrist (1933–2004) und Hardy Rölli, Hersteller Gravura AG, Luzern.

Stadt Zug

- Wahl-/Abstimmungsurne der Stadt Zug, Metall, um 1971.
- Modell der Zuger Vorstadt vor der Katastrophe von 1887, diverse Materialien, Hersteller Hans Portmann (1912–2001).
- Kunstbox «Haetti – Eine Hommage an Walter F. Haettenschweiler – Grafiker, Schriftgestalter und Maler», Druck, Herausgeber Sasha Haettenschweiler u. a., 2023.

Marco Sigg, Schwyz

- Medaille zum 200-jährigen Jubiläum des Müller'schen Familien-fonds, Zug, 1819–2019, Feinsilber, Gestaltung Peter Wyss, Herstel-ler DerTaler GmbH, Berlin, 2019 (Abb. 6).
- Medaille zum 1. Mittelalterfest in Zug, Metall, Gestaltung Roger Theiler, Hersteller DerTaler GmbH, Berlin, 2015.

Verein 31. Eidgenössisches Jodlerfest 2023 Zug, Zug

- Diverse Objekte zum 31. Eidgenössischen Jodlerfest in Zug 2023 (Abb. 8):
 - Digitaler Festführer.
 - Jodlerzeitung, Pressemappe, Festprospekte, Flyer.
 - Fahnen, Plakate, Aufkleber.
 - Festabzeichen und diverse Entwurfsmuster, Anstecker mit Kir-schenzweig.
 - Eintritts- und VIP-Pässe, Speise- und Getränkekarten, Coupons für die Gastronomie, Menu des Festbanketts, Spendendose, T-Shirt für Festhelfer.
 - Für das Organisationskomitee: Namensschilder, Jackett, Hemd bzw. Bluse, Accessoires (Henkeltasche, Hutband, Einstecktuch und Schal, Baumwolle bedruckt, Gestaltung und Herstellung Caroline Flueller, Oberwil).



Abb. 13 Taxcard und Taxcard-Serie zu 250 bzw. 500 Millionen weltweit verkaufter Taxcards, Herausgeber/Hersteller Landis & Gyr; 1991 bzw. 1994.

- Werbeartikel: Schirmmütze, Sonnenbrille, T-Shirts, Fächer, Beutel.
- Flasche Sonderabfüllung Zuger Kirsch, Glasart Glasbläserei Beck, Meggen, und Brennerei Etter, Zug.

Verein Kloster Maria Opferung, Zug (Eingang 2022/23)

- Umfangreiches Konvolut aus dem aufgelösten Kloster (s. Artikel von Marco Sigg in diesem Heft).

Gottfried Zürcher-Sutter, Menzingen

- Gemälde, Porträt Gottfried Zürcher (*1929) als zweijähriges Kind im Gasthaus Löwen in Menzingen, Pastellmalerei(?) auf Leinwand, Rud. Rensch, datiert Februar 1932, gerahmt (Abb. 1).
- Gemälde, Selbstporträt Kunstmaler Hans Zürcher (1880–1958), Ölmalerei auf Leinwand, ca. 1900–1915, gerahmt.

Ankäufe

- Sondercouvert mit Briefmarke und Taxcard mit Zuger Motiven (Abb. 12):
 - Couvert mit Illustration der Burg Zug, Herausgeber/Hersteller Philswiss, Hägendorf, Sonderstempel Bern PTT-Museum 7.6.1994.
 - Briefmarke «200 Jahre Tourismus» (mit Illustration des Zitturms Zug), Gestaltung Hermann Schelbert, Druck Hélio Courvoisier SA, 1987.
 - Taxcard mit Ansicht der Stadt Zug mit optischem Lesestreifen, Guthabenwert CHF 1, Kunststoff, Herausgeber/Hersteller Landis & Gyr, 1994.
- Taxcard «250 000 000 Phonecards sold worldwide» mit optischem Lesestreifen, Guthabenwert CHF 2, Kunststoff, Herausgeber/Hersteller Landis & Gyr, 1991 (Abb. 13).
- Taxcard-Serie, Sonderedition «500 000 000 Reasons to celebrate», Mappe mit 8 Karten verschiedener Länder, Herausgeber/Hersteller Landis & Gyr, 1994 (Abb. 13).

Leonie Meier, Sammlungskuratorin

TUGIUM

Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie,
des Kantonalen Museums für Urgeschichte(n) Zug und des Museums Burg Zug



Berichte 2022

**Langzeitprojekt «Archäologische Metallprospektion
im Kanton Zug»**

Ein augusteisches Münzenensemble vom Eielenwald

Ungarische Flüchtlinge in Zug, 1956

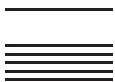
**Zuger Tourismusorganisationen in ihrer Pionierzeit,
1884–1914**

Neues zur altbekannten jungsteinzeitlichen Beilklinge Typ Zug

**Baugeschichte zwischen einstiger «Mittelgass» und
«Untergass» in Zug**

TUGIUM

Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie,
des Kantonalen Museums für Urgeschichte(n) Zug und des Museums Burg Zug



Herausgegeben vom Regierungsrat
des Kantons Zug

Inhaltsverzeichnis

Berichte

Staatsarchiv des Kantons Zug	7
Digitales Langzeitarchiv im Verbund. Ein Grundlagenprojekt zur Zusammenarbeit zwischen den Zuger Einwohnergemeinden und dem Staatsarchiv Zug (Franziska Sidler, Ernst Guggisberg und Philippe Bart) 7	
Amt für Denkmalpflege und Archäologie	29
Das Jahr im Überblick (Karin Artho) 29 Ausgewählte Objekte 33 Kurzberichte 42	
Kantonales Museum für Urgeschichte(n)	77
Eine Zuger Komödie der Irrungen. Neues zur altbekannten jungsteinzeitlichen Beilklinge Typ Zug aus Gotthard-Serpentinit. Teil 1: Entwirrung der Fundgeschichte(n) (Eda Gross und Renata Huber) 77	
Museum Burg Zug	87
Tätigkeitsbericht 2022 (Walter Bersorger) 87 Schenkungen und Ankäufe im Jahr 2022 (Leonie Meier) 96 Erschliessungsprojekt «Kloster Maria Opferung» (Marco Sigg) 104	
Neuerscheinungen 2022 zur Geschichte und Archäologie des Kantons Zug	107

Forschungsbeiträge

Stefan Hochuli und Romano Agola

Im Boden finden wir die Zeit: Bilanz über das Langzeitprojekt «Archäologische Metallprospektion im Kanton Zug»	111
Eine neue archäologische Dimension 112 Erfolgsfaktoren 113 Fallbeispiel 1: Archäologisches Langzeit-Monitoring auf der Baarburg 119 Fallbeispiel 2: Die Suche nach dem Schlachtfeld von Morgarten 120 Vielfältige wissenschaftliche Erkenntnisse 121 Massenphänomen 127 Literatur 129	

Michael Nick, Markus Peter und Stephen Doswald

Geld aus der Ferne – Ein augusteisches Münzenensemble vom Eielenwald auf dem Zugerberg, Stadt Zug ..	131
Die Funde und ihre Fundstelle 131 Die norischen Obole des Typs Gurina/Magdalensberg 134 Die römischen Münzen 139 Fundplätze mit Münzen bis in augusteische Zeit im Kanton Zug 142 Interpretation 143 Fundkatalog 146 Fundstellenverzeichnis 149 Abkürzungen 151 Literatur 152	

Steven Fröhlich	Ungarische Flüchtlinge in Zug. Behördliches und zivilgesellschaftliches Engagement zur Bewältigung der Folgen des Aufstandes von 1956	155
	Historischer Kontext 158 Fluchtbewegung aus Ungarn und erste Unterbringung in der Schweiz 158 Die Krisenbewältigung im Kanton Zug 159 Schlussfolgerungen 166 Quellen und Literatur 169	
Angelina Greeff	Vermarkten, Vernetzen und Verschönern. Das Wirken der Zuger Tourismusorganisationen in ihrer Pionierzeit, 1884–1914	171
	Die Gründerzeit der Zuger Kur-, Verkehrs- und Verschönerungsvereine im Überblick, 1884–1936 172 Bekannt, unbekannt oder bloss verkannt? Die Vermarktung der Stadt Zug 175 Die Stadt Zug erhält 1890 den gewünschten Verschönerungsverein 180 Ein Verkehrsverband für den Kanton Zug 187 Fazit 196	
Eda Gross, Michel Errera, Anne-Marie Pétrequin, Pierre Pétrequin, Dorota Wojtczak und Renata Huber	Eine Zuger Komödie der Irrungen: Neues zur altbekannten jungsteinzeitlichen Beilklinge Typ Zug aus Gotthard-Serpentinit. Teil 2: Gestaltung, Rohmaterial und kultureller Kontext	197
	Komplexe Herstellungsgeschichte: Sägeschnittmuster und Sollbruchstellen 197 Spurensicherung: Fragen zu Schliff, Politur und Schäftung 200 «What is your substance, whereof are you made?» Was ist dein Stoff, woraus bist du gemacht? 203 Werkstattabfall: Werkplätze gesägter Serpentinbeitklingen in den Pfahlbauten am Zugersee 204 «Ich bin vom Gotthard ...»: Das Rohmaterial der eponymen Beilklinge 205 Beziehungen zwischen Gotthard, Zugersee und Bretagne 208 Literatur 210	
Claudia Löckher und Anette JeanRichard unter Mitarbeit von Eugen Jans und Armin Thürig	Baugeschichte zwischen einstiger «Mittelgass» und «Untergass» in Zug. Zusammenführende Betrachtung der baulichen Entwicklung Untertalstadt 20–28	213
	Einleitung 213 Untertalstadt 22 – Ergebnisse der Bauforschung 214 Untertalstadt 24 – Ergebnisse der Bauforschung 219 Synthese 221 Anhang 1: Baugeschichte Untertalstadt 20 226 Anhang 2: Baugeschichte Untertalstadt 22 228 Anhang 3: Baugeschichte Untertalstadt 24 230 Anhang 4: Baugeschichte Untertalstadt 26 232 Anhang 5: Baugeschichte Untertalstadt 28 234 Quellen und Literatur 236	
	Anhang	
	Abbildungsnachweise	237
	Adressen und Mitarbeitende der am TUGIUM beteiligten Ämter und Museen	239

Museum Burg Zug

Tätigkeitsbericht 2022

Während das Jahr 2021 noch massgeblich durch die Covid-19-Pandemie geprägt war, entspannte sich die Situation auch für das Museum Burg Zug spätestens nach Aufhebung der meisten Massnahmen durch den Bundesrat ab Februar 2022.

Trotz Normalisierung der Lage und einem abermaligen Beitrag aus dem Corona-Fonds der Stadt Zug für corona-bedingte Ausfallentschädigungen, Mindereinnahmen und Mehraufwände resultierte ein bereits budgetierter Verlust in

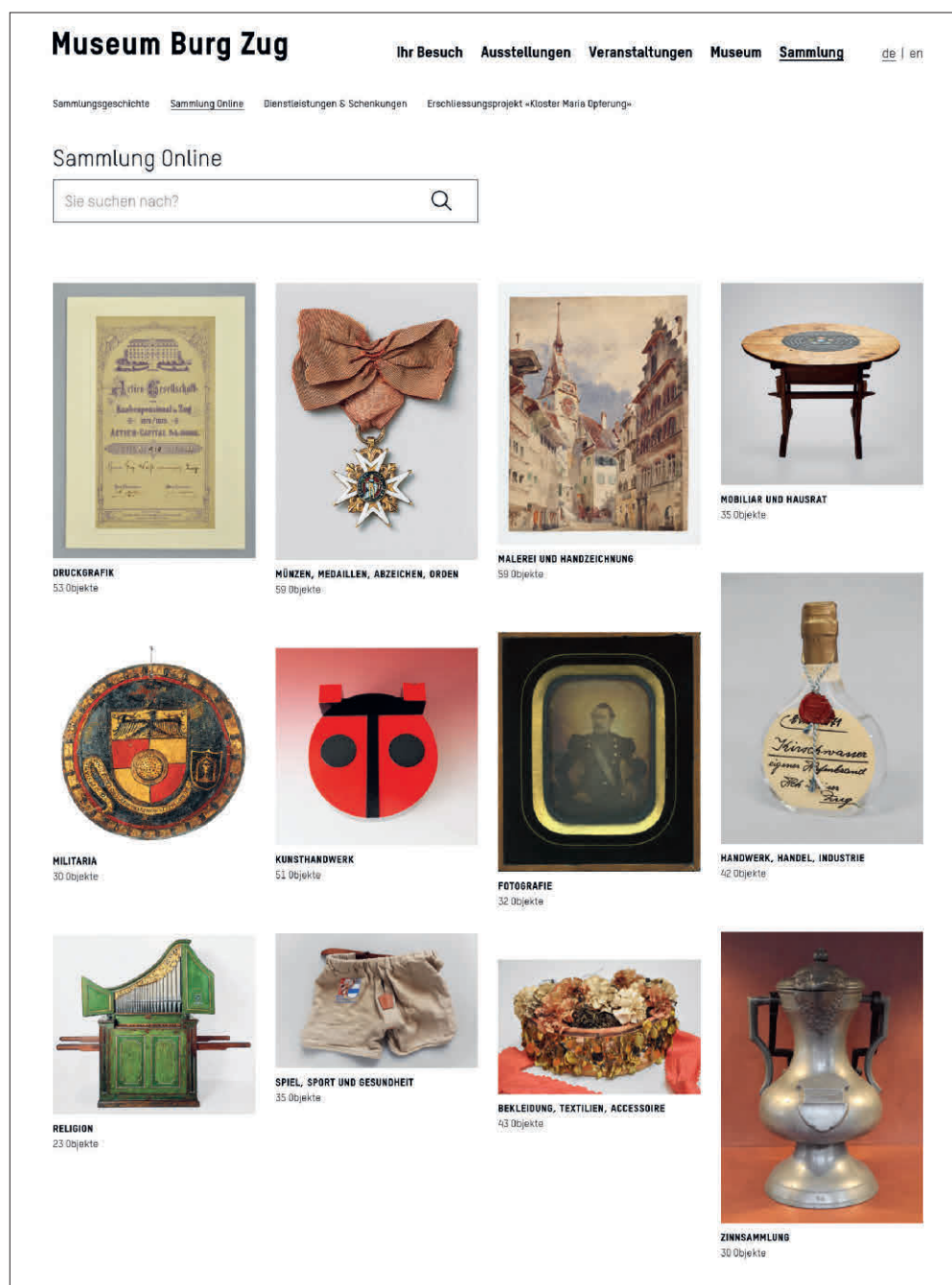


Abb. 1 Sammlung online auf der Website Museum Burg Zug.



Abb. 2 Neue Möbel im Shop- und Bistrobereich.



Abb. 3 Neues Mobiliar für den Aussenbereich.



Abb. 4 Neue Toiletten.

der Jahresrechnung, der durch Rückgriff auf eigene Reserven finanziert werden musste. Mit dem erfolgreichen Abschluss der mit Stadt und Kanton Zug erarbeiteten neuen Leistungsvereinbarung und den damit verbundenen höheren Betriebsbeiträgen stehen ab 2023 mehr Mittel zur Verfügung. Diese bilden eine solide Basis für die Zukunft des Museums und ermöglichen dem Betrieb, dringend nötige Investitionen zu tätigen und aufgeschobene Projekte umzusetzen.

Mit insgesamt 21 481 Besucherinnen und Besuchern (17 848 Erwachsene und 3 633 Kinder/Jugendliche) durften wir im vergangenen Jahr einen Besucherrekord verbuchen. Dies entspricht einer Steigerung um 12 577 Personen gegenüber 2021. Die zahlreichen attraktiven Veranstaltungen und Anlässe in der zweiten Jahreshälfte sowie der pandemiebedingte Nachholbedarf des Publikums nach kulturellen Angeboten haben wesentlich zur Erreichung dieses erfreulichen Ergebnisses beigetragen. Spitzenreiter waren die Monate September mit 10 900, Oktober mit 1477 und April mit 1166 Besucherinnen und Besuchern. Insgesamt konnten 223 Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt werden, wobei das

Mittelalterfest mit 9465, der Bundesfeiertag mit 818 und die Zuger Kunstnacht mit 225 Gästen zahlenmässig die erfolgreichsten Anlässe waren.

2022 wurde eine Reihe von Projekten in verschiedenen Museumsbereichen angestossen und umgesetzt. Finanziert durch den Corona-Fonds der Stadt, konnte das bereits 2021 gestartete sog. «Transformationsprojekt» unter der Leitung von Michèle Jörg Dittli wie geplant erfolgreich abgeschlossen werden. Bis zur Eröffnung der Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» Anfang April wurden das Redesign der Website, die Integration eines Online-Ticketing-Systems sowie für die Sonderausstellung ein Online-Tutorial und ein 360-Grad-Rundgang realisiert. Seit Ende 2022 steht zudem ein elektronisches Besucherzählsystem im Einsatz und eine Online-Sammlung mit rund 500 Objekten ermöglicht Interessierten einen spannenden Einblick ins breite Spektrum unserer Sammlung (Abb. 1). Ebenfalls im Rahmen der Transformationsprojekte entstanden verschiedene Podcastfolgen zu Themen wie «Altes Handwerk im Museum Burg Zug» oder «Baugeschichte der Burg Zug» sowie vermehrt auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen ausgerichtete Videos zum Beispiel in spielerischen «Ich sehe, was du nicht siehst»-Formaten.

Im Rahmen des seit 2019 laufenden Projekts zur Neugestaltung des Besucherbereichs werden seit letztem Frühling die Shop-Artikel und das Gastroangebot auf neuen taubenblauen und korallenroten Möbeln präsentiert (Abb. 2). Im Aussenbereich stehen unseren Gästen neue, in anthrazit gehaltene Tische und Stühle mit vereinzelt Farbtupfern zur Verfügung (Abb. 3), und die WC-Anlagen wurden komplett neu gestaltet (Abb. 4).

Besondere Zahlen 2022

Insgesamt besuchten 21 481 Personen das Museum Burg Zug. Das sind 12 577 Besucherinnen und Besucher mehr als im coronabedingt schwierigen Vorjahr.

Anlässlich der Chornacht wurden 16 kg Reis verarbeitet und 220 Portionen Risotto verkauft.

223 Veranstaltungen konnten durchgeführt werden, davon 76 Kinderanlässe, 59 öffentliche und private Gruppenführungen sowie 14 weitere Anlässe. 74 Schulklassen nutzten das Museum als ausser-schulischen Lernort.

Rund 710 analoge Inventarkarten wurden in die digitale Datenbank übertragen und bereinigt. 78 Dienstleistungen in Form von Anfragen an die Sammlung wurden erbracht. Der Bearbeitungsaufwand pro Anfrage schwankte zwischen fünf Minuten und sechs Stunden.

28 Angebote für Schenkungen oder Ankäufe von Objekten erhielt das Museum. Zweimal wurde proaktiv gesammelt und 16 Angebote mussten aus Kosten- bzw. inhaltlichen Gründen abgelehnt werden.

568 Personen hörten sich die Podcasts an, 16 701 Nutzerinnen und Nutzer besuchten die neue Website und 1209 Interessierte informierten sich im Online-Tutorial zur Sonderausstellung.

Sonderausstellung

«BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur»,

7. April bis 4. Dezember 2022 (verlängert bis 29. Januar 2023).

Die am 7. April mit rund 160 Gästen im Burghausaal feierlich eröffnete Sonderausstellung «BRAUN.VIEH.ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» wurde verlängert und zog bis Ende Jahr während 38 Wochen Laufzeit in 33 öffentlichen und privaten Führungen sowie als Individualgäste Tausende von Interessierten an (Abb. 5).



Abb. 5 Eröffnungsrede der Vernissage von «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».

Sie hat mit einem reichhaltigen und attraktiven Angebot hinsichtlich Inhalt und Gestaltung zum Besucherrekord beigetragen. Die Kernaussage der Ausstellung war, dass das Braunvieh wie alle Viehrassen und fast alle Haus- und Nutztiere eine «Konstruktion» und ein «kulturelles Produkt» ist, entstanden aus jahrhundertelanger Erfahrung und Wissenschaft sowie der Institutionalisierung und Vereinheitlichung der Zucht (Abb. 6). Anlass und Hintergrund dieser Sonderausstellung bildeten die Gründung des Schweizer Braunviehzuchtverbands (heute: Braunvieh Schweiz) vor 125 Jahren und die Bedeutung Zugs als dessen Hauptsitz. Nebst diesem lokalen Bezug besteht die Relevanz der Braunvieh-Ausstellung aber auch darin, dass die Bedeutung der Kuh in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. Diese zeigt sich auch in den zahlreichen mit diesem Tier verbundenen Ambivalenzen: in ihren Rollen einerseits als Statistin vor idyllischer Kulisse, als wichtige Nahrungsquelle und Wirtschaftsfaktor und andererseits als



Abb. 6 Blick in die Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».

Hochleistungsmaschine und Klimakiller, ja sogar als Projektionsfläche nationaler Identität (Abb. 7).

Diese Aspekte wurden in der Sonderausstellung beleuchtet und in einer breiten Palette attraktiver Rahmenveranstaltungen durch das Team von Bildung und Vermittlung für alle Zielgruppen thematisiert: Der Auftakt erfolgte anlässlich des Internationalen Museumstags am 15. Mai zum Thema «The power of museums». Welche «Power» im Thema Braunviehzucht steckt, erfuhren die Besucherinnen und Besucher auf einer interaktiven Führung und durch ein Angebot im Bastelatelier. Am 2. Oktober fand der 7. Schweizer Schössertag zum Thema «Essen» statt. Was die Sonderausstellung an nachdenklichen, spannenden und überraschenden Seiten in Sachen Essen zu bieten hatte, erlebten die Gäste auf Führungen mit anschliessender «Häppli Hour» im Bistro. Vertiefte Einblicke für Laien und Fachpublikum verschaffte die dialogische Expertenführung mit dem Historiker Beat Bächli und dem Ausstellungskurator Christoph Tschanz am 23. Oktober.



Abb. 7 Eingang zur Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».

Anlässlich der Zuger Kunstnacht am 29. Oktober stand die Zuger Sprach- und Bühnenkünstlerin Judith Stadlin mit sprachlichem Ideenreichtum und Spielfreude in der Ausstellung. Einen Höhepunkt bildete die Podiumsdiskussion am 24. November. Unter der Leitung von Bettina Dyttrich, WOZ-Redakteurin und Autorin, diskutierten hochkarätige Podiumsgäste unter dem Titel «Kühe, Konsum, Kalorien – Wie weiter mit dem lieben Vieh?». Lucas Casanova, Direktor Braunviehzuchtverband Schweiz, Adrian Annen, Meisterlandwirt und Viehzüchter aus Zug, Anet Spengler-Neff, Dozentin und Forscherin am Forschungsinstitut für biologischen Landbau, sowie Peter Moser, Historiker und Leiter des Archivs für Agrargeschichte, unterhielten sich angeregt über aktuelle Zustände sowie zukünftige Chancen und Risiken in der Viehzucht. Ein interessiertes Publikum erlebte einen informativen und anregenden Diskussionsabend in angenehmer Atmosphäre in den Räumlichkeiten der Bibliothek Zug, den alle Beteiligten mit einem kleinen Apéro in geselliger Runde ausklingen liessen. Den Schlusspunkt markierte der Zuger Märliisunntig am 4. Dezember. Hauptsächlich junge Zuhörer liessen sich vom eigens von Isabelle Hauser für diese Ausstellung kreierten Märchen «Die gwundrig Chueh Priscilla» inklusive «Feenstaub» verzaubern. Insgesamt fanden fünf öffentliche und 28 private Gruppenführungen statt.

Die mediale Resonanz und die persönlichen Rückmeldungen zur Ausstellung waren sehr positiv. Im Regionaljournal von Radio SRF wurde am 5. April ein Interview mit Christoph Tschanz ausgestrahlt, ebenso auf arttv.ch am 20. April ein Fernsehbeitrag. Die Sonderausstellung wurde von Stadt und Kanton Zug substantziell unterstützt.

Dauerausstellung

In verschiedenen Räumen der Dauerausstellung erfolgten Unterhaltsarbeiten und diverse Reparaturen. Die bereits 2020 begonnenen Massnahmen zur Erhöhung der Objektsicherheit wurden fortgesetzt. Um den Besucherinnen und Besuchern einen nicht durch Glas oder Distanzhalter beeinträchtigten Blick auf die Objekte zu ermöglichen, bauten unsere Haus-techniker beispielsweise im Sakralraum akustische Signalgeräte ein. Zur Reattraktivierung des Stadtmodellraums erfolgten die ersten Planungsarbeiten für eine künftig ein- bis zweimal pro Jahr stattfindende kleine Wechselausstellung «Sammlung Offline». In dieser sollen Objekte physisch gezeigt werden, die auf unserer neuen Website in der «Sammlung Online» digital präsentiert werden (Abb. 1).

Spezialanlässe

Nebst den Veranstaltungen im Rahmen der Sonderausstellung «BRAUN.VIEH.ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» fanden zahlreiche weitere Spezialanlässe statt.

Unter dem Titel «Kleinod oder Trödelkram» konnte trotz noch angespannter Corona-Situation am 29. Januar der 3. Bestimmungstag durchgeführt werden. Interessierte hatten die Gelegenheit, maximal zwei tragbare Objekte vom geschulten



Abb. 8 Bestimmungstag mit Besuch des SRF.



Abb. 9 Auftritt des Chors «Vocal Monday» während der Chornacht auf dem Burggelände.

Auge der Expertinnen und Experten begutachten zu lassen. Spezialisten aus den Bereichen Kunsthandwerk, Gemälde und Drucke, Archäologie, Schmuck und Uhren, Handwerk und Haushalt sowie Gewerbe und Militaria führten Ersteinschätzungen durch. Der Anlass erfreute sich sehr grosser Beliebtheit, sodass sich bereits vor der Öffnung des Museums bei schönem Winterwetter lange Warteschlangen bildeten und einige Objekte zu einem späteren Zeitpunkt begutachtet werden mussten. Im Regionaljournal von Radio SRF erschien am 28. Januar ein Bericht mit Interviews mit David Etter und Miriam Wismer-de Sepibus (Abb. 8).

Der 1. August konnte bei bestem Sommerwetter gefeiert werden. Warme, über die Burgmauer hinaus klingende Alphorn-töne sowie die Sonderausstellung zum Braunvieh lockten über 800 Menschen ins Museum – ein neuer Rekord. Den grossen und kleinen Besucherinnen und Besuchern standen neben dem kostenlosen Museumsbesuch zusätzlich die Möglichkeiten offen, Lampione, Kühe und Kuhmasken zu basteln. Während viele fleissige, kleine Hände mit Schere, Filzstift und Leim hantierten, nutzten die Grossen das kulinarische Angebot, das neu auch aus Grilladen bestand. Der Nationalfeiertag wurde somit zu einem schönen Fest für die lokale Bevölkerung.



Abb. 10 Die Gruppe «Die Helle-Barden» auf dem «Mittelalterfest Zug 2022» im Museum Burg Zug.

Am Samstag, 10. September 2022, verwandelte sich der Burghof zum zweiten Mal in einen magischen Ort. Rosafarben angestrahlt, bildete die Burg die perfekte Kulisse für den Gesang der Zuger Chöre, der den Burghof ab 18 Uhr erfüllte und Besucherinnen und Besucher auf eine Reise der unterschiedlichsten Melodien mitnahm. Bereits vor dem ersten Konzert lockte feiner Risotto-Duft die Zuschauerinnen und Zuschauer aufs Museumsgelände: Das Burg-Team erwartete die Schaulustigen mit feinstem selbst gekochtem Pilzrisotto, der sich als wahrer Renner erweisen sollte. Lange bevor die letzten Töne der Chöre verklangen, waren die über 200 Risotto-Portionen der Burg bereits verspeist (Abb. 9).

In Kooperation mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug öffnete das Museum Burg Zug am 11. September im Rahmen der «Europäischen Tage des Denkmals 2021» seine Türen unter dem Motto «Freizeit». Auf einer Themenführung unter dem Titel «Freizeit in der Burg Zug? Ein Spaziergang durch 10 Jahrhunderte» mit Direktor Walter Bersorger erhielten Besucherinnen und Besucher vielfältige Eindrücke zum Thema. Ein offenes Atelier bot zahlreiche Spiel- und Verweilmöglichkeiten und auf Podcast-Rundgängen liessen sich passend zum Thema eigenständig Räumlichkeiten und Objekte erkunden.

Das zweitägige Mittelalterfest vom 17./18. September startete regenverhangen ins Wochenende. Niesel- und Platzregen wechselten sich am Samstagmorgen mit Hagelschauern bei Temperaturen um 13 Grad ab – nicht gerade das, was ein erfolgreiches Fest versprach. Dem Wetter zu trotzen war die Devise und die Burgwache des «Bunten Haufens» aus Basel ging mit bestem Beispiel voran, schäkerte mit dem Publikum und war ein viel umworbenes Fotosujet in ihren schmucken Rüstungen und dem Heerlager im Burghof. Trotz schlechtem Wetter fanden am Samstag über 3000 Personen den Weg durch

das Burgtor. Tags darauf glänzte der Sonntag mit viel Sonnenschein und angenehmeren Temperaturen, was die Besucher und Besucherinnen zahlreich ans Fest strömen liess. Der Burghof war gut bevölkert, es tummelten sich Gaukler im und ums Museum, die das Publikum zum Lachen brachten. Ebenso war das Vermittlungsangebot des Museums gut besucht. Wer wollte, durfte sich mit tatkräftiger Unterstützung des Museumsteams ein Kettenhemd sowie die dazugehörige weitere Schutzausrüstung eines Ritters anziehen und sich anschliessend ein feines «Ritterwässerli» im Tonbecher am Museumsstand genehmigen. Mit insgesamt über 8000 Besucherinnen und Besuchern des Museumsgeländes bleibt das Mittelalterfest 2022 als gelungener Anlass in Erinnerung (Abb. 10).

Das Motto des 7. Schweizer Schüssertags am 2. Oktober lautete schlicht «Essen!». Das Museum Burg Zug bot allen Altersgruppen ein attraktives Angebot mit Nahrung für Geist und Körper. In Familien-Workshops erlernten die Teilnehmenden die Kunst des Feuermachens, bereiteten gemeinsam ein mittelalterliches Mahl zu und übten sich in Kräuterkunde und Benimmregeln, um schlussendlich in geselliger Runde gemeinsam zu tafeln. In der voll besetzten Märlistube im Dachgeschoss ging es ebenfalls kulinarisch zu und her, und auch die jungen Zuhörer genossen Speis und Trank.

Am 4. Dezember konnte in Kooperation mit dem Verein Zuger Märliisnntig schliesslich der 39. Zuger Märliisnntig wieder in gewohnter Form durchgeführt werden. Das Museum Burg Zug stellte zwei Märchenerzählerinnen, eine Märlistube in der Sonderausstellung sowie im Atelier im Dachgeschoss zur Verfügung. Ausser bei der bereits erwähnten Isabelle Hauser lauschten die Kinder nicht minder verzaubert bei Claudia Daepf im Atelier dem Märchen «Wie Wünsche wahr werden», um im Anschluss mit ein paar feinen, hausgemachten «Guetzli» glücklich weiterzuziehen.

Bildung und Vermittlung

Das Vermittlungsteam um Myriam Kärvas konnte neben dem Grundangebot von Führungen ein reichhaltiges Spektrum an attraktiven Spezialführungen und Workshops für Gross und Klein anbieten. Auf Anregung von Besucherinnen und Besuchern werden seit 2022 in regelmässigen Abständen öffentliche Führungen auf Englisch durch die Dauerausstellung («English tour of the permanent exhibition») angeboten. Dieses Format stiess auf Interesse und wird bis auf Weiteres angeboten. Sehr nachgefragt bleiben die Erlebnisführungen für Familien und vor allem die Kindergeburtstage, die 51 Mal mit insgesamt 526 Kindern stattfanden.

Im Rahmen des GGZ-Ferienpasses erfreuten sich auch im Juli die Workshops zu den Themen «Kochen wie im Mittelalter», «Eine Kuh namens Priscilla», «Ritterturnier», «Die zertanzten Schuhe», «Farblabor» (Abb. 11), «Prinzessinnen», «Artus, die Burgratte», «Gespensterstunde», «Modische Zeitreise», «Mit Zugerinnen neue Welten entdecken» grosser Beliebtheit. Insbesondere das Angebot «Kochen wie im Mittelalter» (Abb. 12) stiess auf grossen Anklang und wird für 2023 in Absprache mit der GGZ weiter ausgebaut. Ebenfalls wird 2023 ein sog. «Betreuungsangebot» angeboten (Ganztagesprogramm in Zusammenarbeit mit Verantwortlichen des GGZ-Ferienpass).



Abb. 11 Ferienpassangebot «Farblabor».

Insgesamt konnten 223 Veranstaltungen durchgeführt werden, darunter 76 Kinderanlässe. Es fanden 59 Gruppenführungen (13 öffentliche, 46 private) durch die Dauer- und Wechselausstellung sowie das Depot Choller statt. Zudem besuchten insgesamt 74 Schulklassen das Museum, u. a. sieben Kindergärten, 43 Primarschulklassen, 14 Sekundarschulklassen sowie neun Gruppen der Tertiärstufe.

Die verschiedenen Angebote und Formate wurden auch konzeptionell weiterentwickelt. So erarbeiteten die Verantwortlichen ein Vermittlungskonzept zur neuen Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur». Der Raum für Kinder und das Atelier wurden entsprechend umgestaltet und ein Rätselheft für Kinder zum selbstständigen Erkunden der Ausstellungsinhalte realisiert (Abb. 13). In Zusammenarbeit mit den Fachreferentinnen erfolgte die Ideenentwicklung und Umsetzung eines neuen schulischen Workshop-Angebots «Kochen wie im Mittelalter» und die Ausarbeitung einer Führung zur heiligen Agatha von Catania (Skulptur im Sakralraum).

Auch der fachliche Austausch und die Zusammenarbeit mit externen Personen, Institutionen, Arbeitsgruppen wie zum Beispiel mit den anderen Zuger Museen, Kultur Inklusiv, der Pädagogischen Hochschule Zug und der Katholischen Kirchgemeinde Zug wurden weiter gepflegt.



Abb. 12 Schlössertagangebot «Kochen wie im Mittelalter».



Abb. 13 Vermittlungsangebot zur Ausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».

Sammlung und Konservierung-Restaurierung

Während bei der Anzahl der Dienstleistungen mit 78 Anfragen (2021: 62 Anfragen) ein Zuwachs zu verzeichnen war, sank die Anzahl der Schenkungs- und Kaufangebote an das Museum von 50 im Jahre 2021 auf 28 im vergangenen Jahr. Davon waren 19 Schenkungen und neun Ankäufe, zwei der Letzteren wurden proaktiv akquiriert. Aufnahme in die Sammlung fanden insgesamt 234 Objekte. 16 Angebote bzw. rund 775 Objekte wurden aus inhaltlichen, erhaltungs- oder kostentechnischen Gründen abgelehnt.

Im Bereich Inventarisierung war das Sammlungsteam mit Leonie Meier, David Etter und Martina Müller mit der Verarbeitung von Neueingängen des Jahres (Abb. 14) wie beispielsweise Paramenten aus dem Zurlaubenhof und Trachten (Abb. 15, s. Schenkungen und Ankäufe, 101) und von Altbeständen wie diversen Griffwaffen und Fahnen (Abb. 16) beschäftigt. Im Rahmen von befristeten Projektstellen wurden sie dabei von Adrian Baschung und – nach dessen erfreulicher Berufung zum Leiter des Museum Altes Zeug-

haus in Solothurn – von Anna Tomczak unterstützt, womit ein Teil der Inventarisierungsrückstände der letzten Jahre abgetragen werden konnte.

Im Leihwesen war David Etter für die Koordination und Organisation der zahlreichen Leihobjekttransporte im Rahmen der Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» verantwortlich. Er wickelte zudem die Weitergabe von Teilen dieser Ausstellung an das Schweizerische Agrarmuseum Burgrain ab. Objekte des Museum Burg Zug wurden als Leihgaben in den Ausstellungen «Haettenschweiler von A bis Z – Schriftgestalter, Grafiker und Künstler» im Museum für Gestaltung in Zürich sowie «Verehrt und gejagt. Inszenierung der Tiere seit der Steinzeit» im Kantonalen Museum für Urgeschichte(n) Zug gezeigt.

Ein bedeutender Teil der Sammlungsressourcen wurde im Berichtsjahr in diverse Projekte investiert. Das 2016 begonnene Migrationsprojekt der analogen Inventarkarten in die Datenbank konnte abgeschlossen werden. David Etter übertrug die letzten rund 710 Karteikarten aus dem Bereich der



Abb. 14 Objektdeponierung der Schenkung Klee/Lötscher.



Abb. 15 Paramente aus dem Zurlaubenhof und zwei Trachten von Leni Bütler-Zürcher stehen zur Aufnahme in die Sammlung bereit.



Abb. 16 Vorderseite (links) und Rückseite (rechts) der Fahne des Armbrustschützenvereins von 1895.

Numismatik ins «MuseumPlus». Weiter war das Sammlungsteam museumsseitig intensiv in das Projekt «Kloster Maria Opferung» und in die Konzeption und Planung der neuen Sonderausstellung 2023 zum Thema «Sammlung und Sammeln» involviert. Zuletzt erfolgte im Depot Choller eine Umlagerung von Schusswaffen, bei der die Verschlüsse separiert und in diebstahlsicheren Behältnissen eingelagert wurden. Im Rahmen des museumsübergreifenden Transformationsprojektes erarbeitete David Etter für den Teilbereich «Sammlung Online» die Grundlagen für die Präsentation eines breiten Objektspektrums auf der Museumswebsite. Damit steht Interessierten nun eine Fülle interessanter und nützlicher Informationen mit Verlinkungen ins Historische Lexikon der Schweiz (HLS) sowie relativ hoch auflösende Bilder zu 488 Objekten online zur Verfügung.

Personelles

Der Stiftungsrat behandelte auch 2022 in mehreren Sitzungen die ordentlichen Geschäfte, und personell blieb das Gremium in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen. Am 1. Januar nahm Walter Bersorger seine Tätigkeit als neuer Direktor auf. Gleichzeitig übernahm sein Vorgänger Marco Sigg die Leitung des von ihm bereits 2021 vorbereiteten Projekts für die Erschliessung und Übernahme der Kulturgüter des Klosters Maria Opferung. Ende März verliess Sammlungskurator Adrian Baschung das Team, um seine neue Stelle als Leiter des Museums Altes Zeughaus in Solothurn anzutreten. Im Besucherdienst (Aufsicht) haben Mo Schuler, Betty Maess, Jael Strub und Nathalie Hanke und im Bereich Bildung und Vermittlung Sabine Witt und Stefanie Müller gekündigt. Als neue Mitarbeiterinnen konnten im Besucherdienst (Aufsicht) Xufe Berisha und Lina Brazerol und im Projekt «Kloster Maria Opferung» Alexandra Hutter und Anna Tomczak gewonnen werden.

Nachdem 2021 Fachtagungen und Weiterbildungen nur in geringer Anzahl und in einem bescheidenen Rahmen stattgefunden hatten, konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums im Berichtsjahr an diversen Fachtagungen, Weiterbildungen und Anlässen teilnehmen: ICOM-Schulung «Grundlagen Museumspraxis», Fachtagung «Sammlungen ohne Museen» von Museologie.ch in Zusammenarbeit mit der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (Winterthur), Kurs «Collecting Stories – Sammeln und Erinnern mit Alltagsexpert:innen der Migrationsbevölkerung» (Aarau), Mitgliederversammlung von Museologie.ch (Lenzburg), ICOM-Kurs «Führungsformate, Führungskonzepte» (Bern), Tagung «Zukunft der Klöster» (Luzern), Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaften (SVMM), ICOM-Kurs «Arbeiten im Depot. Arbeitsabläufe und Optimierungsmöglichkeiten im Depot» (Burgdorf), Jurierung Kunst am Bau Theilerareal, Präsentationsveranstaltungen Kulturleitbild, ordentliche Vereinsversammlung Historischer Verein des Kantons Zug; Generalversammlungen Zuger Stadtführungen, IG Kultur Zug,

Zug Tourismus und Verein Industriellehrpfad; Mitgliederversammlung Verein «Freunde Burg Zug», Generalversammlung und Mitgliederversammlung Verband Die Schweizer Schlösser, Treffen Arbeitsgruppe Kantonale Sammlungsstrategie; Vernissagen Kunsthaus Zug, Forum Schwyz, Young Dance Festival sowie Tugium, Denkmaljournal und Zurlaubenhof-Buch; Zuger Bildungs-zMittag.

Freunde Burg Zug

Auch im Verein der «Freunde Burg Zug» kehrte im Berichtsjahr wieder etwas Normalität in den Vereinsalltag ein. Es war für die Vereinsmitglieder und den Vorstand eine grosse Freude, dass die Mitgliederversammlung 2022 wieder im gewohnten Format durchgeführt werden konnte und nicht mehr auf schriftlichem Wege. So durften am 11. Mai rund 50 Vereinsmitglieder zuerst unter kundiger Führung von Kurator Christoph Tschanz die Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» im Museum Burg Zug besuchen. Anschliessend fand dann die 16. ordentliche Generalversammlung des Vereins in der Alstadthalle statt. Dabei wurde ein Apéro riche gereicht, welchen die Vereinsmitglieder nach langer coronabedingter Pause sehr genossen.

Von Seiten des Museums wurden den Vereinsmitgliedern wieder die sog. «Stammtische» mit Blick hinter die Kulissen des Museums Burg Zug jeweils am letzten Donnerstag des Quartals geboten. So führte etwa am 30. Juni Marco Sigg die interessierten Freunde durch die Depoträumlichkeiten des Projekts «Kloster Maria Opferung». Und am 29. September kamen die Freunde in den Genuss eines Kurzvortrages von Direktor Walter Bersorger zum Thema «Le Sucrier de Beat Fidel Zurlauben und die Tafelkultur des 18. Jahrhunderts».

Einen weiteren erfreulichen Höhepunkt des Vereinsjahres bildete die Exkursion, welche die Freunde am 25. Juni unternahmen. Der Ausflug führte an den Thunersee und der Besuch des Schlosses Oberhofen sowie der Altstadt Thun inklusive Schlossberg war für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Genuss. Vorstandsmitglied Martina Arnold hatte die Reise wie immer perfekt vorbereitet.

Der Vorstand traf sich zu insgesamt zwei Sitzungen, in deren Rahmen Anlässe vorbereitet und Beschlüsse zur finanziellen Unterstützung der «Stiftung Museum in der Burg Zug» gefasst wurden. So wurde ein Betrag von CHF 2452,00 für den Ankauf einer silbernen Zuckerdose mit dem Zurlauben-Wappen aus dem 18. Jahrhundert gesprochen.

Der Mitgliederbestand nahm insgesamt leicht ab und betrug Ende 2022 81 Einzelmitglieder (+2), 79 Paarmitgliedschaften (–2), 2 Ehrenmitglieder (unverändert) und 5 Kollektivmitgliedschaften (unverändert).

Walter Bersorger



Abb. 17 Jahresrückblick 2022.

Schenkungen und Ankäufe im Jahr 2022

Die gegenüber dem Vorjahr fast halbierte Anzahl an Objektangeboten (28 statt 50) schlug sich in der Zahl der Neueingänge nieder. Gut 230 Objekte kamen neu zur Museumsammlung hinzu. Die strenge Selektion wurde dabei fortgesetzt, die Anzahl der abgelehnten Gegenstände betrug mit rund 775 mehr als das Dreifache der angenommenen Stücke.

Aus dem Kloster Menzingen erhielten wir eine wichtige Ergänzung zur Schenkung von 2019 (s. Tugium 36, 2020, 75 f.). Die Schwestern hatten uns damals unter anderem einen Teil des ehemaligen Hauptaltars der Mutterhauskirche übergeben. Nach längerer vergeblicher Suche wurde der Rest als vermisst abgeschrieben. Nun kamen erfreulicherweise sämtliche fehlenden Bestandteile doch noch zum Vorschein. Zwei ehemals beidseits des Altars hängende Gemälde von Fritz

Kunz (1868–1947) mit der Verkündigung sowie zwei ebenfalls beidseits platzierte Engelskulpturen konnten zusätzlich übernommen werden (Abb. 1 u. 2). So befindet sich das eindruckliche Altarensemble mit Ausnahme des noch im Kloster in Gebrauch stehenden Tabernakels heute vollständig in unserer Sammlung. Als weitere Objekte aus dem Kloster fanden zwei Glasscheiben Eingang. Die eine mit der Vogelpredigt des Franz von Assisi von 1981 bildet eine moderne Ergänzung unserer Scheibensammlung (Abb. 3). Der Entwurf stammt von Schwester Gabrielis Z'Rotz (1915–2007), ausgeführt wurde er vom Atelier Albin Engeler in Andwil. Eine zweite, geätzte Glasscheibe zeigt das Schweisstuch der Veronika am Kreuz.

Mit Unterstützung des Vereins «Freunde Burg Zug» konnte in Paris eine silberne Zuckerdose mit Zurlauben-

Abb. 1 Gemälde vom Hochaltar der Mutterhauskirche des Klosters Menzingen, Erzengel Gabriel (Verkündigung Mariä), Fritz Kunz (1868–1947), wohl 1900.

Abb. 2 Anbetungsel von Hochaltar der Mutterhauskirche des Klosters Menzingen, vermutlich Eduard Müller (1851–1931), ca. 1897.

Abb. 3 Glasgemälde mit Vogelpredigt des heiligen Franziskus, Entwurf Schwester Gabrielis Z'Rotz (1915–2007), Hersteller Atelier Albin Engeler Andwil, datiert 1981.



1



2



3



Abb. 6 Leni Bütler-Zürcher (1926–2022) in der Zuger Sonntags-tracht, 1978.



Abb. 4 u. 5 Zuger Patriziertracht und Zuger Sonntagstracht von Leni Bütler-Zürcher, Trachtenschneiderei Isabelle Peyer Zug/Modes Mayor Bachmann Zug, ca. 1980–1985/1942.

Wappen erworben werden (Abb. 16). Vermutlich handelt es sich um das Wappen des letzten Zurlauben, Beat Fidel (1720–1799). Die sehr gut erhaltene Deckeldose mit Beerenknopf wurde von den Lausanner Goldschmieden Papus & Dautun um 1780 geschaffen. Zur Provenienz des Stücks liess sich leider nichts Genaueres eruieren.

Aus einer Zuger Privatsammlung konnten wir eine kleine Auswahl an Zuger Zinnwerken bzw. Werken mit Zuger Zinn-giessermarken treffen, um unseren Bestand punktuell zu ergänzen. Teilweise handelt es sich um zusammengestückte oder modifizierte Objekte, die als Vergleichsstücke oder wegen ihrer in der Sammlung bisher nicht vertretenen Marken von Interesse sind.

Zwei bedeutende Zugänge erfuhr die Textilsammlung. Die Familie Bossard schenkte mehrere Paramente aus der St. Konradskapelle des Zurlaubenhofes (Abb. 12). Es handelt sich um farbenprächtige und teilweise reich bestickte Kaseln aus dem 18./19. und 20. Jahrhundert mit zugehörigen Stolen und Manipeln sowie eine spitzenbesetzte Albe, die unter der Kasel getragen wird. Madlen Bütler wiederum vermachte uns die Patriziertracht und die Sonntagstracht ihrer Mutter Leni Bütler-Zürcher (1926–2022) mitsamt allen Accessoires (Abb. 4–6). Die beiden Konvolute bilden sehr wertvolle Ergänzungen unserer Bestände. Einerseits sind darin bisher sehr wenige Paramente vertreten, unter den Trachten andererseits sind die Bütler'schen Ensembles die einzigen vollständigen, die noch dazu im Kontext zu einer Person stehen. Leni Bütler war nicht nur langjährige Empfangsmitarbeiterin in der Burg Zug, sondern führte mit ihrem Ehemann über drei Jahrzehnte lang bis 1980 das Restaurant mit Bäckerei zur Langgasse in Baar. Während sie sich die Patriziertracht im fortgeschritte-

Abb. 7 Kupferstich, Perspektivische Ansicht der Innerschweiz, Dunker/Née/Masquelier, Zeichnung 1777.



nen Alter Mitte der 1980er Jahre aus Freude leistete, war die Sonntagstracht ein Geschenk ihres Vaters. Zu ihrem 16. Geburtstag im Jahr 1942 liess er ihr die Wahl zwischen einem Velo und einer Tracht, sie entschied sich für Letztere. Beide Trachten wurden von Zuger Ateliers hergestellt, die Patriziertracht als eines der letzten Stücke zudem noch von den Schwestern des Klosters Gubel bestickt. Das Schenkungskonvolut umfasst auch die Urkunde zu Leni Bütlers Ernennung zum Freimitglied der Trachtengruppe Baar von 1953. Der Verein dankte ihr damit unter anderem für die Zurverfügungstellung des Sälis in ihrem Restaurant für Proben und Anlässe.

Zwei goldgerahmte Kupferstiche bereicherten unsere Druckgrafik-Abteilung. Es handelt sich um eine perspektivische Ansicht der Innerschweiz mit Bergen und Seen des Zeichners Balthasar Anton Dunker (1746–1807) von 1777. Gestochen wurde sie von den Franzosen François Denis Née (1732–1817) und Louis Joseph Masquelier (1741–1811)



Abb. 8 Wasserstandsmesser, Franz Rittmeyer AG Zug, Mitte 20. Jahrhundert.

(Abb. 7). Dazu gehört eine vereinfachte Ansicht mit den Legenden.

Im Bereich Industrie und Gewerbe verzeichneten wir mehrere Neueingänge. Mit einer Taxcard der Landis & Gyr wurde nicht nur ein verschwundenes Stück Kommunikationsgeschichte aufgenommen, sondern auch eine wichtige Firmensparte in der Sammlung abgebildet. Die Landis & Gyr produzierte alle Taxcards mit optischen Lesestreifen, bis Ende 1996 das optische System durch Chipkarten abgelöst wurde. Die Telefonkarte mit einem Guthaben von fünf Franken zeigt zugleich auch eine Werbung der Firma und ihr Logo. Durch einen Wasserstandsmesser ist eine andere bedeutende Zuger Firma – die Franz Rittmeyer AG – zum ersten Mal mit einem Objekt in unseren Beständen vertreten (Abb. 8). Das 1905 gegründete, global tätige Unternehmen (heute Rittmeyer AG) produzierte das Stück um die Mitte des 20. Jahrhunderts. Im Einsatz war es in einer Messstation an der Thur. Ruedi Zai-Haab schliesslich überliess uns eine Bildtafel der J. Haab Söhne Neumühle Baar (Abb. 9). Sie zeigt auf der linken Seite das erste, 1929 durch Architekt Heinrich Peikert (1900–1958) in einem neuartigen Gleitschalungsverfahren erbaute Getreidesilo, im Zentrum das Mühlengebäude



Abb. 9 Bildtafel der J. Haab Söhne Neumühle Baar mit Getreidesilo und Villa Haab, vermutlich Emil Silber, 1935.



Abb. 10 Feuerwehrhelm der Freiwilligen Feuerwehr Zug von Ferdy Hotz, wohl Ende 19. Jahrhundert; Wandfliese mit Ansicht des alten Zollhauses mit Zyturm und Kolinbrunnen, ca. 1939–1950; Zigarrenetui des Gasthofs Widder in Zug, zwischen 1924 und 1947.

und rechts die Villa Haab. Die 1935 datierte, vermutlich von Emil Silber gemalte Ansicht stammt aus der Familie der Ehefrau des Donators, Béatrice Haab Zai.

Aus den Familien Hotz, Heinrich und Zürcher wurde die Sammlung um ein heterogenes Konvolut erweitert (Abb. 10). Darunter befinden sich ein Porträtmalerei von Roberta Hotz-Zürcher (1868–1945), eine Serie Lithografien von Zuger Milizen von Albert von Escher (1833–1905) sowie eine gerahmte Erinnerung an das erste heilige Messopfer des Priesters Franz Xaver Uttinger (1845–1904) von 1869 in der Kirche St. Michael in Zug. Ein von Josef Iten (1869–1920) im Gedenken an seine verstorbene Mutter Franziska Iten-Iten (1839–1905) gestiftetes Messbuch kommt aus der Loreto-Kapelle in Zug. Vier Steingutfliesen mit gemalten Zuger Ansichten gesellten sich zum Keramikbestand. Metallobjekte umfassen ein zinnernes Giessfass von Joachim Leonz Keiser (1728–1809), ein damit verwendetes Kupferbecken mit Herzmotiv aus dem 18. Jahrhundert sowie eine grosse Kupferkanne zum Tragen von Kohlen von ca. 1880. Ein zinnerner Ehrenteller des 1. Löschzuges der Freiwilligen Feuerwehr Zug für Ferdy Hotz (1897–1977) sowie sein Messinghelm erweitern den bisher kleinen Bestand zu dieser Institution. Wohl auch aus dem Besitz von Hotz stammt zudem ein silbernes Abzeichen des Verbands Zentralschweizer Feldschützen von ca. 1920–1930. Ein Zigarrenetui und ein Streichholzbriefchen machen Werbung für den Gasthof Widder in Zug, den Hotz lange Zeit führte.

Ein weiteres interessantes Konvolut durften wir von Ueli Kleeb und Caroline Lötscher entgegennehmen. Es handelt sich um ein buntes Sammelsurium zu Firmen, Vereinen, Persönlichkeiten und Ereignissen (Abb. 11). Von der Firma Sidler AG in Zug stammen verschiedene Werkzeuge, von der ehemaligen Bäckerei Schönbächler an der Aegeristrasse in

Zug diverse Backformen und von der Landis & Gyr ein Hinweisweisschild für den Brandfall. Ein Backstein war ehemals im teilabgerissenen Gebäude der Zuger Glühlampenfabrik (später Inducta) an der Baarerstrasse 113 in Zug verbaut. Die Zugersee Schifffahrt ist mit zwei Rettungsringen und die Flösserei Ägeri mit dem Kopfstück eines geflossenen Baumstammes vertreten. Ein Kleiderbügel erinnert an die Eröffnung des



Abb. 11 Rettungsring der Zugersee Schifffahrt, wohl 1950er/60er Jahre; Spannzwinde der Firma Sidler AG Zug, 20. Jahrhundert; Backformen der Bäckerei Schönbächler Zug, 20. Jahrhundert; Schlittschuhe des BSC-/EVZ-Spielers Max Knobel (1924–2016), 1953–1967.

Ein unkonventionelles Leben – das Zuger Stadtoriginal Pirmin Uttinger (1918–2014)

Viele Zugerinnen und Zuger haben Erinnerungen an den kauzigen und eigenwilligen Mann, der auf dem Pferdewagen durch die Stadt fuhr und mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg hielt. Mit der Schenkung des Paares Kleebl/Lötscher sind 2022 einige seiner persönlichen Besitztümer ins Museum gekommen.

Pirmin wurde in Zug geboren und wuchs hier auf. Seine Eltern waren der Forstingenieur Walter Uttinger und Rosa Zürcher. Zu seinen Vorfahren gehörten der bekannte Landammann Georg Josef Sidler (1782–1861) und dessen älterer Bruder Josef Anton (1783–1862). Dieser hatte 1825/26 auf dem Hasenbühl ausserhalb der Stadt einen Landsitz erbauen lassen. 1932 zog Pirmin mit seiner Familie dorthin, was für ihn schicksalhaft sein sollte.

Pirmin absolvierte die Mittelschule im Kollegium Schwyz und anschliessend einen Engländeraufenthalt. Doch er liebte Tiere und die Natur und wollte Bauer werden. Daher besuchte er die landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon. Nach dem Aktivdienst übernahm er 1945 die Bewirtschaftung des Hasenbühls. Er führte ein äusserst einfaches Leben und arbeitete am liebsten mit den Händen. Den technischen Errungenschaften verschloss er sich, er besass weder Telefon- noch Stromanschluss und heizte mit Holz. Unterwegs war er mit Pferd bzw. Pferdewagen oder mit dem Fahrrad, von Autos hielt er überhaupt nichts.

Obwohl er sich immer eine Familie gewünscht hatte, blieb er zeitlebens Jungeselle. Auf dem Hof schottete er sich ab. Andererseits suchte er oft aktiv das Gespräch mit Passanten in der Stadt, war über das Welt- und Stadtgeschehen sehr gut informiert und diskutierte gern politische und andere Themen. An Korporations- und Bürgerversammlungen gab er häufige und deutliche Voten ab. Er verfügte über ein umfassendes Wissen über Geschichte und Geografie und war sehr belesen.

Das Hasenbühl bedeutete Pirmin alles und dessen Pflege und Erhalt wurden zu seinem Lebensziel. Seine Angewohnheit, zahlreiche vermeintlich nützliche Dinge anzusammeln, spielte jedoch gegen ihn. Dass er infolge eines Erbstreites das Gutshaus zeitweise nicht mehr bewohnen durfte und in die Scheune ausweichen musste, später eine Weile ganz vom Gut verwiesen wurde, machte ihm schwer zu schaffen. Umso glücklicher war er, als ihm die Rückkehr erlaubt wurde.

Pirmins grösster Wunsch, Gutshaus und Land zu erhalten, ging nicht in Erfüllung. Die 1988 erfolgte Unterschutzstellung des Biedermeier-Hauses wurde wenig später aufgrund einer Klage rückgängig gemacht. Trotz einer Volksinitiative zu seiner Rettung wurde der Landsitz 2009 abgerissen, das Land überbaut.

Das Museum hat Pirmins Tweedmantel und Militärtornister übernommen, mit denen er oft in der Stadt unterwegs war. Ein Pferdesattel steht für seine Pferdeliebe und seine anachronistische Mobilität. Bei der ebenfalls aufgenommenen Bettstatt handelt es sich wohl nicht um seine persönliche, sie stammt jedoch aus dem Gut. Auch wenn diese Stücke eine komplexe menschliche Existenz natürlich nur sehr fragmentarisch abbilden können, werden damit eine markante und denkwürdige Zuger Persönlichkeit sowie das nicht mehr existierende Hasenbühlgut wenigstens im Kleinen für die Nachwelt dokumentiert.



1



2



3

Abb. 1 Tweedmantel und Militärtornister von Pirmin Uttinger; 2. Hälfte 20. Jahrhundert. 2 Pirmin Uttinger mit seinem Pferd Hansi. 3 Landsitz Hasenbühl, 1825/26 von Josef Anton Sidler (1783–1862) erbaut, 2009 abgerissen.

Theater Casino Zug im Jahr 1981. Ein Sportpullover der 1. Mannschaft des EVZ, ein Stück der Holzbande des Baarer Lättichweihers, wo der Baarer Schlittschuhclub (BSC) als Vorgängerverein des EVZ bis 1967 trainierte, und die Ausrüstung des BSC-Mitgründers Max Knobel (1924–2016) dokumentieren den Eissport. Aus der ehemals an der Zuger Kirchenstrasse 1 wohnhaften Familie Henggeler bzw. Dosenbach-Henggeler kommen Haushaltswaren, ein Grabkreuzfragment und ein Velo. Die Schenkung umfasst zudem einige persönliche Gegenstände des Zuger Stadtoriginals Pirmin Uttinger (s. Textkasten «Ein unkonventionelles Leben»). Eine Fahrverbotstafel vom Zuger Hirschenplatz, ein «Bahnhof»-Leuchtschild vom Zuger Bundesplatz sowie eine vermutlich aus der Kirche St. Oswald stammende Orgelpfeife komplettieren diesen Neuzugang.

Eine Reihe kleiner Konvolute und Einzelobjekte stammt aus verschiedenen Quellen. Eine als Brosche oder Anhänger

zu tragende Kamee mit einem Engelskopf von Josephine Schwerzmann-Oppenhoff (1899–1944) gelangte aus der Familie Schwerzmann zu uns. Hans W. Uttinger, Ritter des Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus, schenkte dem Museum seine Miniatur-Ordensinsignien (Abb. 15) sowie eine Porträtfotografie seiner selbst vom Abend der Verleihung in Aix-les-Bains (F) im Jahr 2004. Eine gläserne Rundscheibe erinnert an das 7. Zuger Kantonal-Schützenfest in Baar 1937. Eine städtische Wahl- und Abstimmungsurne von ca. 1955 aus Metallblech ergänzt die Bestände zur Verwaltungsgeschichte der Stadt Zug (Abb. 14). Zum physisch nur indirekt abbildbaren Thema «Chriesi» trägt ein Pin der Interessengemeinschaft zur Förderung der Zuger Kirsche bei (Abb. 13). Der Anstecker «1000 Kirschbäume für Zug» wird seit 2017 als kleines Dankeschön an Baumpatinnen, Mitglieder, Sponsorinnen, Gönner und Helferinnen abgegeben.

Schenkungen

Erbengemeinschaft «Bossard Erben», Zug

- Paramente aus der St. Konradskapelle des Zurlaubenhofes in Zug:
 - Bassgeigen-Kasel mit zwei Stolen und zwei Manipeln, hellgraue und rosafarbene Seide mit farbigen Blumen, rosafarbene Seide mit Kreuzmuster, Goldborte, wohl späteres 18. Jahrhundert und frühes 19. Jahrhundert.
 - Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel, farbig quergestreifte Seide mit kleinen Blumen, Goldborte, wohl späteres 18. Jahrhundert und frühes 19. Jahrhundert (Abb. 12).
 - Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel, rosa- und cremefarbene Seide mit Weintrauben, Weinlaub und Granatäpfeln aus Goldfäden, Goldborte, wohl frühes 19. Jahrhundert.



Abb. 12 Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel aus der Kapelle des Zurlaubenhofes in Zug, wohl späteres 18. Jahrhundert und frühes 19. Jahrhundert.

- Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel, dunkelgrüner Damast, Kaselstab/-kreuz aus violetter Stoff mit goldenen Kreuzblumen und Ranken, gelbe Borten, frühes 20. Jahrhundert.
- Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel, beige Seide mit farbiger Blumenstickerei in Drei- und Vierpassformen, im Kaselkreuz «ihs», farbige Borten, frühes 20. Jahrhundert.
- Stola, hellblaue Seide mit farbigen Blumenranken, Goldborte, wohl späteres 18. Jahrhundert.
- Albe, cremefarbenes Leinen mit bestickter Spitze, wohl Ende 19. Jahrhundert.

Madlen Bütler, Baar (Nachlass Leni Bütler-Zürcher zur Langgasse, Baar)

- Trachten-Ensembles von Leni Bütler-Zürcher (1926–2022):
 - Zuger Patriziertracht mit farbiger Blumenstickerei, Posamentenborten und Spitze, dazu «Bollekappe», Handtasche mit Kettenträgriemen und Portemonnaie; bordeauxroter und cremefarbener Seidensatin, Baumwolle, Metall; Trachtenschneiderei Jsabelle Peyer Zug, Stickerei Kloster Maria Hilf Gubel, ca. 1980–1985 (Abb. 4).
 - Unterrock mit Stickerei und Spitze, cremefarbene Baumwolle, wohl Mitte 20. Jahrhundert.
 - Zuger Sonntagstracht mit farbigen Musterstreifen und farbiger Blumenstickerei, langärmelige und kurzärmelige beige Trachtenbluse, dazu Fichu mit Lochmuster, Haube mit farbiger Blumenstickerei und schwarzer Spitze, Strohhut mit Kirschengesteck, Handtasche mit Holzverschluss; braune Wolle, gestreifte Seide, Leinen, Baumwolle, Rosshaar, Metall, Stroh, Holz; Modes Mayor Bachmann Zug, 1942 (Abb. 5).
 - Paar Trachtenschuhe, schwarzes Leder mit Metallschnalle, Bally, wohl 1942.
 - 3 Paar Trachtensocken mit Lochmuster, beige Baumwolle, wohl 1942.
- Ernennungsurkunde als Freimitglied der Trachtengruppe Baar für Leni Bütler-Zürcher, datiert 1953.

Franz und Susanna Hotz-Rimml, Zug

- Diverse Objekte aus den Familien Hotz, Heinrich und Zürcher:
 - Gemälde, Porträt Roberta Hotz-Zürcher (1868–1945), Ölmalerei auf Leinwand, 1945, gerahmt.
 - 4 Wandfliesen mit Zuger Ansichten: Baarertor, Kanonenhaus mit Liebfrauenkapelle, Mäuseweg mit Huwilerturm beim ehemaligen

- Aegeritörli, altes Zollhaus mit Zyturm und Kolinbrunnen; Stein-
gut, Hersteller Firma «HOB» oder «OHB», Böhmen-Mähren,
ca. 1939, Maler/in «H. Sch.», ca. 1940–1950 (Abb. 10).
- 7 Lithografien mit Ansichten von Zuger Milizen 1800–1848, kolo-
riert, Maler der Vorlage Albert von Escher (1833–1905), 2. Hälfte
19. oder Anfang 20. Jahrhundert, in Goldrahmen.
- Lithografie, Einladung und Erinnerung an das erste heilige Mess-
opfer des Priesters Franz Xaver Uttinger (1845–1904) am
27.6.1869 in der Pfarrkirche St. Michael in Zug, Lithografieanstalt
Josef August Hofmann Würzburg, datiert 1869, in Goldrahmen.
- Messbuch «Missae pro defunctis» aus der Loreto-Kapelle in Zug,
Stiftung von Josef Iten (1869–1920) im Gedenken an seine verstor-
bene Mutter A. M. Franziska Iten-Iten (1839–1905), goldgeprägter
Ledereinband, Verlag Friedrich Pustet Regensburg, 1904 (Wid-
mung 1908).
- Giessfass mit Schell-Wappen und Initialen «C O S», Zinn, Joachim
Leonz Keiser (1728–1809), datiert 1760; damit zusammen verwen-
detes Kupferbecken mit Herzmotiv, 18. Jahrhundert.
- Kupferkanne zum Transport von Kohlen, mit Holzgriffen, um
1880.
- Ehrenteller des 1. Löschzuges der Freiwilligen Feuerwehr Zug für
Chef und Ehrenmitglied Ferdy Hotz (1897–1977), Zinn, Anton
Rapold II. (1900–1976) oder Hans Rapold (geb. 1903), datiert 1950.
- Feuerwehrhelm der Freiwilligen Feuerwehr Zug von Ferdy Hotz,
Messing, Metall und Leder, wohl Ende 19. Jahrhundert (Abb. 10).
- Abzeichen Verband Zentralschweizer Feldschützen (Wilhelm Tell
mit Armbrust und Zuger Wappen) von Ferdy Hotz, Metall emailliert
und beschichtet, an Seidenband, Huguenin Le Locle, ca. 1920–1930.
- Zigarrenetui und Streichholzbriefchen mit Werbung für den Gast-
hof Widder in Zug (Ferdy Hotz-Hediger), Karton und Papier
geprägt, Zündholzfabrik Düdingen (Streichholzbriefchen), zwi-
schen 1924 und 1947 (Abb. 10).

IG Zuger Chriesi, Zug

- Anstecker «1000 Kirschbäume für Zug» der IG Zuger Chriesi, gold-
farben, Metall, Rusto AG, 2017 (Abb. 13).

Ueli Kleeb und Caroline Lötscher, Zug

- «Bahnhof»-Leuchtschild von der Kreuzung Bundesplatz/Alpenstras-
se in Zug, Metall, Glas und Kunststoff, elektrisch, 2. Hälfte 20. Jahr-
hundert.
- Nacht-Fahrverbotstafel vom Hirschenplatz in Zug, Aluminium be-
druckt, 2. Hälfte 20. Jahrhundert.
- Hinweisschild der Landis & Gyr AG zum Verhalten im Brandfall für
die Fabrikareale Hofstrasse und Gubelstrasse in Zug, Aluminium
bedruckt, datiert Oktober 1968.
- Teilstück eines Backsteins des ehemaligen Fabrikgebäudes der Zuger
Glühlampenfabrik AG bzw. der Landis & Gyr (Inducta), 1903–1918.
- Diverse Objekte der Firma Sidler AG Zug: 2 Steinpickel, 2 Antriebs-
riemen aus Leder, 3 Riemenräder aus Gusseisen, 2 Spannzwingen,
verschiedene Werkzeug-Jetons, 20. Jahrhundert (Abb. 11).
- Diverse Backformen der Bäckerei Schönbächler Zug, Metall,
20. Jahrhundert (Abb. 11).



Abb. 13 Anstecker der
IG Zuger Chriesi für
ihre Unterstützer, 2017.

- 2 Rettungsringe der Zugersee Schifffahrt, wohl 1950er oder 1960er
Jahre (Abb. 11).
- Kopfstück einer geflössen Tanne aus dem Bergwald in Oberägeri,
ca. 2007.
- Stück der originalen Holzbande des Baarer Lättichweihers (Trai-
ningsfeld des Baarer Schlittschuhclubs BSC, Vorgängerverein des
EVZ), 1953–1967.
- Sportpullover «EVZ Eissport Verein Zug Sektion Eishockey» der
1. Mannschaft, dunkelblaue Baumwolle, um 1967.
- Eishockey-Ausrüstung von Max Knobel (1924–2016, Spieler BSC/
EVZ 1953–1967): Sporttasche «EVZ 3», Paar Schlittschuhe und ein-
zelner Schlittschuh, Metall und Leder; 2 Beinschoner, 2 Armschoner,
Tiefschutz, Textil und Leder; Kufenschutz, Holz; 1953–1967 (Abb. 11).
- Orgelpfeife, vermutlich aus der Kirche St. Oswald in Zug, Holz,
20. Jahrhundert.
- Kleiderbügel von der Eröffnung des Theater Casino Zug 1981, creme-
farbener Kunststoff, Hersteller Karhumuovi Finnland, um 1980.
- Diverse Objekte der Familie Henggeler bzw. Dossenbach-Henggeler
von der Kirchmattstrasse 1 in Zug: Teilstück des Grabkreuzes von
Anna Henggeler-Gaudy (geb. 1865), Holz; Stewi-Wäscheständer,
Holz und Hanfseile, 1947–1960; Keilkissen, 19./20. Jahrhundert;
Herrenvelo «Knobel Altendorf» von Stefan Dossenbach-Henggeler
(1946–2012), 2. Hälfte 20. Jahrhundert.
- Diverse Objekte aus dem Besitz von Pirmin Uttinger (1918–2014):
Tweedmantel, grau melierte Wolle; Militärtornister, Leder und Metall
(Abb. s. Textkasten «Ein unkonventionelles Leben»); Pferdesattel,
Leder; alles 2. Hälfte 20. Jahrhundert; Bettgestell, Holz und Metall,
19. Jahrhundert.

Walter Pfenniger-Zürcher, Zug

- Glasgemälde, Erinnerungsscheibe an das 7. Zuger Kantonal-Schüt-
zenfest in Baar 1937, Entwurf Huguenin, Hersteller Ed. Boss Bern,
datiert 1937.

Guido Rau, Aarau

- Kupferstich, Perspektivische Ansicht der Innerschweiz mit Bergen
und Seen «Plan perspectif d'une grande partie des cantons de Lucer-
ne, d'Uri, de Schwitz, d'Unterwalden, de Zoug et de Glaris, avec
la frontière du canton de Berne», Zeichner Balthasar Anton Dunker
(1746–1807), Stecher François Denis Née (1732–1817) und Louis
Joseph Masquelier (1741–1811), Zeichnung 1777, gerahmt (Abb. 7).
- Kupferstich, Ansicht mit Legenden zum obigen «Plan perspectif»
von Dunker, Text von Beauvais, um 1780, gerahmt.

Schweizer Provinz der Schwestern vom Heiligen Kreuz (Institut Menzingen), Menzingen

- Postament, Säulen und diverse weitere Bestandteile des Hochaltars
der Mutterhauskirche des Klosters Menzingen (ergänzende Teile zur
Schenkung von 2019), Holz und Metall vergoldet und emailliert,
Werkstatt Wilhelm Feurstein Freiburg im Breisgau, um 1900.
- 2 Gemälde, Maria sowie Erzengel Gabriel (Verkündigung Mariä),
Altarbilder des Hochaltars der Mutterhauskirche, Ölmalerei auf
Leinwand, Fritz Kunz (1868–1947), wohl 1900, ungerahmt (Abb. 1).
- 2 Engelskulpturen (Anbetungsengel) des Hochaltars der Mutterhaus-
kirche, Holz und Gips vergoldet, vermutlich Eduard Müller (1851–
1931), ca. 1897 (Abb. 2).
- Je 2 Löwenkopf-Appliken zu den Retabelrahmen der beiden Seiten-
altäre der Mutterhauskirche, Holz und Gips vergoldet, um 1900.
- Glasgemälde, Vogelpredigt des heiligen Franziskus, Entwurf
Schwester Gabriëlis Z'Rotz (1915–2007), Hersteller Atelier Albin
Engeler Andwil, datiert 1981 (Abb. 3).
- Glasscheibe, Kreuz mit Schweisstuch der Veronika sowie Wein-
reben- und Lilien-Ornament, Ätztechnik, um 1900.

Nachlass Agnes Schwerzmann und Monika Schwerzmann, Zug

- Brosche/Anhänger mit Engelskopf-Kamee und Goldkette von Jose-
phine Schwerzmann-Oppenhoff (1899–1944), Anfang 20. Jahrhun-
dert.



Abb. 14 Wahl- und Abstimmungsurne der Stadt Zug, Spenglerei Carl Abicht und Sohn Zug, wohl 1955.

Stadt Zug

- Wahl- und Abstimmungsurne der Einwohnergemeinde der Stadt Zug, Metallblech bemalt, Spenglerei Carl Abicht und Sohn Zug, wohl 1955 (Abb. 14).

Hans W. Uttinger, Lugano

- Miniatur eines Offizierskreuzes sowie Knopfloch-Rosette des Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus (Königreiche Sardinien und Italien) von Hans Walter Uttinger, um 2004, in originale Kunststoffetui (Abb. 15).
- Farbfotografie, Porträt von Hans W. Uttinger als Offizier des Ordens am Abend der Ordensverleihung, Aix-les-Bains (F), Dezember 2004.

Ruedi Zai-Haab, Zug (Nachlass Béatrice Haab Zai)

- Bildtafel mit Ansicht der J. Haab Söhne Neumühle Baar, Plakatfarbe auf Sperrholzplatte, Maler vermutlich Emil Silber, datiert August 1935 (Abb. 9).

Ungenannt

- Diverse Zinnobjekte:
 - Prismenkanne, Wolfgang Leonz Keiser (1703–1750), ca. 1725–1750.
 - Prismenkanne mit Initialen und Jahrzahl «1851», Mitte 19. Jahrhundert mit älterer Marke von Wolfgang I. Vogt (1638–1681).
 - Glockenkanne, Schild mit Initialen und Brandenburg-Wappen, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterer Marke von Karl Josef Schönbrunner (1651–1689).
 - Glockenkanne, Schild mit Initialen, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterer Marke von Jakob Martin Müller (erwähnt 1627–1687).
 - Glockenkanne, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterer Marke von Wolfgang Müller (1648–1728).
 - Glockenkanne, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterem Schild mit Inschrift, Rogenmoser-Wappen und Datierung «1638».
 - Schnabelstutze mit Blumen- und Blättermotiven, ev. Joachim Leonz Keiser (1728–1809), vermutlich 2. Hälfte 18. Jahrhundert, Dekor später.
 - Schnabelstutze mit Blumen- und Blättermotiven und Initialen, ev. Jakob David Keiser (1696–1776), wohl 18. Jahrhundert, Dekor später.
 - Giessfass mit Griffen in Fischform, wohl Anfang 18. Jahrhundert mit älterer Marke von Oswald II. Müller († um 1645).



Abb. 15 Offizierskreuz-Miniatur und Knopfloch-Rosette des Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus von Hans Walter Uttinger, um 2004.

- Giessfass mit Muschelgriff, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterer Marke von Joachim Michael Keiser (1775–1853).
- Henkelschüssel, ev. Jakob David Keiser (1696–1776), ca. 1715–1765.
- Schüssel oder Becken mit Initialen, Joachim Leonz Keiser (1728–1809), 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Ankäufe

- Zuckerdose mit Zurlauben-Wappen, eventuell aus dem Besitz von Beat Fidel Anton Zurlauben (1720–1799), Silber, Papus & Dautun Lausanne, um 1780 (Abb. 16).
- Werbe-Taxcard der Landis & Gyr mit optischem Lesestreifen, Guthaben fünf Franken, Kunststoff, Landis & Gyr, datiert 1996.
- Wasserstandsmesser, Metall, Glas und Kunststoff, Franz Rittmeyer AG Zug, Mitte 20. Jahrhundert (Abb. 8).

Leonie Meier, Sammlungskuratorin



Abb. 16 Zuckerdose mit Zurlauben-Wappen, Papus & Dautun, Lausanne, um 1780.

Erschliessungsprojekt «Kloster Maria Opferung»

Im Jahr 2021 hatten für die Erschliessung der kulturhistorisch wertvollen mobilen Kulturgüter des ehemaligen Kapuzinerinnenklosters Maria Opferung (KMO) in Zug bereits einige Sondierungsrundgänge, Recherchen, Vorbereitungsarbeiten und Transporte stattgefunden. 2022 konnte das Projekt volle Fahrt aufnehmen, nachdem es personell, materiell und infrastrukturell aufgestellt worden war. Das Projektteam besteht aus Dr. Marco Sigg, Projektleitung, lic. phil. Alexandra Hutter, Sammlungskuratorin, und M.A. Anna Tomczak, Kunsthistorikerin. Es wurde durch das Sammlungskuratorium MBZ und je nach Bedarf durch weitere externe Fachleute unterstützt.

Der Hauptfokus lag 2022 darauf, alle Objekte im ehemaligen Kloster im Sinne einer Auslegeordnung zu registrieren und damit die Grundlage für die Triage der in die Museumsammlung zu übernehmenden Objekte herzustellen (Abb. 1). Aufgrund des über Erwartung sehr umfangreichen, heterogenen und räumlich verteilten Bestandes erwies sich diese Aufgabe als schwieriger als erwartet und dauerte bis Ende 2022. Die Schwierigkeit lag darin, aus dem über die Klosterliegenschaft verteilten Bestand Zusammengehörendes zusammenzufügen und die kulturhistorisch relevanten Objekte zu identifizieren. Im Projektarbeitsraum wurde deshalb eine visualisierte Auslegeordnung aller Objektbereiche erstellt (Abb. 2),

mit deren Hilfe die registrierten Objekte in Objektbereiche gruppiert und dann auf dieser Grundlage taxiert werden konnten. Daneben fanden mehrere Begutachtungen mit den Experten Dr. Georg Carlen und Dr. Walter R. C. Abegglen, Abklärungen mit der Abegg-Stiftung und Absprachen mit der kantonalen Denkmalpflege des Kantons Zug statt. Ebenfalls fanden während der Registrierungsphase mehrere Austauschgespräche mit Vertretern des Vereins KMO und des Vereins Anima Una statt. Ein Austausch, der wichtig für den weiteren Projektverlauf war, konnten dabei doch einige offene Fragen und für den Projektverlauf wichtige Aspekte geklärt werden. Dabei wurde auch festgehalten, welche Objekte zwar vom MBZ inventarisiert, aber *in situ* – also vor Ort im Klostergebäude – ausgestellt bleiben sollen.

Projekte in den Bereichen der Kulturgüterpflege und des Kulturgütererhalts verlaufen in der Regel weder normativ noch planmässig. Sie sind vielmehr als offene Prozesse zu verstehen, die sehr stark durch die neu gewonnenen Erkenntnisse gesteuert werden. Dies erschwert die zeitliche und finanzielle Planung natürlich sehr, was sich beispielhaft im Gemälde- und Skulpturenbestand zeigte. Sehr viele dieser Objekte, die das Projektteam in Räumen unter dem Dach, in Estrichen oder in Schränken im Kloster entdeckte, waren auf-



Abb. 1 Registrierung der Objekte vor Ort im Kloster Maria Opferung.



Abb. 2 Auslegeordnung der Objektbereiche mittels Fotoabzügen.

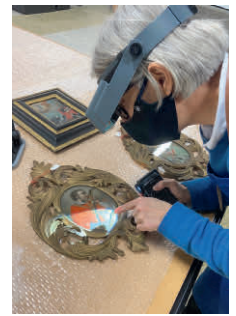


Abb. 3 Schädlingsbekämpfung und Konservierung.

grund der jahre- bis jahrzehntelangen klimatisch und konservatorisch schwierigen Lagerungsbedingungen in schlechtem Erhaltungszustand. Bis März 2022 ging es deshalb primär darum, diese Objekte rasch abzutransportieren und konservatorische Notmassnahmen inklusive vorgängige Schädlingsbekämpfung durchzuführen. Für diese ungeplanten Massnahmen ersuchte das MBZ bei der Kulturkommission der Stadt Zug um finanzielle Unterstützung, dank der ab Frühling die zwei Restauratorinnen Martina Müller und Elisabeth Grall die notwendigen Arbeiten in Angriff nehmen konnten (Abb. 3). Neben diesem Mehraufwand freute sich das MBZ aber auch über eine positive Überraschung. So tauchten im gesichteten Gemäldebestand sechs Bilder von Fritz Kunz auf, die dem MBZ bereits 1985 geschenkt worden waren, damals aber bei den Schenkerinnen verblieben und später vergessen gingen. Diese Objekte konnten nun im Fahrwasser des Erschliessungsprojektes der Museumssammlung zugeführt werden (Abb. 4).

Im Herbst 2022 begannen parallel zur Registrierung und Triage die Planungsarbeiten für die zweite Projektphase – die Inventarisierung. Verschiedene Abklärungen bezüglich notwendiger Erweiterungen der Infrastruktur im Depot Choller waren nötig, da die vorhandenen Gemälderechen und die Rollregalanlage nicht ausreichten. Diese im Projekt vorgesehenen und eingeplanten Arbeiten konnten mit dem kantonalen Hochbauamt abgesprochen und noch im Dezember 2022 an die Firma Compactus-Bruynzeel in Auftrag gegeben werden.

Aufgrund des erwähnten grösseren Umfangs und der aufgetauchten Schwierigkeiten konnten die Registrierungsphase und die Triage der einzelnen Objektbereiche erst im Dezember 2022 abgeschlossen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Projektteam insgesamt weit über 22 000 Einzelobjekte registriert und in 1765 Triagenummern erfasst. Aus diesem Gesamtbestand wurden ca. 1000 Objekte als sammlungswürdig beurteilt. Weitere Objekte sollen in Absprache mit

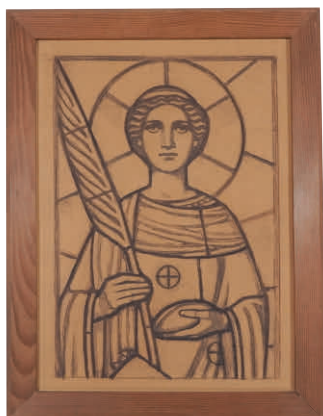


Abb. 4 Wieder aufgetauchte Bilder von Fritz Kunz.

dem Verein KMO an das Staatsarchiv des Kantons Zug übertragen werden, um den dort lagernden Bestand des Klosterarchivs zu ergänzen. Mit grosser Freude konnten schliesslich die beiden Präsidenten des Vereins KMO und der Stiftung MBZ, Dr. Paul Thalmann und Dr. Andreas Landtwing, am 23. Dezember den Schenkungsvertrag zwischen dem Verein KMO und der Stiftung MBZ unterzeichnen, womit auch formell die Registrierungsphase abgeschlossen und in die Inventarisierungsphase übergegangen werden konnte. Diese ist in vollem Gange und wird voraussichtlich Ende 2023 abgeschlossen sein.

Marco Sigg

Anhang

Abbildungsnachweise

Staatsarchiv Zug

Abb. 1–11: StAZG (Franziska Sidler).

Abb. 12: StAZG (Gabriela Acklin).

Anhänge: (Franziska Sidler).

Amt für Denkmalpflege und Archäologie Zug

Das Jahr im Überblick

Abb. 1: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Anette JeanRichard).

Abb. 2 und 3: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Karin Artho).

Ausgewählte Objekte

• *Risch, Reformierte Kirche Rotkreuz*

Abb. 1 und 2: Regine Giesecke, Zug.

Abb. 3 und 4: Oliver Guntli, Baar.

• *Risch, Reformierte Kirche Rotkreuz*

Abb. 1, 2 und 4: Regine Giesecke, Zug.

Abb. 3: Staatsarchiv St. Gallen, W 027/412.2.5.

• *Zug, Seestrasse 1, Wohnhaus*

Abb. 1: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Claudia Loeckher).

Abb. 2: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Gabi Meier Mohamed).

Abb. 3: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Melanie Mastel).

Abb. 4: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger).

• *Zug, Terrassenweg 1–9 und Rothusweg 1–11a*

Abb. 1: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Saskia Roth).

Abb. 2: Rob Gnatt, Fotostiftung Schweiz.

Abb. 3 und 4: Ladner Meier Architekten, Zürich.

Kurzberichte

Abb. 1 und 3: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger).

Abb. 2 und 16: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Eva Kläui).

Abb. 4, 28–30, 40 und 48: Philippe Hubler Fotografie, Cham.

Abb. 5: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Gabi Meier Mohamed).

Abb. 6–8, 10, 17, 23, 24, 33, 44, 45 und Textkasten S. 47: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Jochen Reinhard).

Abb. 9, 22, 25, 43 und 46: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Jochen Reinhard und Salvatore Pungitore).

Abb. 11–14: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (David Jecker).

Abb. 15, 37 und 39: Regine Giesecke, Zug.

Abb. 18 und 31: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Renata Huber).

Abb. 19: Laboratoire d'archéozoologie, Université de Neuchâtel (Werner Müller).

Abb. 20 und 21: Cham Group (Beat Bühler).

Abb. 26 und 34–36: Daniel Freund, Archäologische Tauchprospektionen, Zug.

Abb. 27: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Archiv Archäologie, Ereignis 819.123, Max Bütler).

Abb. 32: Universität Zürich, Institut für Evolutionäre Medizin (Patrick Eppenberger).

Abb. 38: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Claudia Loeckher).

Abb. 41: Philipp Läng, Mettmensstetten.

Abb. 42: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Dauerleihgabe Franz Spörri).

Abb. 47: Oliver Guntli, Baar.

Abb. 49: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Melanie Mastel).

Abb. 50 und 51: Reinhard Zimmermann, Baar.

Kantonales Museum für Urgeschichte(n)

Abb. 1: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger, Fotos; Eva Kläui Sanfilippo, Zeichnungen); Universität Zürich, Institut für Archäologie (Mario Tischhauser, 3D-Modell).

Abb. 2: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Eva Kläui Sanfilippo und Renata Huber, Grafiken).

Abb. 3: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Eva Kläui Sanfilippo und Eda Gross, Bearbeitung); Kartenhintergrund: Die Rutschung in Zug vom 5. Juli 1887. In: Schweizerische Bauzeitung 11/12 1888, 19–22 (Beilage Doppeltafel in Farbendruck).

Abb. 4: Staatsarchiv Zürich, WI 3.111.2, 200, Zeichnungsbücher der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd. 2, Pfahlbauten, 200.

Abb. 5: Museum für Urgeschichte(n) Zug (Res Eichenberger).

Museum Burg Zug

Tätigkeitsbericht 2022

Abb. 1: Museum Burg Zug und Atelier Regula Meier.

Abb. 2–5 und 8–16: Museum Burg Zug.

Abb. 6 und 7: Heike Witzgall Fotografie GmbH.

Abb. 17: Museum Burg Zug, Heike Witzgall Fotografie GmbH und Antonio Cera.

Schenkungen und Ankäufe

Abb. 1–5 und 7–16: Museum Burg Zug.

Abb. 6: Privatbesitz Madlen Bütler.

Textkasten S. 100: Abb. 1: Museum Burg Zug;

Abb. 2 und 3: Privatbesitz Andreas Bossard.

Erschliessungsprojekt «Kloster Maria Opferung»

Abb. 1–4: Museum Burg Zug.

Stefan Hochuli und Romano Agola, Langzeitprojekt

«Archäologische Metallprospektion im Kanton Zug»

Abb. 1 und 10: Stefan Hochuli, Hünenberg See.

Abb. 2, 4–8, 19.1, 19.2 und 22: Romano Agola, L'Auberson.

Abb. 3.1 und 3.2: Copyright geodata © swisstopo.

Abb. 9, 12: Copyright geodata © swisstopo und Romano Agola, L'Auberson.

Abb. 11: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Anette JeanRichard).

Abb. 13, 16, 18 und 20: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger).

Abb. 14 und 15: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Stephen Doswald und Stefan Hochuli).

Abb. 17: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Salvatore Pungitore).

Abb. 21: Gubel Foto Lea Ernst, Blick AG.

Michael Nick et al., Ein augusteisches Münzenensemble vom Eielenwald

Abb. 1: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger).

Abb. 2, 8, 12 und 14: Inventar der Fundmünzen der Schweiz (Markus Peter).

Abb. 3: Murielle Montandon, L'Auberson.

Abb. 4: Romano Agola, L'Auberson.

Abb. 5: Inventar der Fundmünzen der Schweiz (Stephen Doswald) und Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Salvatore Pungitore); Kartengrundlage: zugmap.ch.

Abb. 6: Inventar der Fundmünzen der Schweiz (Michael Nick) und Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Yolanda Kaiser und Salvatore Pungitore); Kartengrundlage: pixabay.com.

Abb. 7: Inventar der Fundmünzen der Schweiz (Michael Nick).

Abb. 9: Links: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger); rechts: Gorny & Mosch, München; Bildmontage Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Salvatore Pungitore).

Abb. 10: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger); Bildmontage Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Salvatore Pungitore).

Abb. 11: Inventar der Fundmünzen der Schweiz (Stephen Doswald) und Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Salvatore Pungitore).

Abb. 13: Inventar der Fundmünzen der Schweiz (Stephen Doswald) und Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Yolanda Kaiser und Salvatore Pungitore).

Fundtafel: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Tafelabbildungen: Res Eichenberger); Satz: Mirjam T. Jenny, Basel; Fotobearbeitung: Therese Wollmann, Binningen.

Steven Fröhlich, Ungarische Flüchtlinge in Zug, 1956

Abb. 1: Zuger Nachrichten 29.10.1956, 16.11.1956; Zuger Volksblatt 7.11.1956, 3.12.1956.

Abb. 2: Zuger Nachrichten 7.11.1956, 9.11.1956, 12.11.1956, 19.11.1956; Zuger Volksblatt 31.10.1956, 9.11.1956, 12.11.1956, 21.12.1956.

Abb. 3: Einwohnergemeindearchiv Unterägeri, S 1.4.23.

Abb. 4: Zuger Nachrichten 16.11.1956, 21.11.1956, 30.11.1956, 3.12.1956; Zuger Volksblatt 5.11.1956, 23.11.1956, 30.11.1956, 24.12.1956, 28.12.1956, 30.1.1957, 11.3.1957.

Textkasten S. 162: Abb. 1: Amt für Denkmalpflege und Archäologie; Abb. 2: Zuger Nachrichten 21.12.1956.

Textkasten S. 164: Abb. 1: Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug; Abb. 2–4: Katholisches Pfarrei- und Kirchengemeindearchiv Unterägeri, A 5/77, 5/79, 5/85.

Angelina Greeff, Zuger Tourismusorganisationen in ihrer Pionierzeit, 1884–1914

Abb. 1 und 2: StAZG, P 132, Laura Bürgi-Heuser, Unterägeri.

Abb. 3: Bibliothek Zug, Postkarten, TBild_P_00991, Foto: J. Zürcher.

Abb. 4: Museum Burg Zug, Inv.nr. 15794.5.

Abb. 5: StAZG, E 2127, Kur- und Excursionsgebiet Zug, Zug 1905, Anhang.

Abb. 6: StAZG, E 1483, Fernando Kaiser, Illustrierter Führer, Zug 1885, Umschlag.

Abb. 7: StAZG, P 232.1.27.

Abb. 8: StAZG, G 766, Postkarte (pk)_Z0001-1906/p7, Bildnr. 109641.

Abb. 9: StAZG, P 277.2.190.

Abb. 10: Museum für Gestaltung Zürich, Plakatsammlung, ZHdK.

Abb. 11: Pfarrarchiv St. Michael Zug, A.10.254.

Abb. 12: Stadtarchiv Zug, A 5-6.34, Verkehrs- und Verschönerungsverein, 1885–1920.

Abb. 13: Schweizerische Nationalbibliothek Bern, Graphische Sammlung, chccsa000009625.

Abb. 14 und 17: Bibliothek Zug, PTu 1, PTu 2, «Fremdenblatt» (1890–1894 und 1903–1907).

Abb. 15: Bibliothek Zug, PTu 15, «Zugerland und Umgebung» (1908–1914).

Abb. 16: StAZG, G 766, Klein (ak)_Z0957-1907/3, Bildnr. 109288.

Abb. 18: Bibliothek Zug, Postkarten, TBild_P_00828.

Abb. 19: StAZG, G 766, Postkarte (pk)_Z0341.02-1930/p1, Bildnr. 108383.

Textkasten S. 179: Abb. 1: StAZG, E 1483, Fernando Kaiser, Illustrierter Führer, Zug 1885, 40.

Textkasten S. 181: Abb. 1: StAZG, G 766, Klein (ak)_Z0038.02-1890/2, Bildnr. 108298; Abb. 2: StAZG, G 766, Postkarte (pk)_Z0727.02-1900/p1, Bildnr. 110287.

Eda Gross et al., Neues zur altbekannten jungsteinzeitlichen Beilklinge Typ Zug

Abb. 1: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Eva Kläui Sanfilippo und Eda Gross, Grafik).

Abb. 2: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger, Zug-Alpenstrasse 2); Pierre Pétrequin (Port-Zihlkanal zvg durch Schweizerisches Nationalmuseum und Lupfig-Scherz/Weihermatte).

Abb. 3: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger, Foto); Universität Basel, Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) (Eda Gross und Dorota Wojtczak, Bearbeitung).

Abb. 4: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Eva Kläui Sanfilippo, Grafik).

Abb. 5: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Eva Kläui Sanfilippo, Karte nach Angaben von Eda Gross und Pierre Pétrequin).

Abb. 6: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Eva Kläui Sanfilippo, Grafik nach Angaben von Eda Gross und Pierre Pétrequin). Hintergrund: Google Earth.

Abb. 7 und 8: Pierre Pétrequin.

Abb. 9: Pierre Pétrequin (Daten, 2010); Esri WBM, SRTM (Karte); Estelle Gauthier und Jonathan Desmeulles, CNRS und Université de Franche-Comté (CAC).

Textkasten S. 203: Abb. 1–5: Pierre Pétrequin (Objekt zu Abb. 2 zvg durch Schweizerisches Nationalmuseum).

Clauda Löckher et al., Baugeschichte zwischen einstiger «Mittelgass» und «Untergass» in Zug

Abb. 1, 2 und 8: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Salvatore Pungitore).

Abb. 3 und 6: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Eugen Jans, Salvatore Pungitore).

Abb. 4, 5 und 7: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Eugen Jans).

Abb. 9: Rolf E. Keller, Zug auf druckgraphischen Ansichten. Bd. 1: Zug-Stadt. Zug 1991, 23, Ausschnitt.

Abb. 10: Bürgerbibliothek Bern, Mss.h.h.I.16, 738, Ausschnitt, e-codices.ch.

Textkasten S. 214: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Melanie Mastel).

Anhang Abb. 1–5: Amt für Denkmalpflege und Archäologie (Salvatore Pungitore).